

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthote — Das Blatt der Frau — Beraterberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeklopft 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf., Porto. — Postliches Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 28. August 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Coloniezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuchte o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsanzeige, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Ftell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Keine Erfüllung des Versprechens.

Englisch-französische Einigung?

Verminderung um rund 10000 Mann.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 27. August.

Angesichts der Beharrlichkeit Englands und der damit für Herrn Briand drohenden Gefahr, in Genf unter Druck gesetzt zu werden, scheint die französische Regierung einen weiteren Schritt juristisch gewichen zu sein. Während die französischen Generale ursprünglich nur in eine Gesamtverminderung der Besatzungsstruppen um 5000 Mann willigen wollten, hatte man in Paris schon vor acht Tagen einer Verminderung um 10 000 Mann, wie sie von England gefordert worden war, zugestimmt mit der Einschränkung allerdings, daß Frankreich selbst nur 5000 Mann zurückzunehmen brauche, während die anderen 5000 Mann von England und Belgien zurückzuziehen seien. Heute kündigt Savas als Ergebnis der gestrigen Ministerratssitzung die Rücknahme von rund 8000 Franzosen an. Gleichzeitig jubelt Savas und mit ihr der Chor der nationalistischen Blätter über die Erzielung einer Einigung zwischen England und Frankreich. In der Tat scheint mit diesem Zurückweichen Frankreichs eine Einigung zwar noch keineswegs erzielt, aber doch angebahnt zu sein. Die letzte Entscheidung soll auf einer für die kommenden Mittwoch in Paris geplanten Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain getroffen werden. Doch ist, wenn auch die Aussassungen über die Bedeutung der gestrigen Beschlüsse noch recht weit auseinandergehen, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Stresemann in Genf einer geschlossenen englisch-französisch-belgischen Front gegenüberstehen wird.

Dem französischen Ministerrat, der gestern vier Stunden lang getagt hat, lag nicht nur die auf Grund der Beschlüsse des vorgestrigen englischen Kabinettsrats abgesetzte Note, sondern auch noch ein besonderes Schreiben des englischen Außenministers Chamberlain vor. Die englische Note soll, wie der Matin wissen will, sechs Erklärungen enthalten haben und zwar die Erklärungen:

1. Die allgemeine politische Lage erlaube dem bedingten Verprechen einer Herabsetzung der Stärke der Besatzungsstruppen nachzukommen.
2. Die Herabsetzung werde in keiner Weise den Grundsatz der vorzeitigen Räumung auf, und könne nicht als Etappe zum vollkommenen Verzicht auf die territorialen Pfänder angesehen werden.
3. Der Zweck der Besetzung sei, die Zahlungen nach dem Dawesplan zu verbürgen.
4. Es sei nicht Sache Deutschlands, die Zahl der Effektivbestände festzulegen und die Gesamtheit der Zahl der deutschen Garnisonen vor dem Kriege von 50 000 Mann könne nicht als Grundlage für die Abschätzung der gegenwärtigen Notwendigkeiten dienen.

5. Man könne insgesamt 60 000 Mann englischer, französischer und belgischer Truppen als berechtigt, notwendig und genügend erachten.
6. Die Zurücknahme von etwa 9000 Mann würde sich proportional verteilen, damit Großbritannien im Rheinlande einen Stamm von Truppen erhalten, der es genügend vertrete.

Ganz ähnlich gibt auch Savas den Inhalt der englischen Note wieder. Insbesondere, so erklärt Savas, habe England betont, daß man die Besetzung ausschließlich vom Standpunkt des Dawesplanes aus ansehen müsse, dessen Garantie sie sei, während der Sicherheitsfaktor, was man auch gesagt haben möge, nicht im Vordergrunde gestanden habe, und daß zweitens Deutschland keine Riffer aufzustellen habe, sondern daß es allein Sache der englischen und französischen Regierung sei, hierüber zu entscheiden. Bei der Beratung der Note soll es, wie einzelne Blätter melden, im französischen Ministerrat ziemlich hoch hergegangen sein. Briand habe, nicht ohne Erregung, einen ziemlich scharfen Kampf zu führen gehabt, sich aber schließlich durchgesetzt. Nach Schluss der Sitzung äußerte sich Briand ziemlich befriedigend, mit England sei eine Verständigung so gut wie erzielt worden, und es wurde von Savas folgende Aussage verbreitet:

Die englische Note, betreffend die Effektivbestände im Rheinland, ist heute vormittag dem Ministerrat unterbreitet und von diesem geprüft worden. Diese Note behandelt zwei Fragen, die noch unerledigt geblieben waren, diejenige des Gesamt-effektivbestandes der Besatzungsstruppen und diejenige ihrer Verteilung. Die erste Frage kann jetzt bereits als gelöst angesehen werden. Eine Gesamtziffer ist festgelegt worden, die mit den von den militärischen Sachverständigen gegebenen Hinweisen übereinstimmt. Was die Verteilung der Effektivbestände betrifft, so dürfte die französische Regierung sofort ihre Antwort nach London übermitteln und eventuell neue Vorschläge bekanntgeben, die auf jeden Fall von den englischen Anregungen nicht mehr weit entfernt sein werden. Wir glauben zu wissen, daß die Riffer, auf die sich zu einigen die beiden Regierungen im Begriffe stehen, eine Kompromißlösung zwischen dem ursprünglichen englischen und dem französischen Standpunkt darstellt. Man darf also auf eine Herabsetzung der französischen Besatzungsstruppen gefaßt sein, die sich auf etwa 8000 Mann (achttausend) belaufen könnte.

Auch ein Teil, aber doch nur ein Teil der englischen Presse kündigt die Verständigung an. Doch nennt sie etwas andere Riffer. Der der Londoner Regierung nahestehende Daily Telegraph berichtet, daß die französischen Truppen um 6800 Mann, die britischen um 1800 Mann und die belgischen Truppen um 1100 Mann vermindert werden sollen. Für Deutschland ist es völlig unverständlich, ob ein paar hundert Mann mehr oder weniger zurückgezogen werden. Auch der Vorschlag der Engländer, die Besatzungsstruppen um rund 10 000 Mann zu vermindern, der sich ja jetzt in Paris durchgesetzt zu haben scheint, bedeutet keineswegs eine Erfüllung der dem Deutschen Reich gegebenen Versprechungen. Die Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925, auf die sich

Deutschland verlust, enthält keineswegs ein „bedingtes“, sondern ein bedingungsloses Versprechen, und dies Versprechen sichert dem Reiche eine „erhebliche Herabsetzung“ der Besatzungstruppen und zwar „annähernd auf normale Stärke“ zu. Eine Verminderung von 70 000 auf 60 000 Mann, worüber man sich jetzt geeinigt zu haben scheint, kann aber weder als eine erhebliche Herabsetzung noch als eine Annäherung an die 45 000 Mann Normalstärke bezeichnet werden. Bleibt es bei einer Verminderung um nur zehntausend Mann, so bliebe das feierlich gegebene Versprechen uneingelöst. Für Herrn Stresemann darf es sich in Genf nicht um einige Bataillone mehr oder weniger handeln, sondern um die Feststellung, ob man in Paris und London die Abmachungen von Locarno halten will oder nicht oder, mit anderen Worten, ob von Locarno überhaupt noch etwas übrig geblieben ist.

Kabinettssitzung.

Das Reichskabinett wird am Dienstag vormittag um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammenentreten. An der Sitzung werden voraussichtlich nur wenige Mitglieder des Kabinetts teilnehmen, da sich die meisten noch in Urlaub befinden. Bei dieser Gelegenheit werden u. a. die Ratstagung und die Vollversammlung des Volkerbundes noch einmal behandelt. Da die eigentliche Aussprache im Hinblick auf Genf im Kabinett schon vor den Sommerferien stattgefunden hat, so wird man von der Sitzung am Dienstag keine neueren Beschlüsse mehr erwarten können. Reichsauslandsschulter Dr. Stresemann tritt am Dienstag abend seine Reise nach Genf an. Die Mitglieder der deutschen Delegation folgen erst später, wenn die Vollzügungen beginnen. Staatssekretär Weizmann begleitet die Delegation als Vertreter des Reichsrates.

Uneinigkeit in England.

Rücktritt Lord Robert Cecils?

London, 27. August. (Drahm.)

Lord Robert Cecil, der Kanzler des Herzogtums Lancaster, ist, wie es heißt, von seinem Posten im Kabinett zurückgetreten und wird England auch nicht mehr auf der bevorstehenden Volkerbundstagung vertreten. Der Ministerpräsident Balfour erklärte auf eine Anfrage, er könne diese Gerüchte weder bestätigen, noch bestreiten. Eine gleiche Auskunft gab auch Lord Robert Cecil selbst. Es wird behauptet, daß Lord Robert Cecil deshalb zurücktrete, weil er mit der Politik der Regierung in der Frage der Räumung des Rheinlandes nicht einverstanden sei. Die Presse sieht den Meldungen von einer Einigung zwischen England und Frankreich zum Teil mit großen Zweifeln gegenüber. Sie behauptet, die englische und die französische Auslegung der Artikel 428 bis 430 des Friedensvertrages gingen weiter denn je auseinander. Man glaube, daß der Verlauf der Tagung des Volkerbundes in Genf bewegter sein werde als je zuvor.

Der Erfolg der Gugali.

Von Stadtrat Dr. Werner Elsner,

Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der Gugali.

Als am 25. Juni die Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung in feierlicher Weise eröffnet wurde, trat das Motiv, das zur Veranstaltung dieser Ausstellung geführt hat, stark in den Vordergrund. Die Liegnitzer Ausstellung wollte und durfte keine Veranstaltung lokalen oder provinziellen Charakters sein, wie wir sie heute in Deutschland fast überall haben, sondern die Gugali verfolgte den Zweck, Kulturpropaganda für den deutschen Osten im Reiche und über seine Grenzen hinaus zu betreiben.

Mit dem beginnenden Herbst neigt sich auch langsam die Ausstellung ihrem Ende zu und nur noch wenige Wochen werden vergehen, bis die Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung am 2. Oktober ihre Pforten schließen wird. Trotzdem so die Ausstellung noch inmitten ihres Daseins steht, ist doch ein Rückblick, der über die bisherige Zeit unternommen wird, zweckmäßig und auch notwendig, weil ein günstiges Urteil über die bisherige Ausstellungszeit, die Stadt Liegnitz und die Ausstellungsleitung verpflichtet, weiter für einen Besuch der Ausstellung zu werben.

Schon der Gründungstag hat deutlich gezeigt, daß nicht die Skeptiker Recht behalten haben, die in der langen Vorbereitungszeit immer und immer wieder behaupteten, daß eine deutsche Mittelstadt im allgemeinen und eine solche Stadt im Osten im besonderen nie eine Ausstellung veranstalten kann, die vor der Kritik der breitesten Öffentlichkeit des deutschen Volles und des Auslandes bestehen kann. Aus der Tatsache, daß der Reichspräsident von Haderburg und der preußische Ministerpräsident Dr. h. c. Otto Braun das Ehrenpräsidiat übernommen haben, und daß an der Gründungssitzung der Breslauer Herst und

der preußische Landwirtschaftsminister Dr. h. c. Steiger in Vertretung der beiden Provinzien und namens der Reichsregierung und des preußischen Staatsministeriums teilgenommen haben, ist die Bedeutung ersichtlich, die man der Liegnitzer Ausstellung bei den höchsten Behörden des Deutschen Reiches und Preußens zugemessen hat.

Ein wichtiger Faktor für den Wert der öffentlichen Beurteilung ist überall das Urteil der Presse. Wenn an der Eröffnungssitzung gegen 260 Vertreter der deutschen Tages- und Fachpresse und bedeutendster Blätter des Auslandes teilgenommen haben, die in ihren Berichten die Ausstellung als ein Werk bezeichneten, das weit über den Rahmen der sonst gewöhnlichen Ausstellungen hinausragt und das durchaus in der Lage sein wird, die sich selbst gestellte Aufgabe der Kulturwerbung für den Osten zu erfüllen, so ist damit der Beweis erbracht, daß die Ausstellungsleitung mit ihren Arbeiten die richtigen Mittel angewandt hat, um das große Ziel zu erreichen. Während der bisherigen Ausstellungszeit haben noch weitere bedeutende Zeitungen die Gelegenheit genommen, die Ausstellung zu beurteilen. So hat beispielsweise die „Newspaper Times“ einen besonderen Berichterstattung erbracht, wie es weiterhin für die Allgemeinbeurteilung nicht gering anzuschlagen ist, daß sich für die nächste Zeit eine größere Zahl von Schweizer Journalisten zum Besuch der Ausstellung angemeldet haben.

Durch die Ausstellung sollten und sollen Besucher aus dem außerordentlich Deutschen herangesogen werden, damit sich diese auf ihrer Reise durch das Schlesien und durch die Einzelheiten der Ausstellung ein umfassendes Bild von dem Alter und der Höhe der schlesischen Kultur, dem Umfang und der Bedeutung der schlesischen Wirtschaft machen können. Andererseits verfolgt die Ausstellung das Ziel, dem eigenen Landsmann seine eigene Heimat vertraut zu machen und bekannt zu machen, damit er sich seines Volkes und dessen Wichtigkeit im Rahmen des Gesamtwesens bewußt wird und in diesem Bewußtsein ein werbender Faktor für die Belange seiner im deutschen Osten bedrängten Heimat wird. Ob dieses Ziel der Ausstellung bisher erreicht worden ist, läßt sich zum größten Teil an der Höhe und der Zusammensetzung der Besucherzahlen feststellen. Von dem ersten Tage der Ausstellung an setzt ein Besuch ein, der in nichts hinter den hohen Besucherzahlen der größten bisherigen deutschen Ausstellungen zurücksteht. In der bisherigen Ausstellungszeit sind Ausstellungssonntage zu verzeichnen, die 80—100 000 Besucher an einem Tage gebracht haben. Nur so ist es erklärlich, daß die Gugali vor einigen Tagen die erste Million der Besucher überschreiten konnte.

Über die Zusammensetzung des Besucherkreises läßt sich zunächst sagen, daß aus allen Teilen Schlesiens und aus allen Schichten des schlesischen Volles an der Ausstellung Interessierte nach Liegnitz gekommen sind. Sonderzüge aus den meisten der größeren schlesischen Städte haben Hunderte auf die Gugali gebracht, die alle in dem Urteil einig waren, daß die Deutsche Gartenbau- und Schlesische Gewerbe-Ausstellung einen glänzenden Aufbauarbeit nach dem Kriege gibt und daß es wohl kaum möglich gewesen ist, eine Ausstellung schöner zu gestalten, als wie es in Liegnitz geschehen ist. Ein gleichfalls reger Besuch fand aus dem benachbarten Sachsen, Brandenburg, vor allem Berlin ein, ohne daß ein reger Aufstrom aus dem Westen und Süden Deutschlands, und sogar aus Österreich ausblieb. Selbst aus Königsberg und Hamburg sind Besuchergruppen gekommen. Daß auch die deutschsprachigen Gebiete jenseits der heutigen Landesgrenze einen Anteil an der Durchführung des Werbegedankens genommen haben, ist eine Selbstverständlichkeit, die sich aus der engen Schlesischen Gemeinschaft diesseits und jenseits der Grenze im deutschen Osten ergibt. Aber auch das Ausland als solches hat viele Besucher gebracht. Nach außen hin wird dieses dadurch unterstrichen, daß in der letzten Zeit das ausländische Konsulatkorps, welches in Breslau seinen Dienst hat, in privatem Interesse und mit dienstlichem Auftrag die Ausstellung besucht hat, um wie der italienische Konsul Professor Dr. Vittorio Chiusano bei diesem Besuch in einer Rede ausführte, auch den einzelnen in Deutschland vertretenen Mächten die Gelegenheit einer eingehenden Orientierung über die Ausstellung zu geben.

Wenige Wochen trennen uns von dem Ende der Ausstellung. Auf Grund der bisherigen und noch zu leistenden Propagandaarbeit darf mit Sicherheit erwartet werden, daß der Ausstellungsbesuch ein gleich reger sein wird und daß schließlich das letzte Urteil über die Ausstellung, das einmal in der Öffentlichkeit sei es in der Tages- oder Fachpresse, oder sei es durch das Wort des Einzelnen, gefällt werden wird, nicht von dem abweicht, was man im Gründungstage über die Ausstellung lobend geschrieben und gesprochen hat. Wenn diese Hoffnung in Erfüllung geht, dann darf die Stadt Liegnitz und die Männer, die ihre ganze Kraft der Durchführung und der Vollendung des Ausstellungsgedankens geweiht haben, für sich in Anspruch nehmen, für den deutschen Osten eine wohlgelegene Werbung durchgeführt zu haben. Allen einen aber, die durch den eigenen Besuch oder durch Werbung im engeren Kreise an einem so guten Ausgang der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbe-Ausstellung mitgewirkt haben, darf das Bewußtsein zu Eigen sein, mit an dem Werke geschafft zu haben.

Der Flaggenkrieg.

Die Hotelangestellten gegen die Hoteliers.

Die Kundgebungen des preußischen Ministerpräsidenten, insbesondere die an den Reichskanzler gerichtete Aufforderung, zur Wahrung der nationalen Würde sich dem Vorgehen der preußischen Regierung anzuschließen, hat einen Sturm von Presse-Neuheiten gezeitigt. Es ist dabei amüsant zu sehen, wie sich die Blätter der einzelnen Regierungsparteien verhalten. Die Germania, als führendes Zentrumsblatt, ist überzeugt, daß „das Vorgehen des preußischen Ministerpräsidenten in allen Kreisen Billigung finden wird, denen es ernst ist mit der Anerkennung unserer heutigen Staatsform und ihrer Symbole“. Die deutsch-nationalen Deutsche Tageszeitung antwortet in anderer Tonart. Sie hält es für selbstverständlich, „daß keine zuständige Reichsstelle sich etwa der neuen Terrorwelle von links her beugt, sondern ostentativ ihren gesellschaftlichen Pflichten, die aus ihrer politischen Stellung erwachsen, auch in den Hotels nachgeht, die von Preußen und Berlin verehmt sind“. Das große rheinische Blatt der Deutschen Volkspartei, die Kölnerische Zeitung, hing wiederum erklärt, daß es sich „vom nationalen Standpunkt aus kaum etwas Würdevoleres vorstellen kann, als wenn in der deutschen Reichshauptstadt, wie es geschehen ist, ein Hotel ersten Ranges, das Weltaufzug genießt, wohl am amerikanischen Unabhängigkeitstag das Sternenbanner, nicht aber am deutschen Verfassungstag die Reichsflagge zu zeigen wagt, und wenn sich jetzt, wo Herr Walker in Berlin weilt, dasselbe beschämende Schauspiel wiederholt“.

Die flaggenäugstlichen Hoteliers haben inzwischen nochmals das Wort ergreifen. Der Verein Berliner Hoteliers und verwandter Betriebe hatte gestern abend in einer fünfstündigen Sitzung seines Vorstandes und Beirates zu dem bekannten Flaggenkonflikt eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Der Versuch des Berliner Magistrats und des preußischen Ministerpräsidenten, mit wirtschaftlichen Mitteln politische Gefüngsundgebungen zu erzwingen, muß umso schärfer zurückgewiesen werden, als dieser verfassungswidrige Zwang sich nur gegen einzelne Hotels richtet, während gegen andere wirtschaftliche Unternehmungen, wie Banken und Warenhäuser, die am Verfassungstage ebenfalls nicht gesetzt haben, nichts unternommen wird.“ Weiterhin sagt die Entschließung den von dem Boykott betroffenen Mitgliedern jede Unterstützung zur Abwehr der ihnen zugesetzten wirtschaftlichen Schädigungen zu und stellt fest, daß die Stellungnahme der Berliner Hoteliers vom Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe in Düsseldorf geteilt werde. Demgegenüber erklären die Leipziger Hoteliers, daß für Leipzig, das heute noch unter dem frischen Eindruck der Reichsbannertagung stehe, es schlechterdings ausgeschlossen sei, in solchen Fällen den Forderungen der überwiegenden Mehrzahl der Hotelgäste, die verfassungsmäßigen Reichsfarben zu hissen, nicht zu entsprechen. Es werde in allen so gelagerten Fällen überhaupt unmöglich sein, die Wünsche der Gäste nicht zu erfüllen, solange es sich um rechtmäßige Flaggen handele.

Schließlich ergreift auch noch der Verband der Hotelangestellten das Wort. Er hat einen Protest gegen den Boykott der Reichsflagge durch die Hotelbesitzer beschlossen, in dem es heißt: „Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten protestiert namens der Berliner Hotelangestellten aufs schärfste gegen jene Berliner Hotelbesitzer, die sich weigern, die Fahne der Republik zu zeigen. Es hält es für seine Pflicht, öffentlich zum Ausdruck zu bringen, daß die Masse der im Hotelgewerbe beschäftigten Angestellten sich durch das Vorgehen der Hotelbesitzer in ihrer republikanischen Überzeugung auf das tiefste verletzt fühlt.“

Neue Zwischenfälle in Hamburg.

○ Berlin, 27. August. (Drahin.) Wie aus Hamburg berichtet wird, mußte die Polizei am Freitag abend wiederholt mit Gummifüßpfeilen eingreifen, um Zusammenstötungen zu zerstreuen und Angriffe abzuwehren. Der Hamburgische Senat hat das Erscheinen der „Norddeutschen Zeitung“ bis auf weiteres verboten, weil das Blatt gegen die notwendig gewordenen Maßnahmen der Polizei eine Hebe eingeleitet hatte.

Wieder Ausschreitungen in Frankreich.

○ Paris, 27. August. (Drahin.) Nach einer Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti in Cherbourg bildete sich ein Demonstrationszug, der vor das amerikanische Konsulat zog. Die Polizei, unterstützt von Marinesoldaten, versuchte mehrmals vergeblich, den Zug zu zerstreuen. Die Menge sammelte sich immer wieder und griff die Polizei mit Steinwürzen an. Die Fensterscheiben des Offizierkasinos und die Scheiben der Cafeterien wurden zertrümmert. Die Zahl der leichtverletzten Polizisten, Gendarmen und Soldaten ist groß, eine Person wurde schwer verletzt.

Neuer Vorstoß gegen Deutschland.

Belgiens Neutralität.

○ Paris, 26. August.

Während gestern der Franzose de Jouvenel, in dem viele den Nachfolger Poincarés sehen wollen, sich gegen eine neutrale Untersuchung der Kriegsursachen sträubte, weil das heutige Geschlecht noch nicht ruhig genug über die Kriegszeiten denkt, versuchte heute der belgische Senator Maunette die Interparlamentarische Union zu einem Richterspruch über Deutschland zu erhalten zu bewegen. Er schlug der Vollversammlung eine Resolution zur Annahme vor. In dieser Resolution wird der Friede als höchstes Gut und als das von allen Regierungen zu erreichende Ideal bezeichnet und jeder kriegerische Angriff, jeder Revanchekrieg und jede Zuflucht zur brutalen Gewalt missbilligt und verurteilt. In diesem Sinne, heißt es dann, erkläre die interparlamentarische Union einstimmig, daß die Verleugnung der belgischen Neutralität im August 1914 ein höchst bedauerlicher und zu verweisender Akt gewesen sei. Sie gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Respektierung der Verträge künftig die Regel für das Verhältnis der Völker sein werde und gebe zur Tagesordnung über. Auf diesen Antrag betonte im Namen der deutschen Delegation Professor Schüding, daß man eine Initiative wie die Vandervelde's, eine internationale unparteiische Untersuchungskommission arbeiten zu lassen, nur begrüßen könne, daß die deutsche Delegation es aber ablehnen müsse, die interparlamentarische Union durch die Annahme einer Entschließung wie die der belgischen Delegation, zum Schiedsrichter zu machen über Dinge, die sich auf die Vergangenheit beziehen. Auf die Ausführungen Professor Schüding's gab der französische Senator de Jouvenel eine kurze Erklärung ab, in der er sich dazu beglückwünschte, daß durch seine gestrige Rede die Erklärung Schüding's hervorgerufen worden sei, Deutschland vertrete die Ansicht, daß Locarno genüge, Frankreich dagegen den Standpunkt, daß Locarno nicht genüge. Im Laufe der Debatte wies Smith, Mitglied des englischen Unterhauses, darauf hin, daß in der Frage der Verantwortung am Kriegsausschluß sämtliche ernste Historiker anerkennen, daß diese Verantwortung nicht (wie im Versailler Vertrage) in einem einzelnen Lande aufgebürdet werden dürfe.

Handgranatenunfall im polnischen Heer.

○ Warschau, 27. August. (Drahin.) Während einer Militärübung in der Nähe von Stanislaw ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Offizier ging inmitten einer Abteilung Soldaten derartig fahrlässig mit einer Handgranate um, daß diese explodierte und ihn selbst und einen neben ihm stehenden Soldaten in Stücke riss. Außerdem wurden 15 weitere Soldaten schwer verwundet.

Die polnische Regierung

des Mordes an Jagorski beschuldigt.

○ Warschau, 27. August. (Drahin.) Eine Warschauer Zeitung gab gestern ein Extrablatt heraus, in dem die polnische Regierung beschuldigt wird, den verschossenen General Jagorski bei Seite gebracht zu haben. Der General soll bei seiner Ankunft in Warschau von Adjutanten Piłsudski entführt worden sein, während in einem zweiten Auto, aus dem angeblich Jagorski später in der Stadt ausgestiegen sein soll, sich eine dem General ähnliche Person befunden habe. Das Extrablatt, das in Warschau größtes Aufsehen hervorgerufen hat, ist kurz nach dem Erscheinen beschlagnahmt worden.

Italienisches Maschinengewehrfeuer

auf österreichisches Gebiet.

Innsbruck, 27. August. (Drahin.) Wie vom Brenner gemeldet wird, brachten zwei italienische Kompanien, die zu den Truppen gehören, die gegenwärtig an der Grenze Manöver abhalten, am Freitag bei der Landshuter Hütte zwei Maschinengewehre in Stellung und hielten scharfe Schießübungen ab. Die Geschosse flogen weit auf österreichisches Gebiet und gefährdeten reichsdeutsche Touristen, die im Aufstieg zur Hütte begriffen waren. Das Feuer wurde erst nach geraumer Zeit eingestellt.

Bombenanschlag an der französischen Riviera.

○ Paris, 27. August. (Drahin.) Wie aus Nizza berichtet wird, ist Freitag abend von Unbekannten eine Bombe in ein Tanzlokal in Juan-les-Pins geworfen worden. Sieben Personen wurden verwundet, darunter drei schwer.

Das Erbe Zaghlul Paschas.

Mit dem Tode Zaghlul Paschas ist das ägyptische Volk führerlos geworden. Dieser Mann, der der einzige Vollägypter, der einzige Hellache war, der es unter englischer Herrschaft zum Minister und Ministerpräsidenten seines Volkes gebracht hat, hat mit seinem Tod einen Abschnitt in der ägyptischen Geschichte abgeschlossen. Er war vielleicht der zielbewusteste der erbitterten Englandfeinde Aegyptens. Sein Kampf um die Freiheit seines Vaterlandes hat ihm oft genug schwere persönliche Opfer abgefordert. Zweimal mußte er in die Verbannung gehen. Beide Mal konnte er im Triumphzug heimkehren, sein Volk ließ keine Ruhe, bis der Führer wieder an seinem Blaue stand. Und so mag in England der Tod Zaghluls zunächst mit einer gewissen Erleichterung aufgenommen worden sein. Denn es ist die Frage, ob die Hellachen unter ihren Führern einen Mann haben, der so viel unbedingte Autorität sowohl für Aegypten wie für England mitbringt, um die ägyptische Freiheitsbewegung erfolgreich weiterzuführen. Aber darüber hinaus bedeutet der Tod dieses populärsten aller ägyptischen Politiker sicherlich auch für England eine erhebliche Verwicklung seiner Politik in Kairo. So entschieden Zaghlul für die Unabhängigkeit seiner Nation gekämpft hat, so entschieden hat er sich aber auch stets gegen eine ultraradikale Politik seiner Landsleute gewehrt. Und wenn es überhaupt in den letzten Jahren gelungen ist, freilich unter Konzessionen gelungen ist, das Verhältnis zwischen England und Aegypten wieder zu entspannen, so ist das nicht zuletzt das Verdienst dieses greisen Hellachenführers. Zaghlul ist jahrzehntelang die Seele der ägyptischen Unabhängigkeitbewegung gewesen. Aber er hat auch einen Blick dafür gehabt, wo die realen Grenzen für diese Politik gegeben sind. Und somit war er ein starker Friedensstifter für sein eigenes Volk, aber auch für die Engländer. Niemand weiß heute, welche politischen Wirkungen für die innerägyptischen Auseinandersetzungen der Tod Zaghluls nach sich ziehen kann. Eins scheint ziemlich sicher, nämlich die Radikalisierung der großen Nationalpartei, deren Führer er gewesen ist, vielleicht aber auch die Spaltung der ägyptischen Nationalbewegung überhaupt. Schon jetzt regen sich Kräfte, die diese sich anbahnende Entwicklung zugunsten der englischen Herrschaft auswerten wollen. Die Frage ist nur die, ob es einem der intimen politischen Freunde Zaghluls gelingt, diese Gefahr für die ägyptische Unabhängigkeitbewegung zum Ausgangspunkt für die Erhaltung der ägyptischen Einheitsfront zu machen.

Der Mädelführer der Genfer Ausschreitungen verhaftet.

△ Genf, 27. August. (Drahin.) Der Polizei ist es gelungen, den Hauptführer der Demonstration vor dem Völkerbundsgebäude und der Verstörungsaktionen in anderen Teilen der Stadt zu verhaften. Es handelt sich um einen 17½ jährigen Schweizerischen Studenten, der schwerer Strafe entgegenseht.

Niesenunterschlagungen in der rumänischen Staatsdruckerei.

Der Direktor der rumänischen Staatszeitung hat Selbstmord verübt und einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß in der rumänischen Staatsdruckerei seit Jahren Unterschlagungen größten Stils vorkämen, die von Generaldirektor Alecaianu persönlich geleitet würden. Er habe die Beamten durch die verschiedensten Drohungen zur Teilnahme an den Unterschlagungen bewogen. Auf Grund dieser Mitteilungen wurde noch am gleichen Abend der Generaldirektor und der Sekretär der Staatsdruckerei verhaftet. Der Generaldirektor versuchte zu leugnen, doch legte der Sekretär ein umfassendes Geständnis ab. Schließlich gab der Generaldirektor zu, daß er in den letzten Jahren 22 Millionen Lei Staatsgelder unterschlagen habe, und daß er durch andere Betrügereien ungefähr 70 Millionen Lei an sich gebracht habe. Die unterschlagene Summe dürfte insgesamt über 2,5 Millionen Mark übersteigen, da auch andere Beamte daran beteiligt waren. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Unglücksfälle in der japanischen Marine.

△ Tokio, 27. August. (Drahin.) Die Katastrophen in der japanischen Marine, die sich in der Nacht zum Donnerstag ereigneten, werden auf den damals herrschenden dichten Nebel zurückgeführt. Nach den letzten Feststellungen sind 119 Mann, darunter 2 Offiziere, ertrunken.

Deutsches Reich.

Eine Besoldungsreform der Reichsbahnbeamten wurde dem Vorstand des Centralgewerkschaftsbundes deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter von der Generaldirektion der Reichsbahn zugesagt. Die Gehaltsregelung der Reichsbeamten soll grundsätzlich auch auf die Reichsbahnbeamten Anwendung finden. Eine geringe Vermehrung oder Verminde rung der Besoldungsgruppen will sich die Reichsbahngeellschaft allerdings vorbehalten.

— Der Landtag, der am 11. Oktober zu seiner Herbsttagung zusammentritt, wird eine ganze Reihe gesetzgeberischer Arbeiten zur Erledigung vorfinden. Der Ständige Ausschuß des Landtages hat neben der Klagengesetzgebung dem Ausführungsgebot zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten zugestimmt und eine Vorlage zum Berufsschulregebot angenommen. Diese Beschlüsse muß das Plenum des Landtages bestätigen. Am 19. September beginnt bereits der Hauptrat der Steuervereinheitlichungsgesetz und zu dem vom Kultusministerium vorgelegten Denkmalschutzgesetz. In den ersten Wochen seiner Herbsttagung wird der Landtag ferner das Gesetz über Dienstvergehen der Richter beraten, das Schulfestgebot und die Vorlage über die Bereitstellung eines 1½ Millionen-Kredits für die ostpreußische Mittel- und Kleinindustrie. Das Grundkapital der Centralgenossenschaften soll eine Aenderung erfahren, indem die Beteiligung des Staates um 11 auf 45 Millionen Mark erhöht wird. Auch darüber liegt dem Landtag ein Gesetzentwurf vor.

— Die Zahl der Hauptunterstützungsemänner in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August rund 420 000 (männlich 332 000, weiblich 88 000) gegenüber 452 000 am 1. August. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August von 674 000 auf 576 000, also um 14,5 Prozent verringert.

— Auf dem Parteitag der Wirtschaftspartei gab der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Drewitz den Bericht über die politische Lage. Die Mittelstandspartei könne die deutsche Vergangenheit nicht vergessen, sie anerkennen aber auch die Gegenwart, die auch etwas Gutes habe. Im Parlament habe sich die Partei bemüht, die Vorherrschaft der Sozialdemokratie nicht brechen zu lassen. Professor Dr. Bredt, Marburg, trat dafür ein, daß auch die Mittelstandspartei ein eigenes Kulturprogramm aufstelle. Das Reichsschulgesetz bringe für die Partei keine Überhauptungen, da die große Masse des Mittelstandes stets kritisch eingestellt gewesen sei. Die Frage des Konkordats solle man abwartend betrachten.

— Wegen verschieden Verwaltungs militärischer Geheimnisse verurteilte das Dresdener Oberlandesgericht einen vormaligen Reichswehrsoldaten zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat amtielle Geheimnisse, die ihm als Soldaten dienstlich zugänglich waren, an die französische Militärbehörde abzugeben versucht, was ihm jedoch nicht gelang.

— Die Europatagung der deutschen Vereine des Auslandes wurde am Freitag nachmittag in Dresden eröffnet. Die Leitung des Präsidiums hat Gouverneur z. D. Schnee übernommen. Reichsausenminister Dr. Stresemann wünschte der Tagung telegraphisch einen erfolgreichen Verlauf.

— Die Aussperrung von 15 000 Metallarbeitern hat der Arbeitgeberverband des Kreises Solingen beschlossen, falls nicht die Gewerbeaufnahmen in einigen besetzten Betrieben zurückgenommen werden.

Bei den Kommunistenausschreitungen in Paris war das Grab des unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen beschmiert worden. Alle Regierungsmitsäger unter Vorantritt Poincarés legten daher einen Kranz am Grabmal nieder. Auch viele Organisationen ließen Kränze niederlegen.

Die portugiesische Regierung hat unter dem Eindruck der letzten Offiziersrevolte eine Umbildung insoweit erfahren, daß die Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels, des Unterrichts und der Landwirtschaft neu besetzt worden sind.

Das Eisenbahnunglück bei Chamonix.

Wie das Unglück geschah.

△ Chamonix, 27. August.

Ein Augenzeuge, der die Stätte des entsetzlichen Eisenbahnunglücks besuchte, berichtet, daß alle Meldungen und Berichte übertröffen werden, wenn man an Ort und Stelle selbst die Spuren des entsetzlichen Eisenbahnunglücks auf der Bahnhofsbahn Chamonix-Montenvers sieht. 21 Tote und 29 Schwerverletzte, das ist das vorläufige furchtbare Ergebnis der Aufräumungsarbeiten. Es kann sich noch verschlimmern, denn die Aufräumungsarbeiten dauern noch an. Unter den schwierigsten Umständen. In der ganzen Gegend herrscht ein sintflutartiger Regenfall, der alle Straßen aufgeweicht hat. Die abgestürzte Lokomotive der Bahnhofsbahn sowie der erste Wagen liegen tief vergraben im Schnee, so daß die Nachforschungen nach weiteren Opfern der Katastrophe noch nicht als beendet angesehen werden können. Durch die sofortige Untersuchung scheint festgestellt zu sein, daß der Unfall nur durch ein technisches Versehen des Lokomotivführers möglich war, der von der plötzlichen Geschwindigkeit des überfüllten Auges über-

rascht wurde und nicht mehr Zeit fand, das Fahrrad in die Fahrrinne rechtzeitig einzubauen zu lassen. So rollte der Zug bei einer Steigung von 23 v. h. mit rasender Geschwindigkeit etwa 600 Meter abwärts.

Die Lokomotive entgleiste und riss in ihrer furchterlichen Fahrt einen großen Teil der Mauer mit, die das Bahngleis von dem Abgrund trennt. Durch das geistesgegenwärtige Bremsen des Schaffners des zweiten Wagens, blieb dieser Wagen im Gleis, während die Lokomotive und der erste Wagen 15 Meter tief in den Abgrund stürzte. Zwölf Passagiere waren auf der Stelle tot, die anderen neun sind kurz darauf ihren furchterlichen Verlebungen erlegen. Aber man glaubt, daß von den schwer Verletzten noch mehrere den heutigen Tag nicht überleben werden. Der größte Teil der 21 Todesopfer ist französischer Nationalität. Die Identifizierung der Toten gestaltete sich schwierig, da die meisten nicht als Hotelgäste, sondern als Tagesausflügler nach Chamonix gekommen waren. Die Nachricht, daß bei dem Unglück eine deutsche Familie ums Leben gekommen ist, hat sich bei den weiteren Nachforschungen leider bewahrheitet. Es handelt sich um Herrn und Frau Josephy aus Wiederau (Kreis Böhlenhain) in Schlesien und deren Tochter.

*

Die Fahrt von Chamonix nach Montenvers, die von 1030 Meter zu einer Höhe von 1909 Meter über die wilden Hänge der östlichen Berglehnen hinaufführt, gehört zu den beliebtesten Ausflügen in der Umgebung des berühmten Touristenortes, der im französischen Savoien, nahe der Schweizer Grenze liegt. Der Montever, den vor 150 Jahren schon Goethe besucht hat, bietet eine wunderbare Aussicht auf den Gletscherfessel des Mere de Glace und die schroffen Felsnadeln ihrer Umgebung. Von Montever bewegen sich an schönen Sommertagen ganze Karawanen von Touristen zum Gletscher und über dessen ganze Breite zum Mauvais-Pass und zu den Felsenborsprungen des Chapeau hinüber. Seit der furchtbaren Katastrophe im nahen St. Gervais les Bains, im Jahre 1832, bei der dieses Bad durch den Ausbruch eines Gletschersees mit allen seinen Bewohnern weggerissen und zerstört wurde, ist das gestrige Unglück jedenfalls bei weitem die schwerste Heimsuchung, die jene savoyische Gegend in den letzten Jahrzehnten betroffen hat.

Eine schlesische Familie

Opfer des Montblanc-Unglücks.

Rittergutsbesitzer Josephy
mit Frau und Tochter verunglückt.

tr. Böhlenhain, 27. August.

Bei der Katastrophe, von der gestern auf der Fahrradahn von Chamonix nach dem Montenvers im Montblanc-Gebiet ein Ausflüglerzug betroffen ist, ist der Besitzer des im hiesigen Kreise gelegenen, über 1600 Morgen großen Rittergutes Wiederau, Dr. phil. Walter Josephy mit Frau und seinem einzigen Kind, einer Tochter, ums Leben gekommen.

Dr. Josephy, der so jäh und auf so furchtbare Weise aus dem Leben gerissen worden ist, stammte aus Liegnitz, hatte nach Vollendung seiner Studien das Rittergut Wiederau erworben und war eine auch über den Kreis Böhlenhain hinaus in weiten Landwirtschaftskreisen geachtete und geschätzte Persönlichkeit. Eine außergewöhnliche Organisationsgabe, reiches Wissen und eine glänzende Rednergabe befähigte und machte ihn zu einem Führer in seinem Beruf. In überraschend kurzer Zeit gründete er den Böhlenhainer Kreislandbund. Auch in der schlesischen Landwirtschaft stand er mit an führender Stelle. Durch seine Tätigkeit in beiden Organisationen zog er sich naturgemäß auch scharfe Gegnerschaft zu, die bei Versammlungen und in Pressefehdern oft in Erscheinung trat. Trotzdem muß anerkannt werden, daß der Verunglückte bei Vertretung seiner Anschauungen jederzeit nur seine eigene feste Überzeugung vertrat und im Interesse seines Berufes zu handeln bestrebt war. Beim Wiederaufbau des Staates nach der Umwälzung bekannte sich Dr. Josephy als Anhänger der Deutichdemokratischen Partei. Durch seine weitere Tätigkeit im Landbund und starke Verfechtung ausgesprochener Großgrundbesitzerinteressen setzte er sich in unüberbrückbaren Gegensatz zu den Anschaunungen und Richtlinien der Partei, so daß sein Ausscheiden in der Folge unvermeidlich wurde. Für den Kreis Böhlenhain betätigte er sich in verschiedenen Ehrenämtern. Der Kreislandbund Böhlenhain beklagte den Heimgang ihres unermüdlichen Vorsängers und eine zahlreiche Arbeiterschaft den Tod ihres Brotherrn. Aber auch viele seiner Parteigegner und so mancher seiner, andere Anschaunungen vertretenden Berufskollegen werden in Würdigung der Todesbotschaft dem auf so erschütternde Weise aus dem Leben Gerissenen, sowie seine mit ihm im Tode vereinten Angehörigen Achtung und ein stilles Gedachten nicht versagen.

Aus Stadt und Provinz.

Ist das Riesengebirge teuer?

Von einer Persönlichkeit, die in jahrelangen Reisen einen großen Teil der Fremdenverkehrsgegenden Europas kennen gelernt hat, wird uns geschrieben:

Mit dem Aufschrei der verfolgten Unschuld hat sich unlängst im „Boten“ Herr Dr. gegen die Behauptung, die Fremden würden im Riesengebirge reichlich hoch genommen, zur Wehr gesetzt. Was ist an dieser Behauptung? Ist das Riesengebirge teuer, oder, wie Dr. behauptet, mit seinen Forderungen bescheiden? Neppereien und Uebervorteilungen kommen allenthalben vor. Neudige Schafe weiden wie an der Ostsee und am Rhein auch im Riesengebirge. Dies soll man nur nicht leugnen. Um so leichter kommt man zu einer gerechten Beurteilung der Durchschnittsverhältnisse, und darauf allein kommt es an.

Wie liegen nun die Dinge? Gewiß, ja mancher, der sich von seinem sehr bescheidenen Einkommen monatlang groschenweise das Geld für eine achtägige Kammwanderung zusammengespart hat, empfindet die Ausgaben, die ihm dann auf der Reise entstehen, hart, empfindet sie vielleicht hoch. Aber das Portemonnaie des Einzelnen ist kein Röllstock. Zu besserem Urteil kommt man schon bei Vergleichen. Freilich ist es auch für jemanden, der wie ich manche Straße gewandert ist und sich in diesem Jahre von Oberbayern durch Tirol und Oberitalien bis zur Hochschweiz durchgeschlagen hat, nicht ganz leicht, Vergleiche zu ziehen. Man muß schon Gleisches neben Gleiches oder annähernd Gleiches stellen. Wer sich in den Klubsesseln des Esplanade räkeln will, darf nicht Preise erwarten, wie er sie vielleicht einmal für ein Strohschlaflager in einem hinterpommerschen Dorfe bezahlt hat. So kann man selbstverständlich auch in Oberbayern in abgelegenen, von den Touristen noch nicht entdeckten Dörfern im bescheidenen Landgasthof billiger als auf der Leichmannbaude oder sonst in einem ersten Hotel Schreiberhaus oder Krummhübel durchkommen. Wer sich aber auch nur am Walchensee oder am Tegernsee, von Garmisch-Partenkirchen, Berchtesgaden oder Oberstdorf ganz abgesehen, in einer gut bürgerlichen Pension, wie wir sie im Riesengebirge überall zu finden haben, festsetzt, muß schon erheblich tiefer in den Beutel greifen als bei uns. Und wer gar in den Höhenlagen unseres Kammes dort seine Zelte aufschlägt, wird mit Erstaunen empfinden, was unsere Kammabuden bieten und zu welchen Preisen sie ihre Gäste zu betreuen pflegen.

In den weiten Gebieten der österreichischen Alpen, in Tirol, im Salzburgischen und in Kärnten sind die Verhältnisse sehr verschieden und wechselvoll. In den reinen Bergsteiger- und Alpinfaktouristen-Gegenden lebt man — dank des von den Hütten des deutsch-österreichischen Alpenvereins ausgehenden sanften Drudes — zweifellos billig. Aber Daunendecken, fließendes Wasser, Kochkarmatränen und ähnliche Behaglichkeiten sind dort unbekannte Dinge. Anders in den eigentlichen Sommerfrischen, so am Beller-, am Hallstätter- und am Wolfgangsee. Die Unterkunft und Verpflegungsverhältnisse liegen sich mit denen im Riesengebirge gut vergleichen, aber bei allen Sparsamkeitsanstrengungen wird man dort schon etwas größere Aufwendungen als bei uns machen müssen.

Italien dagegen, vor zwei Jahren noch das Land der Sehnsucht aller Valuta-Spekulations-Reisender, hat jeden, aber auch jeden Maßstab verloren. Die Hoteliers sind, wie es scheint, großzügig wie Mussolini geworden. Alles ist verrückteste Phantasie: Benedig Hotel dritten Ranges Pension 14 Mark, Bellagio Figaro zweiten Ranges Haarschneiden und Rasieren 4 Mark, Varenna ein appetitanregendes Abendbrot 4 Mark und so in lieblicher Reihe fort. Die Augen gehen einem über, man trinkt dort keinen Tropfen mehr.

Und die Schweiz? Alle Achtung vor dieser feinen gegengen alten Hotelkultur. Alles gut und ausgezeichnet. Zimmer und Betten hervorragend, das Essen vorzüglich und sehr reichlich und die Bedienung freundlich und aufmerksam. Kurz: musterhaft und vorbildlich. Aber die schönen Zeiten, wo man sich für fünf Francs — vier Mark in der Schweiz in Passe geben konnte, sind längst vorbei. Lang, lang ist's her. Unter 6,50 bis 7 Mark wird nach meiner Beobachtung kaum noch irgendwo eine bescheidene Pension zu finden sein. Und wer seine Ferientage in der äußeren

Wohaglichkeit, wie sie z. B. die Teichmannbaude bietet, verbringen will, muß mindestens, aber mindestens 12 Mark für das **b e s c h e i d e n s t e** Zimmer des Hauses opfern. Wie schon immer, wird die Schweiz, auch heute noch, besonders teuer für den **R u c k s a c k** touristen. Zwar hat sich auch dort mancherlei geändert. Auch die Schweizer fangen langsam an, Restaurants, in denen man nach der Karte speisen kann und nicht auf das allgemeine Diner angewiesen ist, einzurichten. Doch dies sind immer noch Ausnahmen. Im allgemeinen muß der, der nicht allein aus dem Rucksack leben will, sich schon zur Teilnahme an dem gemeinsamen Mittag- oder Abendbrot bequemen und dafür jedesmal 3—4 M. opfern. Unterkunft ist selbst in den Talorten und selbst in Privatquartieren unter 2 oder 2,50 Mark für die Nacht nicht zu finden. Darnach kann man sich ungefähr die Tageskosten berechnen.

Man kann, wenn man ehrlich sein will, beim Vergleich dieser Ziffern mit den bei uns gestellten Preisforderungen, die sich, von **E i n g e s f ä l l e n** abgesehen, zwischen 4,50 und 7,50 Mark in Logierhäusern und Hotels bewegen, wirklich nicht behaupten, das Riesengebirge sei teuer. Am Gegenteil. Die Preise, wenigstens wie sie heute gefordert werden, sind bescheiden. Freilich war das nicht immer so. Auch bei uns ist gesündigt worden. Gestehen wir uns das ruhig ein. Der Rausch der Milliarden scheine und die Inflationsgrenzverre hatte manchen bei uns den Kopf verdreht und übermäßig gemacht. Aber auch diese Zeit ist lange vorbei. Man hat sich längst wieder auf den Boden nüchterner Tatsachen zurückgefunden und sich der Zahlungsfähigkeit der Gäste, mit denen wir heute rechnen müssen, angepaßt. Auf jeden Fall: Teuer ist das Riesengebirge nicht.

Wochen-Steuerkalender.

Woche vom 29. August bis 3. September. Finanzkasse. Die Zahlungen auf die am 15. August fällig gewesene 2. Rate evangelische und katholische Kirchensteuer (1. Juli bis 30. September 1927) der Gehalts- und Lohnempfänger der Kirchengemeinden Hirschberg und Cunnersdorf sind noch sehr im Rückstande. Das Mahn- und Verreibungsverfahren ist eingeleitet.

In der Stadt Hirschberg sind in dieser Woche keine städtischen Abgaben und Steuern fällig.

* (Eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen) für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer erläßt das Hirschberger Finanzamt im heutigen Anzeigenteil. Die Steuererklärungen sind in der Zeit vom 1. bis 15. September abzugeben.

* (Bau eines Eichamtes.) Der preußische Staat wollte in Hirschberg ein Behördenhaus und ein Eichamt bauen und die Stadtverordnetenversammlung hatte auch beschlossen, den Grund und Boden für diese beiden Gebäude zur Verfügung zu stellen. Der Minister hat aber nun mitgeteilt, daß wegen Mangel an Mitteln vorläufig nur das Eichamt gebaut werden könne. Hierfür war ursprünglich ein Platz an der Wielersstraße in Aussicht genommen. Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß das Eichamt nur ein verhältnismäßig kleines Gebäude werden soll, wurden vom Stadtbauamt Bedenken in der Platzfrage geäußert, weil an der in Aussicht genommenen Stelle nur hohe Bauten hinzkommen sollen. Der Magistrat verhandelt daher jetzt mit dem Fissus über die Vergabe eines Bauplatzes an der Schmiedeberger Straße in der Nähe der Wielerschen Festung.

* (Der August-Fahrmarkt) wird am Montag und Dienstag auf der Unteren Promenade abgehalten. Verbunden damit ist am Dienstag der Viehmarkt.

* (In der Schauburg) sieht man einen Berliner Film „Klettermäne“ mit Paul Heidemann in der Hauptrolle, der zwischen Kurfürstendamm und Scheunenviertel spielt. Das Temperament einer exotischen Tänzerin sorgt für Abwechslung und Spannung. Im Beiprogramm läuft „Das Erbe des Banditen“, ein gutes amerikanisches Erzeugnis.

* (Zugausfall.) Der Sonderzug von Freiburg über Hirschberg nach Löwenberg, der anlässlich des Blücherfestes heute Sonntag verkehren sollte, fällt aus, ebenso der Gegenzug von Löwenberg über Hirschberg nach Freiburg. Der Zug nach Löwenberg sollte in Freiburg um 6.30 Uhr, in Hirschberg um 8.35 Uhr abfahren und in Löwenberg um 9.32 Uhr eintreffen. Der Gegenzug sollte in Löwenberg um 22.50 Uhr abgehen.

* (Änderungen im Flugverkehr) treten zum 1. September ein, und zwar ist der Nachmittagsflug früher gelegt. Das Flugzeug fliegt um 14.30 Uhr in Berlin ab, trifft um 16.55 Uhr in Hirschberg ein und geht hier um 17.10 Uhr ab, um in Breslau um 17.55 Uhr einzutreffen. Das Flugzeug nach Neisse fliegt um 17.05 Uhr hier ab und landet um 18.05 Uhr in Neisse.

In den Flugzeiten von Breslau nach Hirschberg und Berlin und von Neisse nach Hirschberg am Vormittag tritt keine Änderung ein. Beide Linien sind bis zum 21. September in Betrieb.

* (Zum Erteilen von Klavierunterricht) ist der Klavierlehrerin Gertrud Hande hier die Genehmigung erteilt worden.

* (Gefächer Fahrradmärder und Schlägertreiber.) In der hiesigen Gegend hielt sich an verschiedenen Stellen der Kaufmann Paul Herrmann aus Breslau auf, der sich fälschlich als Henaufäußer für die Heeresverwaltung ausgab. Dadurch wußte er sich bei den Gastwirten Kredit zu verschaffen. Wenn es aus Bezahlung ging, verschwand Herrmann. So hat er Gastwirte in Kupferberg und Altkemnitz geschädigt. Aber Herrmann war ein richtiger Fahrradmärder, der in Bad Warmbrunn, Bad Flinsberg, Schreiberhau und Meßersdorf Fahrraddiebstähle ausführte. In Bad Warmbrunn hat er sogar zwei Fahrräder gestohlen. Schließlich hat Herrmann auch noch zwei Firmen in Breslau und eine Firma in Schweidnitz betrogen. Jetzt hat ihn in Neustadt an der Orla in der Tschechoslowakei das Schicksal ereilt. Er wurde dort nach Verübung eines Fahrraddiebstahles festgenommen und in das Bezirksgerichtsgefängnis in Reichenberg eingeliefert. — Herrmann ist in Landsberg geboren und soll nach Auskunft der Breslauer Polizei geisteskrank sein. Vermutlich hat er in der hiesigen Gegend noch weitere Straftaten begangen. Lichtbilder von ihm können beim Kriminal- und Grenzkommissariat eingesehen werden. Personen, die glauben, daß sie durch Herrmann geschädigt worden sind, wollen dies ihrer Ortspolizei und dem nächsten Landjäger melden.

* (Eine wüste Schlägerei) spielte sich in der Nacht zum Sonnabend in der Kaiser-Friedrich-Straße und Schützenstraße ab. Veranlaßt wurde die Schlägerei durch das rücksichtslose Fahren eines betrunkenen Automobilfahrers, der mehrere Male durch diese Gegend in schnellstem Tempo und mit viel Geräusch fuhr, so daß die Anwohner in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Mehrere Polizeibeamte bereiteten schließlich der Schlägerei, die eine große Zahl von Zuschauern herbeigelockt hatte, ein Ende.

* (Reittourneur in Liegnitz) Am Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. August, veranstaltet die Gugali mit der Tournierleitung ein großes Reittourneur, das auf dem Sportplatz der Ausstellung abgehalten wird. Die Vorprüfung am Sonntag, den 28. August, die 7 Uhr beginnt, wird mit dem Dauerritt ländlicher Reitervereine und anschließender Zugleistungsprüfung ländlicher Reitervereine eingeleitet. Im Rahmen der Vormittagsveranstaltungen finden weiterhin eine Reitprüfung Klasse L statt. Die Hauptprüfung, die gleichzeitig die Hauptveranstaltung des Reittourneurs ist, beginnt am Sonntag 14.30 Uhr und wird gegen 17.40 Uhr beendet sein.

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Bad Warmbrunn 3684 Kurgäste und 24 106 Erholungsgäste und Durchreisende, Bad Flinsberg 5481 Kurgäste und 4979 Erholungsgäste, Schreiberhau 15 232 Kurgäste und 15 905 Durchreisende, Krumbübel 10 341 Kurgäste und 15 227 Durchreisende, Bad Ober-Grenzdorf, Strakberg und Bergsträß 560 Kurgäste.

* (Die Heilstätte Hohenwiese) der Schlesischen Landesversicherungsanstalt besteht 25 Jahre. Am 1. September 1902 wurde sie mit 30 Betten eröffnet. An dem Heim ist vier Jahre gebaut worden, die außergewöhnliche Höhe der Baukosten ist damals in der Öffentlichkeit stark kritisiert worden. Die Anlagen umfassen ein Gelände von 120 Morgen, von denen gegen 100 Morgen Parkpromenaden sind, deren Wege eine Gesamtlänge von zehn Kilometern haben.

* (Das Observatorium „Schneeloppe“) berichtet: Noch in den späteren Nachmittagsstunden hatte sich doch noch wieder Regen eingestellt, der erst gegen 6 Uhr abends nachgelassen hatte. Als aber dann der Nebel sich lichtete, lagen die Nord- und Osttäler wieder klar da. Nun verging weiterhin kein Tag ohne Regen; aber am 24., einem ebenfalls bis mittag heiteren Tage, folgte kräftiger Regen, wenigstens erst nach 7 Uhr abends. In 10 000 Meter Höhe rasten die Federwolken bereits am 23. mit 44 Sekundenmetern westlich dahin, am 24. noch mit 32, aber auf dem Gebirge war letzter Tag rubig. Regnerisches Wetter hatten wir am 25. bereits seit nachts, nachdem nach Mitternacht bis in die späteren Morgenstunden sich in der östlichen Umgebung Gewitter entladen hatten. Am Nachmittag kam es hier oben dann zu Südwest- und Weststurm bis zur Stärke 11, mit 36 Sekundenmetern, jedoch ohne Regen, wie auch der Himmel über 1600 Meter am Spätnachmittag klar blieb. Auch am 26. tropfte es nur nachmittags kurze Zeit bei mäßigem Südwest und bedecktem Himmel, jedoch nahm die Bewölkung ab, während die Klarheit der Täler am Spätnachmittag zunahm.

* (Beteiligung an Auslandsgründungen) In letzter Zeit werden von verschiedenen Seiten Prospekte versandt, in denen zur Beteiligung an Siedlungs- und Exploitationsgesellschaften, hauptsächlich in Südamerika, unter teilweise äußerst günstig erscheinenden Bedingungen aufgefordert wird. Es handelt

sich dabei nicht immer um reinen Schwindel, in den bekanntgewordenen Fällen jedoch meist um Unternehmungen, deren Erfolg bei nächster Prüfung höchst zweifelhaft erscheint. Auf jeden Fall ist es ratsam, sich vor der Beteiligung an solchen Gründungen mit der Schlesischen Auswandererberatungsstelle in Breslau 5, Friedrichstraße 3, in Verbindung zu setzen, die auf Grund der ihr regelmäßig zugehenden amtlichen Berichte in der Lage ist, derartige Unternehmungen zu beurteilen.

* (Eine vernünftige Warnung.) In einzelnen Orten ist kürzlich die Einführung einer Bubikopfsteuer, Badewannen-, Klaviersteuer, einer Besteuerung von mehr als zwei Vornamen u. dergl. beschlossen worden. Derartige Steuern haben keinerlei Aussicht auf Genehmigung. Der Reichsstädtebund hat nun, wie wir erfahren, gegen den Unzug derartiger Steuern Stellung genommen und seine Mitglieder, d. h. rund 1400 Klein- und Mittelstädte, aufgefordert, von Beschlüssen auf Einführung derartiger Steuern abzusehen und in jedem Falle, in dem sie eine bisher nicht gebräuchliche Steuer einführen wollen, vor Fassung von Beschlüssen bei ihm anzufragen, ob überhaupt eine Aussicht auf Genehmigung von Steuern der beabsichtigten Art besteht.

Straupitz, 27. August. (Verschiedenes.) Zigeuner haben in der nahen Umgebung des Ortes wieder einmal ihre Lagerstätte aufgeschlagen und durchstreifen an mehreren Tagen bettelnd das Dorf. — Die Leiterin der Liegenschaftskunst, Fräulein Hildegard Closaß-Hirschberg, wird in Kürze für ihre Pfleglinge ein Kinderfest veranstalten. — Mit der Vertretung der seit Januar d. J. erkrankten bzw. beurlaubten Lehrerin ist Fr. Mosler (zuletzt in Petersdorf vertretungsweise tätig gewesen) beauftragt worden. — Der 72jährige Rentenempfänger Scholz von hier, welcher meist von Almosen lebte und vielen bekannt sein durfte durch seinen fast täglichen "ständigen Sitz" auf dem Gnadensiedehofe Hirschberg bzw. der unteren Litzfäßhause bei Bendorf, ist im Krankenhaus gestorben. Der alleinstehende Scholz muss des öfteren "alte Einnahmen" gehabt haben, denn er hinterlässt noch ein kleines Vermögen von ein paar hundert Mark. — Der Villärvorbericht hält am 11. und 12. September sein Königsschießen ab.

* Bad Warmbrunn, 27. August. (Das Programm der Badeverwaltung) vom 28. 8. bis 3. 9. 1927 sieht vor: am Dienstag, den 30. 8., abends 8 Uhr, ein Prachtfeuerwerk mit großem Sonderkonzert der Kurkapelle und mit der vielbewunderten Illumination des Kurparks, ferner Morgenmusiken auf der Kurpromenade von 6 bis 12 Uhr am Sonntag, Mittwoch Donnerstag und Sonnabend, Brunnenmusiken im Klosterhof früh um 8 Uhr am Dienstag und Freitag, Promenadenkonzerte von 11 bis 12 Uhr früh täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte von 4 bis 6 Uhr am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag, den 28., "Jugend im Mai", Operette von Leo Fall, Montag, den 29., "Die Gläze und der Bubikopf", Lustspiel von L. Luria als Benefiz für Herrn Siegfried Cardo, Mittwoch, den 31., "Mascottchen", Operette von Bromme, Donnerstag, den 1. 9., den bekannten Schwank von Thomas "Charles Tante" als Benefiz für Herrn Franz Stich und Freitag, den 2. 9., abermals "Jugend im Mai".

z. Bad Warmbrunn, 27. August. (Bautätigkeit.) Am Ende der Hermsdorfer Straße ist mit einem Villenneubau begonnen worden. Das an der Giersdorfer Straße, gegenüber der Reichsteinischen Gärtnerei, im Laufe des Sommers errichtete Wohnhaus ist im Rohbau fertiggestellt.

a. Seidorf, 27. August. (Grundstücksverkauf. — Gemeindevertretung.) Nachdem von dem ehemaligen Fuhrmannschen Bauernhof Nr. 76 einige Parzellen verkauft sind, erwarb Herr Kronauer aus Giersdorf i. R. das Gutsgebäude als Ruhestand. Als Kaufpreis werden 7000 Mark genannt. — Als Mitglied des Schulvorstandes im Gesamtschulverband Seidorf wurde durch die Gemeindevertretung der Zimmermann Paul Leiser gewählt. — Es wurde beschlossen, eine Parzelle von dem, dem Hubertus von Koszcielski gehörigen Grundstück läufig zu erwerben, als Bauplatz für eine Leichenhalle. — Die Einführung der Biersteuer in Höhe von 7 Prozent des Herstellerpreises wurde ebenfalls beschlossen.

a. Seidorf, 27. August. (Schulnachricht.) Der Schulamtsbevölker Hellwig aus Sagan ist vertretungsweise für den erkrankten Lehrer von Dragstein an die hiesige katholische Schule berufen worden.

* Schreiberhan, 27. August. (Zu dem Einbruchsversuch bei dem Photographen Fellmann) ist noch zu berichten, daß der Täter als ein 20 Jahre alter Forstler aus Billerthau festgestellt wurde. Dieser hatte den Wunsch, einen photographischen Apparat zu beschaffen, und da es ihm an Geld zum Kauf fehlte, wollte er einen solchen Apparat bei Fellmann stehlen. Bei diesem Versuch ist er von Herrn Fellmann ergriffen und der Polizei übergeben worden. Er wurde in das Hirschberger Gefängnis eingeliefert, am nächsten Tage aber wieder entlassen und seinem Vater übergeben.

r. Arnsdorf, 27. August. (Kirchliches.) Die Kirchenklassenrechnung der evangelischen Kirchengemeinde schließt für 1926/27 bei 18 034 Mark Einnahme und 16 494 Mark Ausgabe mit einem Bestande von 1539 Mark ab. Von den kirchlichen Körperschaften wurde anstelle des verstorbenen Kirchenältesten Ende Uhrmachermeister Wasner neu gewählt. Als Erzähmänner in die Kirchenvertretung wurden die Herren Kantor Hanuschke und Kaufmann Lihsel-Arnsdorf und Hauptlehrer Schlieben-Steinseiffen berufen.

z. Lomnitz, 27. August. (Unglücksfall.) Am Freitag vormittag verunglückte der Brenner Heinrich Stephan von hier, der in der Porzellansfabrik in Erdmannsdorf beschäftigt ist. Er war mit dem Schüren des Feuers beschäftigt, als plötzlich eine Stichflamme aus dem Ofen schoß und er schwere Brandwunden am Gesicht und Körper erhielt. Stephan mußte ins Erdmannsdorfer Krankenhaus gebracht werden, wo er schwerkrank darniederliegt.

s. Löwenberg, 27. August. (Stadtverordnetenstitung.) Den Hauptverhandlungspunkt der letzten Stadtverordnetenstitung bildete der Verlauf des Pfuhlschen Hauses seitens der Stadt. Diese Angelegenheit beschäftigt seit geraumer Zeit die Gemüter. Die Versammlung beschloß, diesen Punkt in gehirner Sitzung zu verhandeln. Für den ausgeschiedenen Gutsbesitzer Leichler wird Landwirt Sauer in die Marktkommission gewählt. Die Kernobstverpachtung erfolgt an Obsthändler Knobloch von hier. Dem Magistratsbeschluss entsprechend wird beschlossen, die Erhebung von 25 Prozent der Gewerbesteuer als Berufsschulbeitrag für 1927. Für die Vergrößerung des Blücherfestplatzes tritt Stadt-Schwiedler ein, der den Magistrat ersucht, bald eine dementsprechende Vorlage zu machen, damit im Herbst mit diesen Arbeiten, wobei viele Arbeitslose beschäftigt werden können, begonnen werden kann.

+ Bähn, 27. August. (Vorfall.) Justizinspektor Klapper, der seit 1. Juli 1918 am hiesigen Amtsgericht tätig war, ist zum 1. Oktober d. J. an die Staatsanwaltschaft zu Hirschberg versetzt worden. — Justizobersekreter Rother ist zum 1. September an das Amtsgericht Neisse zurückversetzt worden. An seine Stelle tritt Justizobersekreter Koch aus Carolath.

* Birnau, 27. August. (Vom Pferde geschlagen.) Beim Hafenhafen mit der Maschine wurde der Gutsbesitzer Hain von dem Pferde in den Leib geschlagen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Siebenhäl, 27. August. (Von der Ernte.) Die wiederholten Regenschauer der letzten Tage haben die Einbringung der Ernte wesentlich verzögert, so daß noch nicht alles geborgen ist. Das Ergebnis der Getreideernte ist, abgesehen von dem Körnerertrag des Weizens, sehr befriedigend. Die Aussichten für die Rüben- und Kartoffelernte sind, falls nicht längerer Regen einsetzt, sehr gut. Desgleichen dürfte auch die Grummeternte sehr reichlich aussaßen.

Sittendorf, 27. August. (Einen Unfall) erlitt der Landesführer Adolf Friedrich von hier, welcher in der Fleisch- und Wappentur-Anstalt in Greiffenberg beschäftigt ist, am Dienstag nachmittag. Infolge von Reparaturarbeiten an der unterirdischen Wasserleitung befand sich in dem Fußboden im Mangelraum ein vierziges Loch, durch welches die Handwerker Zugang zur Leitung haben. Das sonst zugedeckte Loch blieb einige Zeit offen stehen. Friedrich geriet mit einem Bein in die Offnung und zog sich außer erheblichen inneren Verletzungen eine schwere Beschädigung des rechten Kniegelenks zu.

* Friedeberg a. Qu., 27. August. (Hohes Alter. — Maschinenentgleisung.) Am Sonntag begeht der Kleinrentner Paul Niedel seinen 82. Geburtstag. — Die Lokomotive für den Mittagszug der Riesengebirgsbahn entgleiste am Donnerstag bei der Ausfahrt aus dem Schuppen durch Ueberfahren der Gleissperre. Ein Hilfsgerätewagen aus Lauban traf ein. Zug 7 nach Glinsberg erlitt eine fast einstündige Verspätung.

st. Bad Flinsberg, 27. August. (Der Haus- und Grundbesitzerverein) von Bad Flinsberg und Umgegend hielt eine Sitzung ab. Der Schriftführer, Beratungsleiter Paul Linke-Hermsdorf, gab Aufschluß über verschiedene Steuerfragen. Es wurde weiter darauf aufmerksam gemacht, daß die für Instandsetzungen der Gebäude aufgenommenen Darlehen nach ihrem Verwendungszweck für Reparaturen am Dache und Schornstein, an Dachrinnen und Absalzrohren, sowie für Fassadenputz und Treppenhausreinigung nachgewiesen werden müssen. Erst dann können die für diese Kapitalien aufzubringenden Zinsen durch Niederschlagung der Hauszinssteuer in gleicher Höhe, mit Ausnahme von 6 Prozent, soweit diese in der Miete hierfür vorgesehen sind, niedergeschlagen werden.

sl. Landeshut, 27. August. (Jubiläen. — Erneut.) Die goldene Hochzeit feiert heute Sonnabend das Hausbesitzer Heinrich Blümelsche Ehepaar hier. — Sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum konnte heute der Fabrikfalter Alfred Hampshire bei den Schlesischen Textilwerken begehen. — Der Obersteuersekreter Rüffer vom hiesigen Finanzamt ist zum Steuerinspektor und die Steuerpraktikanten Hanke und Beidt zu Obersteuersekreteren ernannt worden.

* **Vollenhain**, 27. August. (Versammlungsverbot.) Die Polizeiverwaltung hat bis auf weiteres öffentliche Versammlungen und Umzüge, soweit sie nicht besonders genehmigt sind, verboten.

* **Liegnitz**, 27. August. (Rugentgleisung.) Auf der Strecke Liegnitz—Goldberg entgleiste Freitag vormittag auf der Station Koszadu der letzte Wagen des Personenzuges, angeblich infolge vorzeitiger Weichenumlegung. Der Zug konnte bereits nach zehn Minuten seine Fahrt fortführen. Zwei Personen haben nach ihren Angaben einen Nervenschlag erlitten.

* **Neurode**, 27. August. (Die Gründung des Eulengebirgs-Flugvereins.) Etwa 30 Herren schlossen sich hier zum Gründung eines Eulengebirgs-Flugvereins zusammen, der den Zweck hat, das Flugwesen im Eulengebirge zu fördern.

* **Jauer**, 27. August. (Tod durch Verbrühung.) Das ein- und vierteljährige Läufchen eines hiesigen Chevauxes fiel in einen Topf heißem Wasser und zog sich dabei so schwere Verbrühungen zu, daß es am nächsten Tage nach qualvollem Leiden starb.

* **Reisse**, 27. August. (Eine ganze Familie verunglückt.) Als der Landwirt Strahler in Wois in einem Landauer mit seiner Familie eine Besuchsfahrt unternahm, scherte das Pferd auf der Dorfstraße. Der Wagen zerstörte an einer Hauswand. Dem siebenjährigen Sohne wurde der Schädel zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Mutter erlitt schwere Knochenbrüche und einen Bluterguß und liegt hoffnungslos darunter. Die beiden Töchter kamen mit Hautabschürfungen davon. Strahler, der im Kriege ein Bein verloren hat, konnte sich durch Abpringen retten.

Der Herbst und des Herbstes Gäste.

Allerlei Winke für spätes Reisen
von Hermann Bousset-Billerthai.

Die allgemeinen Erfahrungen belehren uns, daß gerade in den Wochen, in denen Sommer und Herbst sich die Hand reichen, das schönste und beständige Wetter ist. Aber was nützen die schönsten Erinnerungen der ältesten Leute, wenn nun die modernen Wetterpropheten und die Sonnengucker uns über die traurigen Folgen der Sonnenbeschleunigung aufklären. Da muß man denn trotz aller Erfahrung sagen: Nichts Genaues weiß man nicht, und auf Gut-Wetter-Berichte können wir uns leider also auch für die Augustwende und den Septembereingang nicht einlassen.

Dagegen ist nun aber das Andere unbestritten: Der Herbst verdient vor dem Sommer den Vorzug, weil es sich in der kühleren Luft gar herrlich wandert. Und diese nicht vom Staube befreite Luft pflegt so duftig, durchsichtig und würzig zu sein wie das nur ganz selten im Sommer ist. Die prächtigsten Fernsichten und Beleuchtungen bieten sich in immer wieder neuem Spiel von Leben, Licht und Farbe. Gest wandern und wieder wandern, das ist der Lösung schönste, die es geben kann.

Leider sind Ferienreisen im Herbst ja nur wenigen gegönnt, weil die Meisten sich an die Grenzsperrre der großen Ferien halten müssen. Wer das aber nicht nötig hat, den lädt der Herbst, und seiner dürfte es bereuen, der Einladung gefolgt zu sein.

Das Herbstwandern hat den weiteren Vorzug, daß man, so schön auch immer das Wetter, nicht in Gefahr kommt, den Kammbweg des Riesengebirges mit der Schweidnitzer Straße in Breslau oder dem dortigen Lunapark oder wieder dem Lauenbierbummel in Berlin W. zu verwechseln. Im Gegenteil, meist wird es schon recht einsam sein, und man braucht nicht Eremit werden zu wollen, um zu verstehen, wie wohltuend die Bergesamkeit gerade für den Großstadtmenschen und für seine Seele.... Nerven wirkt. So reise, was reisen kann, hinein in den Herbstes Schöne und wandere in des Herbstes Einsamkeit.

Seinen Reiseurlaub spät zu legen, ist endlich auch deswegen von besonderem Vorteil, weil der gefrästigte Körper und der erfrischte Geist, also schließlich der verbesserte Mensch, Aussicht hat, als solcher wirklich in den Winter zu kommen. Sind dann die Erholungsfrüchte verehrt, können wir uns weiter sprechen.

Das Herbststreifen hat natürlich wie alle Dinge auch seine Schattenseiten. Niemals wieder wird mir gesagt: „Alles sehr schön, aber die Abende sind schon zu kurz.“ Eine nicht zu bestreitende Tatsache. Was ist zu antworten? Zum Ersten, wie wäre es denn, wenn man schon früh um 6 oder 7 oder spätestens um 8 Uhr das Wandern begäne statt um 9 oder 10 Uhr? Es ist nämlich durchaus ein Irrtum, auf Unersahrung und Unkenntnis begründet, anzunehmen, es sei in dieser Herbstzeit früh um 6 Uhr noch dunkel. Dieses Mittel hat den garantierten Erfolg, daß man abends seine müden Beine um einige Stunden früher ins Bett trägt und dann ist auf einfachste und natürlichste Weise der lange Abend gekürzt. Ein weiser und gesunder Rat: aber ich weiß schon: Auf die schönsten und wohlmeinendsten Ratschläge pflegen die Menschen nicht zu hören. Das steht schon in ihnen seit jüngsten Zeiten des Paradieses. So muß sich mein zweiter Rat auf längere Abende einstellen.

Macht euch doch den Abend wirklich gemütlich! Nicht indem ihr eure Zeitung zum dritten Mal von hinten nach vorne lest, nicht

indem ihr Abend für Abend auf Elite, Schönheitskonkurrenz, Flirt und Zubehör ausgeht, auch nicht, indem ihr euren armen Schädel jeden Abend an drei Kreuzworträtseln zermürbt. Versucht es einmal mit dem Einfachsten, dem schlichten Geplauder. Ich kann mir nichts Schöneres denken, als wenn am Herd der gemütlichen Wohnküche oder in der Wohnstube — möglichst nicht im Salon — Gastgeber und Gäste, Einheimische und Fremde beieinander sind. Wenn die Gäste sich erzählen lassen vom Leben und Treiben in den Bergen, von Erlebnissen von anno dazumal bis hin zu allerlei gruseligen, spukhaften Geschichten. Wenn dann zu solchen Melodien der Wind sein Lied singt, wenn die Sterne des Himmels in das Stübchen der Plauderer hineinschauen, wenn gar eine Sternschnuppe deinen Himmelsblick kreuzt — dann ist das so ein schöner Abend, ganz gewiß, und all dein Wünschen geht in Erfüllung. Du findest in den Bergen die Erholung, die du suchst, jetzt in den Tagen nahenden Herbstes und länger und länger werdender Abende.

So verwirf mein Rezept nicht, ohne es erprobt zu haben.

Kunst und Wissenschaft.

Der Höhlenbär.

Vorzeitsfunde im Tschirnhaus-Pavillon der Gugali

Vor grauen Zeiten, entweder zwischen den Eiszeiten oder während derselben lebten Tiere von riesiger Größe und dementsprechender Stärke in den Urwäldern der schlesischen Gebirge. Teils harmlose Pflanzenfresser, wie das Mammút, das Rentier, das Wildpferd, teils Raubtiere: Höhlenbären, Höhlenlöwen, Höhlenläufer, Höhlenhyänen. Alle waren sie viel größer als ihre heute noch in anderen Teilen der Erde vorhandenen Verwandtschaften. Viele Funde weisen das nach. Zu den interessantesten Fundstellen innerhalb Deutschlands gehört (wie in der Botenmappe schon berichtet wurde) der Kieselberg bei Kauffung an der Rabibach, weitbekannt, durch die umfangreichen Marmorsalzbrüche des Tschirnhauswerkes, des größten deutschen Kalkbruchbetriebes. Dieses großartige Kalkwerk hat, innerhalb der Gewerbeabteilung der „Gugali“, also auf dem Haag, in der Nachbarschaft der Baumgart-Allee, einen Sonderpavillon errichtet, der außer den interessanten Gesteinsproben und den Kalkprodukten der Kauffunger Brüche auch eine höchst erstaunliche prähistorische Sammlung enthält. Das Tschirnhauswerk hat hier nämlich eine große Anzahl von Knochen und Zahnen des Höhlenbären ausgestellt, der einst lange Zeit hindurch die ihm zugehörigen Höhlen des Kieselberges und wahrscheinlich auch der benachbarten Kalkberge bevölkert hat. Groß ist die Zahl der Knochen und Zahne des Höhlenbären, die im Laufe des Kalkabbaues zu Tage befördert wurden. So reichhaltig, daß schon vor langerer Zeit ein vollständiges Skelett des Höhlenbären rekonstruiert werden konnte. Die Museen von Breslau und Liegnitz wurden mit Kauffunger Funden versorgt. Wer dort noch nichts von den Kauffunger Höhlenbären gesehen hat, dem bietet jetzt der Tschirnhaus-Pavillon in der Gugali bequem Gelegenheit dazu. Die mächtigen Eckzähne und Backenzähne des Höhlenbären, die man hier sehen kann, geben Kunde von seinem furchtbaren Gebiß, die enorm starken Oberarmknochen von der Gewalt seines Angriffes, Kiefer-, Hüftknochen und andere ergänzen das Bild brutaler Stärke, das man sich aus diesen Stücken mühselos ausdenken kann.

p. K., Liegnitz.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

„Jugend im Mai“ das letzte Werk des vor wenigen Jahren verstorbenen Operetten-Komponisten Leo Fall. Am Freitag durch die Direktion Hanns Biller bei vollbesetztem Hause zur Erstaufführung. Rudolph Schaner und Ernst Welsch haben das Libretto geschrieben. Es behandelt die romantische Schwärmerie einer jungen Prinzessin und eines Prinzen, der einträumender Poet ist. In die heiligen Hallen der Fürstlich Säusenburgschen Lehranstalt wird durch den unfreiwilligen Besuch der hübschen Prinzessin Utta von Säusenburg und ihrer Hofdame, der Gräfin Adelheid von Wallbach-Wallbach große Aufregung gebracht. Diese wird noch gesteigert durch das Eindringen der hübschen Wirtin Hannelore, die sich ihren Geliebten, den Hofslehrer Florian Megerle holen will, aber wider Willen den in die Anstalt aufzunehmenden sehr selbständigen jungen Baron Hans von Toblhof spielen muß. — Leo Fall, der Komponist der „Dollarprinzessin“ und des „Fidelen Bauer“ hat auch in der „Jugend im Mai“ eine sehr gefällige Musik geschrieben. Die melodische Untermalung wirkt angenehm. — Die Aufführung hinterließ einen sehr guten Eindruck. Als Spielleiter zeichnete Konstantin Jarocki. Kapellmeister Wolf Heins hatte sein Orchester vorausgänglich an der Hand. Der schöne Erfolg des Werkes wurde herausgehoben durch die tadellose Darstellung. Es verdiensten hervorgehoben zu werden: Lotte Günne als Prinzessin Utta, Willi Wolf als Gräfin Wallbach-Wallbach, Claire Diemer als Rektorsgattin Thusnelda, Liesel Otto als Hannelore, Konstantin Jarocki als Rector Storch, Kurt Bosny als Hofslehrer Megerle, Josef Wallbrück als Prinzen Leutbold, Geo Petty als Baron von Toblhoff und Franz Sicc als Egon Fürst von Buchenstein.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.
15) Roman von Matthias Blant.

Das wußte Frau Ada selbst; Melburnes Kühl, seine Reserve, seine Zurückhaltung hatten sie zuerst gereizt, zumal von seinen Reichtümern gesüßt und er als Sonderling und Frauenhasser bezeichnet worden war. Als ein solcher hatte er sich auch gegeben. Und das hatte sie gereizt. Dass dieser dann zuviel verlangt hatte, dass er nun zudringlich geworden war, weil er nicht nur ein Spiel ihrer Laune hatte sein wollen, das sollte Heinz nicht wissen. Wedenfalls schien es, als fürchte Frau Ada doch Melburnes Drohungen, vor denen sie nun einen Schutz suchen wollte. Und um diesen zu erreichen, antwortete sie, ohne auf diesen neuerlichen Hinweis zu achten, mit ruhiger Gelassenheit: „Ich hatte eben manches gehört, was ich glaubte. Von Dir aber möchte ich über ihn und seine Vergangenheit Gewissheit haben.“

„Wozu?“
Aber selbst auf diese Frage zögerte Ada nicht lange: „Du sagtest, ich hätte ihm zu viel Entgegenkommen bewiesen. Ja, dadurch habe ich eben immer mehr Anhaltpunkte für den Verdacht bekommen, als sei er nicht der, als der er seine Nolle spielt.“

„Sie schat nicht davor zurück, ihrem Spiele plötzlich diesen Mantel umzuhängen.“

„Es steht doch in Deinem Belieben, ihn einzuladen oder bei den Einladungen zu vergessen.“

„Ich will Gewissheit über ihn. Du wirst mir einen großen Dienst erweisen, wenn Du mir diese verschaffen kannst.“

„Ich werde es versuchen.“

„Wedenfalls wirst Du dann erkennen, weshalb ich mich so gegen ihn gezeigt habe. Ich abne wohl manches, aber ganz hatte er sich mir doch nicht verraten.“

Und mit immer mehr Sicherheit spielte sie nun schon die Nolle, als hätte sie bei ihrem Verhalten gegen Melburne nur an solche Absichten gedacht.

„Wenn Dir ein Dienst damit erwiesen wird, dann will ich es tun.“

„Schließlich erzielst Du noch einen sensationellen Erfolg.“

„Ich liebe solche Erfolge nicht.“

Und um nun auf etwas anderes überzulenden, berichtete er, dass sich Fürst und Fürstin Pascadianu bereits entfernt hatten, und durch ihn an Frau Ada ihren Dank aussprechen ließen.

„Schon fort?“ Die braunen Brauen zuckten; mit einem leicht spöttenden Lächeln erklärte sie dann: „Der Fürst scheint wieder von seiner Eifersucht gequält worden zu sein.“

„Ist er eifersüchtig?“

„Aber natürlich! Die arme Ena! Hast Du davon noch nichts bemerkt? Das ist doch ein bekanntes Geheimnis.“

„Aber die Fürstin muss darunter doch leiden!“

„Sie hat eben nicht die Macht, sich frei zu machen. Ich glaube, der Fürst möchte sie am liebsten einsperren, damit er sie wie einen Schmuck besitzt, den er in einem diebstahlsicheren Schrank verwahrt.“

„Das kann doch nicht Dein Ernst sein?“

„Gewiss! Es ist zu komisch! Sie sollte daran denken, dass Gist nur durch Gegengift zu heilen ist. Sie müsste erst recht all seine Eifersucht reizen. So aber zittert sie und denkt nur daran, ihm ieden Willen zu erfüllen. Sie ist eine törichte Frau.“

Heinz antwortete darauf nicht; er mochte bei sich daran denken, wie verschieden die Fürstin Ena von seiner Schwester war. Wie viel Glück müsste Ena verdienten! Aber gerade ihr schien es nicht vergönnt zu sein!

Doch er hatte darüber nicht nachzudenken.

Als er sich dann von Ada verabschiedet hatte, wollte er nicht länger bleiben. Was sollte er auch hier, wo ihm alles fremd war? So ging er, während seine Gedanken bald bei der Fürstin Ena weilten, für die er Mitleid empfand, bald sich mit der eigenen Schwester beschäftigten, dann zu Melburne irrten, über den er nachforschen sollte, und schließlich zu Anton v. Regensperg fanden, für den die Fürstin Ena ein so tiefes Mitleid verraten hatte.

Er hatte die Villa schon verlassen; er stand gerade auf der dunklen, stillen Straße und überlegte, welchen Weg er einschlagen solle, ob er noch ein Café besuchen oder gleich nach Hause gehen werde, als er einen Lichtschein bemerkte, der von dem rückwärtigen Ausgang der Villa kam.

Wer möchte diese auf solchen verschwiegenen Wege verlassen, obgleich der vordere Ausgang so festlich beleuchtet und allen Gästen bekannt war? Oder sollte es außerdem noch heimliche Besucher geben?

Und mehr zufällig als in der Absicht zu lauschen, war Heinz in den Schatten der Bäume getreten. Dann schaute er in die Dunkelheit. Seine Augen erkannten die schmale, hohe Gestalt von Axel von Regensperg.

Also dieser war es, der einen Besucher auf stillem, verschlungenem Wege aus der Villa führte.

Aber weshalb? Und wer war dieser Besucher gewesen?

Eine lange, hagere Gestalt war es, mit wiegendem Gang.

Heinz von Elmenhorst konnte kein Wort verstehen; aber das konnte er doch erkennen, dass Axel dem Besucher noch erregte Worte zuraunte. Dann trat Axel von Regensperg zurück und der Fremde kam auf die Straße.

Da hatte ihn auch Heinz erkannt.

Dieser Besucher war nicht unter den Gästen gewesen, das wusste Heinz.

Doch weshalb wurde er von Axel von Regensperg empfangen und weshalb auf dieser Seitenpforte entlassen?

Der Fremde war der alte Bonifaz Hellmannberger, der Diener des ermordeten Barons von Regensperg.

Was hatte der von Axel gewollt? Und warum hatte er nicht gesehen werden dürfen?

So seltsam erschien dies Heinz von Elmenhorst, dass er dem Diener nun nachdenklich folgte.

In seinen Gedanken wurde dabei immer nur ein Wort rege, eine Frage, die ihn unausgesetzt beschäftigte, von der er diese Nacht nicht mehr frei werden konnte.

„Warum? Warum?“

Der alte Malefaz konnte doch auch am Tage kommen.

Sollte es da ein Geheimnis geben, wo er es am wenigsten vermutet hatte?

XVIII.

Ein schmaler, langer Hof war es, der mit flachen Steinen gepflastert war, den so hohe Mauern einschlossen, dass die Strahlen der Sonne nur selten bis auf den Grund des Bodens niederdrangen.

Eine schrille Stimme rief von Zeit zu Zeit immer wieder die gleiche Warnung: „Nicht stehenbleiben, weitergehen!“

Und die Gestalten in den graublauen Ketten, die an den hageren Gestalten wie Säcke schlitterten, gingen dann hastend weiter, stets einer hinter dem anderen; dabei klirrten die Ketten, die an den Handgelenken hingen und die die Füße einschlossen, damit die Schritte nicht zu groß gemacht werden konnten.

Die Gesichter waren zumeist knochig und eingefallen, die Backennochen vorstehend, die Bartstoppeln rauh und ergraut, so dass das Gesicht dabei schmugelig erschien.

In den Augen aller war ein scheues Glottern. Einer der beiden Aufseher schaute auf seine Uhr, ob die Zeit des Spaziergangs nicht bald abgelaufen wäre.

Aus dem Tore, das von den Innenräumen nach dem Hofe führte, war eine weitere Gestalt gekommen, die sich dem einen Aufseher näherte und diesem etwas zischte. Der nickte daraufhin und rief dann mit der gleichen schrillen Stimme: „Sechsundachtzig, Nummer Sechsundachtzig!“

Daraufhin kam in die Reihe der Gefangenen etwas Unruhe; einer war wie aufschreckend stehengeblieben, wodurch auch der hinter ihm folgende stehenbleiben musste, dann die nächsten ebenfalls, so dass der Kreislauf ins Stocken geriet.

Nummer sechsundachtzig zu mir! Die anderen geht das nichts an, die sollen weitergehen.“

Einer war dann aus der Reihe herausgetreten, der auf dem graublauen Kettel die schwarze Zahl sechsundachtzig trug.

Die anderen schritten ihren Spaziergang weiter ab; die Blicke war bald wieder geschlossen. Der Gefangene hatte ein fahles, aschgraues Gesicht, kurz geschnittene Haar, große, wie glanzlos erscheinende Augen, als wäre in diesen längst schon jeder Lebenswille erstorben.

„Hier! Führst Du ihn selbst nach dem Sprechzimmer?“

Der Angestammte nickte und ging dann voran, während ihm Nummer sechsundachtzig folgte, den Kopf gesenkt, die Augen wie tot über den Boden hinüschend. Nummer sechsundachtzig war einmal Anton von Regensperg gewesen.

Wer ihn damals gekannt hatte, in seiner Lebenslust, die schon Leichtfumm gewesen war, dem waren die roten Wangen in Erinnerung, das stolze Gesicht und das dichte, braune, gewellte Haar. Vor allen würde ihn kaum einer wiedererkannt haben. Nummer sechsundachtzig folgte.

In ihm regte sich dabei nichts, keine Hoffnung, keine Erwartung, keine Neugierde, weshalb er nun weggerufen worden war.

In diesen Jahren war das alles in ihm erloschen; wie zu einer Maschine war er geworden; er grübelte auch nicht mehr über die Vergangenheit nach, denn dabei wurde alles Leid nur schlimmer.

Der Aufseher wies ihn in das Sprechzimmer hinein: „Beim Minuten sind erlaubt.“

Der Gefangene suchte.

„Anton!“

Bei diesem Ruf trat in die dunklen Augen von Anton von Regensperg doch ein Aufleuchten.

„Heinz! So denkst Du doch immer etwas an mich?“

Er hatte Heinz v. Elmenhorst erkannt.

„Du weißt, dass ich mich nach wie vor als Deinen Vertreter ansiehe. Und ich hoffe immer noch.“

Für ein paar Sekunden schien es, als wollte in den erschlafften Zügen von Anton v. Regensperg auch der Schein einer Hoffnung aufleuchten, aber sofort schüttelte er heftig abwehrend den Kopf, als müsste er sich selbst zurechtweisen: „Torheit! Mich hat mein Vater verurteilt! Nur wenn der Tote nochmals sprechen könnte, dann würde er schließlich anders reden. Aber das glaubst Du doch selbst nicht.“

„Ich möchte von Dir trocken ein paar Fragen beantwortet haben.“

„Wozu?“

„Weil ich immer noch daran denke, Dich helfen zu können. Du hast mich schon gezwungen, an Dich zu glauben. Und wenn ich schon glaube, daß Du keinen Mord begangen haben kannst, dann muß ich Dich auch zu helfen versuchen.“

„Ich dachte Dir! Aber las diese Vermüthungen. Du —“

„Für mich kann sich doch nichts ändern. Das Leben dort draußen irgendwo habe ich bereits vergessen.“

„Läßt mich!“

Die beiden hatten sich gesetzt.

Dabei fragte Anton v. Regensperg: „Bin ich denn nicht auch schon vergessen? Kennt man denn meinen Namen noch?“

„Ja! Ich glaube sogar, Dir einen kleinen Trost, eine ganz kleine Freude bringen zu können.“

„Mir? Das wird sich wohl als Irrtum erweisen.“

„Nein! Die Fürstin Ena läßt Dich grüßen, und sie möchte Dir irgendeine Erleichterung gewähren können.“

„Fürstin Ena?“

Er schüttelte den Kopf.

„Fürstin Ena von Pascadianu, Deine Cousine.“

„Fürschen Ena!“ Ein froher Schimmer glänzte auf. „Fürschen Ena mit ihren goldenen Locken und den roten Wangen. Ich kann nicht recht begreifen, daß sie nun Fürstin Ena sein soll. Ich habe sie nur als den lustigen Bäckisch in Erinnerung. Sie konnte doch von Liebe noch gar nichts gewußt haben. Sie mag davon höchstens Vorstellungen gehabt haben, wie sie eben in solchen Mädchenherzen schlummern. Und Pascadianu?“

„Du hattest ihn doch gekannt?“

„Ja! Einer, der hinter halber Maske einen Vulkan trägt. So habe ich ihn kennen gelernt.“

„Aber sehr reich muß er sein.“

„Ich weiß es nicht. Er hat sich nie in die Karten sehen lassen. Und Fürschen Ena, wie ergeht es ihr?“

„Ich weiß nicht, ob sie glücklich ist.“

„Ich habe sie immer gerne gesehen! Und wenn — wenn damals nicht die Torheit gewesen wäre, wenn ich nicht an — an die andere geslaubt hätte, dann hätte ich wohl Enas rote Lippen so gerne gefüßt.“

Er schaute eine Weile vor sich hin; dann strich er sich mit der Hand hastig über die Stirn, als wolle er all diese Gedanken fortwischen und murmelte mehr für sich als für Heinz von Elmenhorst bestimmt:

„Nicht! Ich darf damit nichts mehr zu schaffen haben, ich will daran nicht erinnert sein. Nicht!“

„Du wirst es vergessen.“

„Ich muß, sonst gebe ich zu grunde! Wolltest Du nicht etwas fragen? Ja! Rasch, damit ich nicht mehr daran denke.“

„Du hast ängstlicher Haß hatte er gedrängt.“

Heinz von Elmenhorst aber verstand ihn; wenn Anton von Regensperg nicht verzweifeln sollte, dann durfte er ihn nicht an glückliche Stunden erinnern.

So fragte er: „Weißt Du denn, ob zwischen dem alten Malesz, dem Diener Deines Vaters, und Deinem Vetter Axel eine Vertraulichkeit bestanden hat? Ob diese sich damals überhaupt geslaubt haben?“

„Nein! Sie hatten sich wohl kaum geslaubt, denn Axel war doch nie in das Haus meines Vaters gekommen.“

„Häst Du den alten Malesz für zuverlässig? Oder wäre es denkbar, daß gerade er mehr hätte angeben können, wenn er gewollt hätte?“

„Ich weiß es nicht! Ich glaube, daß er sicherlich alles gesagt hat, da er ja durch die Tat selbst Schaden erlitten hat. Er war in dem ursprünglichen Testamente auch genannt. Und durch jenen Nachtrag ist ihm das Erbe gleichfalls verloren gegangen.“

„Das stimmt nicht, Axel ließ ihm den Betrag anweisen, der in dem ersten Testamente für ihn bestimmt gewesen war.“

„Das hat er getan?“

„Ja!“

„Das durste er, denn der alte Malesz konnte doch nicht auch noch buchen müssen.“

„Glaubst Du also nicht, daß der Diener etwas verschwiegen haben kann?“ fragte Heinz von Elmenhorst nochmals.

„Nein!“

„Oder könnte Dein Vetter Axel etwas verschwiegen haben?“

„Nein! Ich sehe dafür keine Veranlassung.“

„Wenn nun aber zwischen Axel und dem alten Malesz eine Heimlichkeit bestehen sollte, könnte diese dann nicht nur durch jenes Verbrechen eine Erklärung finden.“

Da hob Anton von Regensperg den Kopf: „Du fragst, als wäre es Dir nicht nur um Fragen zu tun. Liegt denn zwischen den beiden eine solche Heimlichkeit vor?“

„Ich habe gesehen, wie Axel den alten Malesz nachts heimlich aus der Villa entließ.“

Still war es. Anton von Regensperg brüte vor sich hin; dann schüttelte er den Kopf: „Ich weiß nichts. Wenn dies auch sonderbar erscheint, so kann es dafür doch irgendeine andere Erklärung geben.“

„Wie war dieser alte Malesz gegen Dich gesinnt?“

„Er hatte wohl gar keine eigene Überzeugung. Ich habe in ihm stets nur das Schallrohr meines Vaters gehört.“

„Einen begründeten Haß könnte er gegen Dich nicht gehabt haben?“ forschte Heinz von Elmenhorst weiter.

„Nein!“

„Arel jedenfalls war nie zu Deinem Vater gekommen?“

„Ich weiß nichts darüber.“

„Konnte er von jenem Nachtrage des Testaments gewußt haben?“

„Ich halte das für ausgeschlossen! Aber da Du gerade darüber Fragen stellst, so denkst Du doch nicht etwa, daß Axel —“

Anton vollendete den Satz nicht, den Heinz aber doch verstanden hatte, der auch darauf antwortete: „Nein! Ich glaube an diese Möglichkeit nicht! Aber trotzdem frage ich, denn ich will doch finden, wie aller Verdacht Dich treffen muß. Hat Axel die Geschichte Deiner Mutter gekannt?“

„Nein, er hat sie wohl auch für gestorben gehalten.“

Mit immer mehr Wärme hatte sich Anton von Regensperg schließlich an der Unterredung beteiligt; da wurde auch die Farbe seiner Lippen lebhafter.

Doch nun trat der Aufseher wieder in das Sprechzimmer und erklärte mit seiner scharfen Stimme: „Nummer sechsundachtzig, die zehn Minuten sind nun abgelaufen!“

Bei dieser Aufforderung war Anton wieder vollständig in sich zusammengezunken, seine Augen erschienen glanzlos, seine Haltung wurde gebückt. Er fragte nur noch, diesmal mit matter Stimme: „Hastest Du sonst noch eine Frage?“

„Nein! Ich dachte nur, ob sich nicht so die andere Möglichkeit finden lassen würde.“

„Ich glaube an keine mehr.“

Dann aber mußte Nummer sechsundachtzig wieder dem Aufseher folgen; und nach Minuten schritt die Nummer sechsundachtzig wieder in der Reihe der anderen im engen Hofe.

Und wenn die Nummer langsam gehen wollte, weil sich Gedanken vordrängten, dann schrillte die Stimme des Aufsehers: „Nicht stehenbleiben, weitergehen!“

Aber Heinz war mit sich auch nicht zufrieden, als er die trostlosen Mauern des Buchhauses hinter sich hatte. Er hatte weder eine Hoffnung geben können, noch irgendeinen Fingerzeig erhalten, der ihm seine Aufgabe erleichtert hätte. Anton von Regensperg hatte keine Hoffnung.

Hatte er schließlich damit nicht recht, daß sich für das, was er beobachtet zu haben glaubte, die harmloseste Erklärung finden lassen würde?

Aber deshalb dachte Heinz von Elmenhorst doch unablässig daran. Merkwürdig war es, daß Axel von Regensperg diesen alten Diener Malesz gerade in der Nacht bei sich empfangen und ihn so heimlich aus der Villa geführt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Tagebuch.

Berlin, im August.

Du trittst in diesen Tagen unversehens in einen der großen Säle unserer Hotels oder der „Philharmonie“ oder des „Rheingold“ — überall das gleiche Bild: in sommerlicher Schwille brüten hinter Bergen von Drucksachen hunderte von Menschen, denen ein ungeheuerliches Nachdenken auf der Stirn geschrieben ist. Ihnen gegenüber sitzt auf erhöhter Estrade, wie die Dogen von Benedig, würdig und weise, ein halbes Dutzend Köpfe mit noch nachdenklicherem Antlit. In der Mitte vor ihnen steht einer im schwarzen Rock und funkelnder Brille. In gleichmäßigen, ja stetig läufenden Wellen läuft er auf die da unten ein graues Redebächlein niederfließen. Ist es ein Stündlein geslossen, dann dreht er den Wasserhahn ab, verneigt sich und quittiert über einige Dosen erschrockenen Applausen. Von den Dogen steht einer auf und sagt: „Ich danke dem Herrn Referenten für seine klaren und einleuchtenden Ausführungen. Ich nehme an, daß sie damit einverstanden sind, daß wir die Debatte darüber zusammen mit der Debatte über den nächsten Punkt der Tagesordnung abhalten und erteile hierzu dem Referenten, unserm Kollegen Wenzel (Schneidemühl) das Wort. Wenzel (Schneidemühl) hat auch einen schwarzen Gehrock an, aus dessen Schößen er ein dikes Manuskript langat. Und nun plätschert wieder ein Redebächlein über die da unten, von denen ein unhörbares Schnarchen durch die Alustif geht.“

Bon Mitte August ab nämlich ist Berlin die Stadt der Kongresse. Überall „tagt“ etwas — entweder die Briefmarkensammler oder der Reichsverband der Lotteriegegädigten oder der Verband der Toilettenpächter. Überall sitzt an der Stirnwand des Saales auf erhöhter Estrade der Vorstand, überall lesen die Referenten aus dicken Manuskripten und überall denkt der zum Hören verurteilte Chor der Hörer da unten: „Wenn wir bloß endlich zur Tafel gehen könnten!“ Kongresse müssen ja wohl sein, weil sie sichtbare Zusammenfassung geleisteter Jahresarbeit, die Parade vor der Allgemeinheit und die dokumentarische Voreignung für die kommenden zwölf Monate sind. Aber von der Hälfte aller Tagungen kann man sagen, daß der jeweilige Verband auch ohne sie seine Ziele erreichen würde, wenn er nur sonst einen tüchtigen Vorstand und einen fleißigen Syndikus oder Verbandsdirektor hat. Es gibt nicht viele Kongresse, auf denen etwas

Neues, etwas Elektrisierendes, Richtungsveränderndes gesagt wird. Sonst haben die meiste Freude an den Kongressen hauptsächlich die Oberbürgermeister, die ja immer ein Wettrennen darum veranstalten, daß der Verband der Gartenzaunfabrikanten oder der Kongress der Müllabfuhrfachleute gerade in den Mauern ihrer Städte tagt, weil das gut ist für die Hebung des Freudenverlehrts, nicht wahr?

*

Im preußischen Ministerium des Innern sitzt ein fanatischer Geheimrat, der die Mission in sich fühlt, der Savonarola Berlins zu sein. Er fühlt sich zur moralischen Reinigung Berlins berufen. Jahr lang hat er das Tanzen und das Nachtleben verboten. Als er unter dem Druck der Oeffentlichkeit, die sich nicht bürokratisch beworbenen lassen mag, die Tanzfreiheit wiederherstellen und die Polizeistunde verlängern mußte, hat er sich ein neues Steckenpferd gesucht. Seitdem kämpft er gegen das Spiel und die Spielclubs. Er hat jetzt von seinem Minister erreicht, daß der Verfügungen erlassen hat, die den Spielclubs das Lebenslicht ausblasen. Man hat Garts und Chouette verboten, wovon die Spielclubs hauptsächlich leben.

Ich will gleich gestehen, daß ich von diesen Dingen nicht viel verstehe. Die einzigen Karten, die ich genauer kenne, sind die Wein- und Speisekarten. Aber mein Freund war Konzessionär des Spielclubs im Marmorhaus, den die Polizei jetzt geschlossen hat. Da trudelte man so gegen Mitternacht ein. Es gab reizende Gesellschaftsräume und ein märchenhaftes kaltes Bütte zu märchenhaften kleinen Preisen. Da pflegten die vom Bau, ein bisschen Theater und ein bisschen Kabarett, zu speisen. Und während wir andern dann ruhig in unsern Klubsesseln weiter plaudern, nehmen die Komiker und die Prominenten und die Filmstars schon an den grünen Tischen Platz. Die Dinge, die nun Garts oder Chouette heißen, haben neulich einmal Maxen Adalbert in einer Nacht sechzehnzigtausend Mark gelöst. In dem großen Club "Bühne und Film", der in der Hardenbergstraße ein eigenes Haus hatte, hat gar der Vertreter eines amerikanischen Zeitungskonzerns eine Viertel Million Mark verloren, worauf er sich vor Antritt einer Urlaubsreise in Bremen erschoss. Es gibt auch Fälle mit positiven Vorzeichen. Einem hohen preußischen Staatsbeamten, der 1919 noch Staatsanwalt war, hat man es lange nachgetragen, daß er einmal im "Allgemeinen Deutschen Sportverein" rund eine Million gewann. Der "Allgemeine Deutsche Sportverein" in der Vin der Heydstraße, ist einer von den ganz exklusiven Klubs. Grobindustrielle, Künstler und Künstler sind seine Mitglieder. In diesen Klubs wird bestimmt sehr reell gespielt und auch nur von Leuten, die sich wahrscheinlich leisten können. Auch wenn in den Künstlerclubs hoch gespielt wird, geschieht es meist von Prominenten, die am Theater und beim Film bald einen hohen Verlust wieder einbringen. Daneben aber gibt es noch eine dunkle Reihe von Klubs, bei denen das gesellschaftliche Moment ganz ausgeschaltet ist. Sie hetzen zwar Club, sind aber nicht mehr als die Unternehmungen raffinierter Unternehmer, die vom Kartengeld leben wollen. Sie arbeiten deshalb mit allerhand verschärflichen Lockmitteln. In allen diesen Klubs ist man gut und billig, auch nach Eintritt der Polizeistunde. Häufig werden große Diners veranstaltet, zu denen man völlig gratis geladen wird. Das ist die Lockspeise. Wer einmal als Tischgast in einem Club geweilt hat, wird eine Einladung zu einem kleinen Spielchen nicht leicht abschlagen können — und dann ist er der Gerupste. Andere Klubs arbeiten mit geheimen und öffentlichen Schleppern. Diese haben sich Zutritt zu den einwandfreien gesellschaftlichen Klubs verschafft und lösen dort, wenn man hier zu spielen aufhört, die Spieler in die kleinen Tripolis mit. Auch Damen mit und ohne Gänsefüßen betätigen sich in solchen Schlepperdiensten. In diesen minderwertigen Klubs herrscht das hemmungslose, manchmal sogar das unehliche Spiel. Es kostet viele Groschen, manch gutes, bürgerliches Kaufmannsdasein ist am grünen Tisch zu Grunde gegangen. Man kann es schon verstehen, wenn das Ministerium dieser gefährlichsten Art, die Zeit totzuschlagen, an den Fragen geht. Es fragt sich nur, ob es genügend durchgreifen kann. Die Spielleidenschaft ist schwer auszurotten. Bald wird es wieder geheime Klubs geben. Sie haben in der Kunst, die Polizei zu hintergehen, hohe Meisterschaft. Die Spielleidigen, deren Namen und Adressen man ja kennt, erhalten dann eine Rohrpostkarte oder einen Telephonanruf, heute Abend zu einem bestimmten Hause am Bayerischen Platz oder in der Tiergartenstraße zu kommen. Dort erwarten sie zwei Eingeweihte, die jeden Anförmeling zunächst auf Herz und Nieren prüfen. Während der eine am Rendezvous-Ort verbleibt und die nächsten Interessenten abzuwarten, besteigt der andere mit dem eben Gekommenen ein Privatauto und nun geht es zunächst kreuz und quer durch ganz Berlin. Dann hält man vor einem Hause — der Spielleidige hat keine Ahnung, wohin man ihn im Dunkel der Nacht gebracht hat und hier, meist in einer nur für diesen einen Abend zu Spielzwecken präparierten Privatwohnung beginnt das Spiel, zu dem sich nach und nach, auf den gleichen Wegen hergebracht, auch die anderen Interessenten einfinden. Morgen wird man einen ganz anderen Rendezvous-Ort haben. Morgen wird man ganz wo anders spielen. Die Polizei hat es schwer, solche Spuren zu verfolgen. Ein findiger Unternehmer hatte die Idee, seinen Spiel-

club auf einem Spreedampfer einzumieten, der nachts die Spree hinauf und hinunter fuhr. Ein anderer gar richtete einen "fliegenden Club" im Möbelwagen ein.

Am Kurfürstendamm fällt schon das erste braune Läb.

Die Bogenlampen gleichen abends schon früher auf und ich schnuppere in den Lüften schon leise den verruchten Duft, der un- alle Jahre Ende August von neuem verführt. Nun haben wir genug vom Sommer mit seinen Brunnenküren und Ansichtskarten. Adieu Strohhut! Adieu Badehose! Man telephoniert wieder, wie in diesem Herbst der Salto getragen wird — "blau, zweireihig, wird die große Mode!" sagt der Schneider — und haben Sie schon Bälle zu neuen Haller-Revue? "Nee, an dem Tage muß ich doch zu Piscator, da wird's doch sicher Klamaus geben!"

Im großen Schauspielhaus, den tiefroten Boelzigbau (was man alles aus einem geschmackvollen Zirkus machen kann!), wird noch nicht gespielt, aber tief in der Nacht strahlt noch Licht aus allen Fenstern. Ich trete durch eine sommerlich offene Tür — ach, wie sitzt es sich bequem, ganz allein in einer Loge! Unten tobt die Probe. Es ist noch nicht ganz raus, ob sich nicht in den nächsten fünf Minuten Willi Kankuhn, der Tenor, mit Ernst Charell, dem Direktor, schlagen werden. "Das paßt mir nicht in jedem Alt bin ich mir fünf Minuten beschäftigt, davon wird ich bloß müde — was bilden Sie sich denn ein, wen Sie engagiert haben?" fährt der Tenor den Direktor an. "Und wenn ich Sie überhaupt nicht singen lasse, haben Sie das . . . zu halten, Sie . . . Sie . . . Sie Tenor Sie!" gibt Charell zurück. Und dann klemmt Kankuhn sein Monokel fester und holt den Ueberzieher. "Ich streiche die ganze Partie!" sagt der Direktor zu den Umstehenden, die aber gar nicht mehr da sind. Denn sie sind alle dem Kollegen nach, ihn umzustimmen, damit die Premiere nicht verschoben zu werden braucht. Und es schlägt gerade dreizehn Uhr, da kommt Kankuhn zurück, nimmt das Monokel aus dem Auge, verneigt sich, entschuldigt sich, Charell klopft ihm auf die Schulter und nun sind alle selig — alle, alle bis zum letzten Chorgirl. Denn Krach muß sein, Krach muß sein. Sonst hat die Operette keinen Erfolg.

Die Sache ist nämlich die. Das Große Schauspielhaus ist seinerzeit von Reinhardt, der hier die Tragödie nach antiken Mustern pflegte, in Stich gelassen worden. Da kam Ernst Charell und spielte hier Revue — immer eine sehr gediegene poetische Revue mit künstlerischem Nerv. Das Publikum ging nicht ganz so mit wie drüben im Admiralspalast bei dem Konkurrenten Herrmann Haller, der die Revue richtig nach amerikanischem Muster mit seinem Ueberaufgebot von szenischen Triumphen gibt. Da hat Charell der Revue Adieu gesagt; von diesem Herbst gibt er große Operetten, die er revuemäßig aufzieht. Diesmal den "Milado" oder wie sein süßestes und blondestes Chorgirl gestern gesieht sagte: "Wir geben eine Revue — frei nach 'Milado'!" Pallenberg ist engagiert, der große Westermeier, die rote Rita Georg (die schon vor Jahren in Berlin angenehme Kabarettistin war; zufällig kam sie in Wien zur Bühne, gefiel durch eine Aufführung und ist nun plötzlich auch ein großer Wiener Star, obwohl sie sich um kein Gran verändert oder gesteigert hätte als damals vor Jahren im "Schwarzen Ritter") und die frischesten Girls von Berlin. Am 1. September sollte die Premiere sein — Haller, räumte man, kommt erst am zweiten mit seiner neuen Revue heraus. Auch sie soll ein Zauberwerk werden. Man weiß, daß Haller auf der Probe mit dem Revolver herumgeht, daß die neue Revue wieder einen Titel von nur drei Wörtern hat (das ist Hallers Aberglaube — er glaubt nur an den Erfolg seiner Premieren, wenn der Titel genau drei Worte hat) und daß, abermals nach Hallerschem Aberglauben, die Premiere an einem Freitag sein wird. "Nedenfalls kommen wir einen Tag eher heraus!" freut sich Charell, der Rivale. Plötzlich schlägt ein Donnerwetter ein: Haller will schon am 30. August Premiere haben! Charell fiebert: "Gut, dann müssen wir schon am 29. August herauskommen!" Das kostet Nerven, Nerven, Nerven. Und darum probt man früh von elf bis drei Uhr, stürzt in corpore das Mittagessen hinunter und probt wieder bis Mitternacht. Auf der Bühne stehen in blauen Kitteln hundert Girls und Choristinnen und verzweifeln an dem, was Charell von ihnen verlangt: einen Walzer zu singen und einen Charleston dazu tanzen. Mit dem Mund Dreivierteltakt, mit den Beinen Synkopen.

In der kleinen Eckneipe des Großen Schauspielhauses grämen sich tief nach Mitternacht noch zwei Choristinnen. Charell hat für die Choristinnen des "Milado" die besten Choristinnen Berlins herangeholt. Zweihundert geschulte Sängerinnen mußten Probe singen — alles meldete sich, was je die Wallfahrt oder Elsa von Brabant studiert hatte. Vierzig Ausgesiebte wurden engagiert. Nun singen die, die auf das hochdramatische Fach hofften, kleine Chorpassagen und sind unter den Hunderten, die Charells Revuebühne bevölkerten, nur eine Nummer unter vielen. . .

Das also steht uns bevor. Dazu das Ereignis von Piscators erster Premiere im eigenen Hause. Dazu der herrliche Berliner Herbst. Dazu die Große Funkausstellung und die Ausstellung "Die Mode der Dame!" Zeit ist die Berliner Saison! Zeit kommt auf seine Kosten, wer Berlin besucht. Drei indische Maharadschas und der wahrhaft komische Bürgermeister von Nework, der "Jazz-Walter", sind schon da.

Der Berliner Bär.

Der Sport des Sonntags.

In der Leichtathletik bilden die drei internationalen Sportfeste in Berlin, Köln und Frankfurt a. M. den Höhepunkt. Sowohl der Clubdreisprung zwischen dem Achilles Club-London, Berliner S. C. und Deutscher S. C., wie der Start des amerikanischen Sprinters Scholz in Köln und Staffelläufe in Frankfurt a. M., versprechen ausgezeichneten Sport. Süddostdeutschland bringt in Breslau seine Frauen- und Staffel-Meisterschaften für Herren zum Ausdruck.

Von besonderem Interesse für Hirschberg ist die leichtathletische Veranstaltung des S. C. C., die am Nachmittag auf dem Feigenmünd-Sportplatz ihren Verlauf nimmt. Erwähn sei besonders, daß auch ein Fußballspiel im Rahmen der Veranstaltung ausgetragen wird.

Am Fußballsport sind nunmehr alle Verbände mit der Ablieferung der Punktespiele beschäftigt, die nur hier und dort von Repräsentativ- und Freundschaftsspielen unterbrochen werden.

Reger Betrieb herrscht im Tennisport. In Berlin veranstaltet am Sonnabend und Sonntag „Rot-Weiß“ das deutsch-englische Berufsspieler treffen. In Homburg und auf dem Weißen Hirsch bei Dresden nehmen die internationalen Turniere ihren Fortgang.

Die Deutsche Turnerschaft veranstaltet am Sonntag in sämtlichen deutschen Gauen die Vorrundenspiele zu ihren Schlag- und Faustball-Meisterschaften.

Am Rad sport gelangen die Bahnmeisterschaften des B. D. R. über 1 und 25 Kilometer auf der Frankfurter Stadionbahn zum Ausdruck. Die Teilnehmer am Weltmeisterschaftsendlauf in Köln treffen in einem weiteren Rennen zusammen. Von den Straßenwettbewerben ist in erster Linie das 250 Kilometer lange Rennen des B. D. R. „Rund um Berlin“ zu nennen. Im Rahmen dieser Veranstaltung gelangt die Deutsche Reichsmeisterschaft über eine Strecke von 100 Kilometer zum Ausdruck. — Im Motoren sport werden in zahlreichen Veranstaltungen Automobile und Krafträder schwierigen Prüfungen unterworfen. In Lübeck findet das Norddeutsche Rennen um den schnellsten Kilometer für Motorräder statt.

Der Schwimmwanderlauf Deutschland-Schweiz in Zürich dürfte trotz der rein süddeutschen Vertretung mit einem deutschen Sieg enden. Die 5. Meisterschaft der deutschen Ströme kommt auf dem Oberstrom bei Frankfurt a. d. O. zur Ablieferung. Sonst wird in den Hochburgen des deutschen Schwimmports für den Start zu den Europameisterschaften in Bologna eifrig gerüstet.

Bunte Zeitung.

Wie werde ich Himmelschreiber?

Der seltsamste Kursus der Welt.

London, im August.

Wer an schönen Nachmittagen die grazios wirkende und schnell erledigte Arbeit des Himmelschreibers betrachtet, ahnt meist nur allzuwenig von den Anstrengungen und Voraussetzungen dieses modernen Berufs. In Hendon, dem bei London gelegenen Flugplatz, befindet sich die seltsamste Schule der Welt, wo in verschiedenen lang dauernden Kursen eine Anzahl Piloten zu verselten Himmelschreibern herangebildet wird. Auch die deutschen Flieger Frhr v. Freytag und Rudolf, die jetzt in Süddeutschland und Sachsen in musterqualifizierter Weise ihr merkwürdiges und kompliziertes Schreibzeug meistern, haben dort das entsprechende Abschlußexamen bestanden. Die Schule ist in Abteilungen für Anfänger und Fortgeschritten eingeteilt. Die Angehörigen der obersten Klasse über sich mit ihren Sporteinheiten am blauen Himmel, und sie ärgern sich über jede Regenwolke, die ihre Aufzeichnung bedroht, und sie ärgern sich noch mehr darüber, daß es außer dem Wind keinen Radiergummi zum schnellen Ausmerzen etwaiger Fehler und kalligraphischer Mängel gibt.

Dem neugierigen Lesen interessiert vor allem die Elementarklasse, in der auf verblüffende Art die Grundbegriffe und die ersten praktischen Anleitungen zur Rauchschriftarbeit vermittelt werden. Die Schüler sind junge Leute im Alter von 28 bis höchstens 30 Jahren; alle sind sie sportlich trainierte, sympathische Erscheinungen, die ihr Pilotenexamen bereits — meist mit Auszeichnung — bestanden haben und die sich hier nun mit Aufwendung aller Energie und Konzentrationsfähigkeit auf einem völlig neuen Gebiete versuchen. Es sind bekannte englische Kunstsieger unter ihnen, die schon sensationelle Leistungen mit ihren Sportmaschinen vollbrachten; doch sie gelten beim Lehrer der Himmelschrift keineswegs mehr als die übrigen Eleven. Denn es ist eine erwiesene Tatsache, daß routinierte Piloten, die tagtäglich ihre Geistesgegenwart, ihren Mut und ihre technische Sicherheit erweisen, als Himmelschreiber mitunter gänzlich versagen; sei es, daß sie ihre Kunststücke doch nicht mit der für die Rauchschrift notwendigen Präzision ausführen, sei es auch, daß sie überhaupt nicht in der Lage sind, ihre tollkühnen Schleifen, Kurven und Stütze einem bestimmten Zweck unterzuordnen.

Eine Dame mit sehr männlichen Attüren, im Dresch nicht von ihren Kollegen zu unterscheiden, ist unter den Hendoner Schülern. Sie rechnet anscheinend nicht ernstlich mit einer dauernden Be-tätigung als Himmelschreiber, betrachtet ihre Ausbildung vielmehr wohl nur als „Sport.“ Vorläufig gibt es noch keinen weiblichen Himmelschreiber — weder in Amerika noch bei uns.

Als Erstes lernen die Schüler — Bogen, Rullen und das Alphabet schreiben. Jedoch wird jeder Buchstabe von Rückwärts begonnen. Die Feder, welche sie später in gleicher Weise zu führen haben, wiegt nicht weniger als 800 Kilogramm. Und dann müssen die Buchstaben bei einer Stundengeschwindigkeit von 220 Kilometern geschrieben werden. Damit die Buchstaben von der Erde aus lesbar sind, muß der Pilot mit der Schrift von rückwärts beginnen. Würde er wie üblich verfahren, dann könnten zwar die Engel seine Botschaft vernehmen, aber es fragt sich doch, ob die Empfehlung eines Staubaugers oder eines Waschmittels im Himmel zweckmäßig ist! Um sich den betreffenden Vorgang einmal klar zu machen, nehme man ein Blatt Papier und schreibe darauf seinen Namen, dann drehe man es herum und halte es gegen das Licht. Nun beginne man auf demselben Blatt seinen Namen noch einmal, aber von rückwärts beginnend von links nach rechts zu schreiben. Nur die zweite Schrift wird, herumgedreht gegen das Licht gehalten, leserlich sein. Doch wird man bei ihrer Ablösung auf Schwierigkeiten stoßen; man muß sie meist oft versuchen, bevor sie vollkommen gelingt. Aber das ist natürlich bei weitem nicht so schwierig wie die Arbeit des Himmelschreibens beim gleichzeitigen Lenken einer Flugmaschine.

Erst wenn die Schüler rückwärts genau so gut und sicher wie vorwärts schreiben, geht es an die besonderen und schwierigen Aufgaben. Es war noch verhältnismäßig einfach, mit Feder und Papier zu arbeiten, aber es wird zu einem artistischen Kunststück, soll man auf der Feder, mit der man schreibt, — selber sitzen und mit den entstehenden Buchstaben auf- und abwandern. Man kann das Entstehen der Buchstaben dabei nicht selber beobachten und ist im Anfang über die gänzlich negativen Resultate seiner Bemühungen sehr erschrocken!

Die praktische Unterweisung dieser Art beginnt auf eigens zu solchem Zweck konstruierten Fahrrädern. In Hendon sind diese Räder mit großen Tanks für die „Tinte“ — einer milchartigen Flüssigkeit — und einer Anzahl Röhren und Hebel ausgerüstet. Durch die Hebel kann man den Lauf der Flüssigkeit aus den Röhren zum Boden kontrollieren. Der Unterrichtsraum ist eine betonierte Halle.

Der Tank wird gefüllt. Der Schüler bestiegt sein Rad, um es langsam und dann immer schneller rückwärts zu lenken. Wie ein Varietéklinsiker auf der Bühne fährt er in Bogen und scharfen Kurven auf und ab. Hat er genügend Sicherheit im Rückwärtsfahren, so beginnt er den Hebel zu bewegen und die Flüssigkeit aus dem Tank zu lassen. Und nun muß er geistesgegenwärtig darauf achten, nicht eine Sekunde ohne Aufmerksamkeit für seine bestimmte Aufgabe zu fahren. Es gilt, mit der „Tinte“ Buchstaben zu zeichnen, und jeder unbedacht gefahrene Meter wirkt sich in einer Verzerrung des Buchstabens am Boden aus. — Beherrscht der Schüler das Alphabet, in dem Buchstaben wie G und R besonders schwierig und unbeliebt sind, muß er kurze Worte üben. Dabei ist es nicht leicht, aber außerordentlich wichtig alle Buchstaben gleich groß und in einer geraden Linie zu halten.

In der Luft kontrolliert der Flieger übrigens die Größe seiner Buchstaben mit einer Stoppuhr. Auf jede Richtung kommt eine bestimmte Anzahl Sekunden. Da er die genaue Geschwindigkeit seiner Maschine kennt, ist er in der Lage, durch eine verhältnismäßig einfache Rechnung auch die Länge der Buchstaben festzulegen.

In der Luft ist es ebenfalls möglich, aus dem Gelände hervorragende Landmarken (hohe Gebäude, Türme u. dergl.) in Verbindung mit der erwähnten Stoppuhr zur Einhaltung der richtigen Buchstabengröße und einer geraden Schreiblinie zu bemühen. (In Berlin ziehen sich die Piloten eine imaginäre Linie unter den Schreiblinie.

Nicht alle Schüler bestehen die Abschlußprüfung in der Himmelschrift, und mancher Pilot war schon versucht, seine Bemühungen mitten im Unterricht wieder aufzugeben.

Fernsprechversuche Hamburg-Buenos Aires.

† Hamburg, 27. August. (Drahin.) Am Freitagabend fanden im Fernsprechamt I in Hamburg Fernsprechversuche mit Buenos Aires statt, die von vollem Erfolg begleitet waren. Die Verständigung mit der Hauptstadt der argentinischen Republik, wo den Fernsprechversuchen etwa 60 Personen aus amtlichen und interessierten Kreisen beiwohnten, war während der ganzen Dauer der von 20 Uhr 30 bis 21 Uhr währenden Versuche ausgeteilt.

Drei Kinder beim Baden ertrunken.

† Paris, 27. August. (Drahin.) Wie der Matin berichtet, sind drei Kinder im Alter von 12, 14 und 15 Jahren, die in einer Ferienkolonie in Sables d'Olonne gehörten, beim Baden von einer Sturzwelle erfaßt worden und ertrunken.

Schwere Unwetter in Italien.

Rom, 27. August. (Drahin.) Gestern vormittag tobte ein außergewöhnlich heftiger Sturm über Triest. Eine große Anzahl von Schiffen wurde von den Ankern losgerissen. In der Stadt wurden viele Läden zerstört. Etwa 100 Personen erlitten Verletzungen. In Undine ging ein heftiges Gewitter nieder. Drei Häuser wurden durch Blitzschlag eingestürzt. Ein Mann wurde getötet und ein anderer lebensgefährlich verwundet. Nach monatelanger Dürre ist gestern über Florenz ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, der die Ernte gerettet hat. Ohne diesen Regen wäre alles verdorrt. In Rom hat es schon seit drei Monaten keinen Regen mehr gegeben. d

Sturmfahrten auf dem Atlantischen Ozean.

△ New York, 27. August. (Drahin.) Die Passagiere und Mannschaften der heute hier eingetroffenen Ozeandampfer berichteten über eine ungewöhnlich stürmische Überfahrt. Der Sturm, der eine Geschwindigkeit zwischen 80 und 100 Meilen in der Stunde erreichte, wirrte die Wellen zu gewaltigen Wassermassen zusammen, die in 50 Fuß Höhe über die Schiffe hinwegstürzten und sie wie Rote hin und herwirbeln. Besonders abenteuerlich war die Fahrt des italienischen Dampfers „Martha Washington“, der mit 670 Passagieren aus dem Mittelmeerhäfen mit eintägiger Verspätung in New York eintraf. Das Schiff geriet Dienstag nacht in einen furchtbaren Orkan. An Bord herrschte die größte Verstirzung und Unruhe. Die Zwischenpassagiere verbrachten die Nacht im Gebet, die Frauen weinten hysterisch. 60 Passagiere erlitten Verletzungen und mussten in ärztliche Behandlung genommen werden.

** Ein Todesopfer zweier Kurfürscher. Unter dem schweren Verdacht, einen verbotenen Eingriff mit Todesfolge vorgenommen zu haben, wurden der Inhaber und Leiter des homöopathischen Heilinstitutes „Kaisereiche“, Professor Bergel in Friedenau und Dr. med. Berg, verhaftet. Den Professorentitel hat Bergel kurz vor der Revolution von dem damaligen Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha erhalten, und zwar für angebliche Verdienste auf dem Gebiete der Musik und Literatur. Außerdem will er die medizinische Professur von einer amerikanischen Universität erhalten haben. Auch Berg will von einer unbekannten Universität zum Dr. med. promoviert worden sein. Beide sind wegen ihrer Kurfürscherei seit langem von der Arzteschaft Berlins verwarnt worden.

** Immer weitere Waldbrände in Südfrankreich. Etwa 30 Kilometer östlich der Stadt Marseille sind neue Waldbrände ausgebrochen, deren Ausdehnung durch starke Winde begünstigt wird.

** Opfer der Berge. Im Karwendelgebirge ist ein Herr Curtius aus Potsdam, ein Verwandter des Ministers Curtius, tödlich verunglückt.

** Sturmschäden in Neu-Schottland. Am Donnerstag richtete ein heftiger Sturm an der Küste großen Schaden an. Zwei Dampfer, 27 Segelschiffe und viele kleine Fahrzeuge erlitten Schiffbruch. Die Zahl der bei dem Unwetter ums Leben gekommenen beträgt neun.

** In der Sache Ruppolt, des ungetreuen Berliner Nachlaßpflegers, ist gegen den bei den betreffenden Nachlaßgeschenken tätig geweisenen Nachlaßrichter das Disziplinarverfahren eröffnet worden.

** Fingernägel mit Perlenfassung. Die neueste Mode der auf der Höhe der Zeit stehenden englischen Damenwelt gilt einem verbesserten Maniküreverfahren, das den Zweck versetzt, den Fingernägeln durch Färbung, Emailierung und Politur den matten Glanz des Perlenhalsbandes der Dame zu geben. Das wird durch die neue Polituremulsion ermöglicht, die dem Nagel den Glanz und das wechselnde Farbenspiel der Perlen an geben bestimmt ist. Zur Abendtoilette pflegen viele Damen auch ihre Nägel mit einer Polituremulsion rot zu färben. Wie eine tonangebende Größe auf dem Gebiet der Nagelpflege erklärte, muß eine Dame, die etwas auf sich hält, Fingernägel in der Länge von etwa ein vierst. Zoll haben, um die Hand möglichst lang erscheinen zu lassen. Der haselnussförmige Nagel bleibt nach wie vor das Modeideal, nur ist er an einer plumpen Hand nicht am Platze, die mit einem spitzgeschnittenen Nagel so lächerlich wirkt wie ein Pierothütchen auf dem Kopfe eines kleinen unterseitigen Herrn. Extravaganzien in Form des Nagelschnitts gelten überhaupt als unsein. Deshalb verzichtet man auch in den maßgebenden Kreisen darauf, sich zum Färben des Henna zu bedienen, obwohl man nicht verkennt, daß Frauen mit dunklem Teint ein rotpolierter Nagel gut zu Gesicht steht.

* Das Telefon kann töten. Mr. und Mrs. W. aus New York schließen eines nachts tief und traumlos, da rasselte das Telefon. Beide fuhren auf, wer konnte das sein? Bekannte, Verwandte, Mr. W. stieg knurrend aus dem Bett, redete sich über diese unliebsame Störung in Wut, besonders, da der Apparat nicht aufhörte zu heulen, ließ rasch ins Arbeitszimmer, stolperte unterwegs, fiel auf den Kopf und starb. Als Mrs. W. an den Hörer kam, sagte das Fräulein vom Amt: „Entschuldigen Sie, falsch verbunden!“ Die Witwe flagt nun gegen die Post auf Schadenersatz, denn, wenn das Telefon nicht fälschlicherweise geläutet hätte, wäre ihr Mann niemals . . . und so weiter.

* Die erste Frau auf dem Kilimandscharo. In englischen Alpinistenkreisen ist man nicht wenig stolz auf die Großtat von Miss Sheila Mac Donald, einer bildhübschen zweizehnjährigen Mädchen, das die Ehre für sich im Anspruch nehmen darf als erste Frau den Kilimandscharo, den höchsten Berg des dunklen Erdteils, ersteigten zu haben. Es ist überhaupt das fünfte Mal, daß der höchste Gipfel des Berges von Bergsteigern bezwungen wurde. Es ist dies die sogen. Kibo-Spitze, deren Höhe der deutsche Forschungsreisende Hans Meyer, der erste Besteiger des im Jahre 1849 von Rebmann entdeckten Kilimandscharo, auf 6010 Meter angibt, während die Angaben anderer zwischen 5890 und 5930 Meter schwanken. Was die junge englische Bergsteigerin hier geleistet hat, ist umso höher einzuschätzen, wenn man bedenkt, daß Miss Mac Donald vor Beginn der eigentlichen Kletterpartie einen mühseligen Marsch durch wildes und wenig bekanntes Gebiet zurückzulegen hatte. Mit ihrem Vater, einem wohlbekannten Mitglied des Britischen Alpenclubs, hatte Miss Mac Donald bereits im Alter von zwölf Jahren in der Schweiz und Schottland anstrengende Bergtouren unternommen. Mit ihren Eltern besuchte sie Australien und später Ostafrika, wo die Familie Verwandte hatte. Die Nähe des an der Nordostgrenze des ehemaligen Deutsch-Ostafrika und heute der Britischen Gebiete angehörigen Kilimandscharo weckte den Ehrgeiz des jungen Mädchens, als erste Frau den höchsten Gipfel des Berges zu ersteigen, den, wie schon bemerkt, Hans Meyer 1899 erstmals bis zur höchsten Spitze ersteigen hatte.

* Ein Musikprofessor der die Violine hat. Der jüngste Musikprofessor Frankreichs, der achtundzwanzigjährige André Sarnette, ist soeben zum Lehrer des Orgelspiels am Staatlichen Konservatorium zu Paris ernannt worden. Sarnette hält über die Entwicklungsmöglichkeiten der modernen Musik sehr persönliche und fortschrittliche Anschaungen und hat erklärt, daß er alles daran setzen werde, als Hochschullehrer diesen neuen Entwicklungsmöglichkeiten die Wege zu ebnen. „Ich hasse die Violine“, erklärte er, „und ich verstehe nicht, warum man sie die Königin der Instrumente genannt hat. Mir erscheint die Sait nicht mehr fern, da man die spielenden Musiker entbehren kann und das Gesamt-Orchester nur noch eine große Maschine darstellen wird. Erst dann wird uns die beruhigende Gewissheit geben sein, die Partituren unserer Meisterkomponisten in vollkommener, sinngreicher Wiedergabe zu hören.“ Im Munde eines Organisten sind das besonders bemerkenswerte Anschaungen, die seiner Lehrtätigkeit mit berechtigten Bedenken entgegensehen lassen.

* Sind Jazzmusikanten Arbeiter oder Künstler? Die amerikanischen Einwanderungsbehörden standen kürlich vor der schwierigen Frage: Sind Jazzmusikanten nach den Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes als Künstler anzusprechen, die ohne weiteres zugelassen werden können, oder fallen sie als Arbeiter unter die Einwanderungsbestimmungen? Dazu wurde ein Gutachten des amerikanischen Bundes der Musiker eingeholt, der die Sache ganz nüchtern vom selbstsüchtigen Standpunkt regelte: Ausländische Musiker und besonders solche, die in Orchestern Jazzmusik spielen, sind nur „musikalische Arbeiter oder arbeitende Musiker, die den Arbeitsmarkt für ausübende Musiker in Amerika belasten müssen“. Der Bund sagt daher, daß diese „Arbeiter auf musikalischen Gebiet“ den amerikanischen Jazzmusikanten das Brot aus dem Munde nehmen.

* Erkennt sein Publikum. Eine kleine Bodenseegemeinde hat einen von der Natur geschaffenen Badeplatz, dessen Benutzung aber verboten war. Trotz der Verbotstafel wurde von den badelustigen norddeutschen Sommerfrischlern dort eifrig gebadet. Seit einigen Tagen aber wird dieser Naturbadeplatz von keinem Menschen mehr aufgesucht. Und wie kam das? Der pfiffige Bürgermeister hatte die Verbotstafel übermalen und auf ihr die Worte anbringen lassen: Badeplatz für gänzlich Unbemittelte.

* Mit der Spritze gegen die Nassauer. Der berühmte Meteorologe und Physiologe H. W. Dove in Berlin erklärte in einer physikalischen Vorlesung eine kleine Spritze. Mit seinem Lächeln sagte er dabei: „Ja, meine Herren, trotz ihrer Kleinheit ist sie ungemein leistungsfähig. Überzeugen Sie sich selbst: ihr Strahl reicht von hier bis Nassau.“ In demselben Augenblick ergoss sich der Spritzeninhalt auf die überraschten Zuhörer der hintersten, entferntesten Reihen, wo diejenigen zu stehen versiegten, die die Vorlesung nicht belegt hatten.



GUGALI

**DIE AUSSTELLUNG
DES JAHRES 1927**

IN DEUTSCHEM GARTENBAU
U. SCHLEISCHEN GEWERBE
JUNI BIS SEPTEMBER
VERANSTALTET VON DER STADT

LIEGNITZ

* **Den Gur geht ins Kloster.** Wie aus Amerika gemeldet wird, beabsichtigt sich der durch die Darstellung des Den Gur berühmt gewordene Filmschauspieler Ramon Novarro dem geistlichen Stand zu widmen. Er wird zu Beginn des nächsten Jahres in ein Priesterseminar eintreten. In der Familie Novarro sind schon mehrere geistliche Mitglieder; zwei Brüder Ramons sind Priester, und seine Schwestern befindet sich im Kloster.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Hochland und Mittelgebirge: Abflauender West, woliges, vielfach aufheiterndes Wetter, nach fühlter Nacht tagsüber wärmer, bis auf lokale Schauer trocken.

Hochgebirge: Mähiger West, neblig, wolig, vereinzelt Schauer, tagsüber wärmer.

Zwischen Island und den Färöern lagerte Sonnabend morgen eine für diese Jahreszeit außergewöhnlich kräftige Sturmzklone und verursachte im weiteren Umkreise stürmisches Wetter. Die Zklone bewegt sich nordostwärts und wird keinen Einfluss auf unsere Witterung ausüben. Im Bereich der schon zum Teil absinkenden Kaltluftmassen haben wir daher woliges, vielfach aufheiterndes und tagsüber etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Geheimnisvolle Krankheit.

* **Bauken, 27. August.** Größere rätselhafte Massenerkrankungen beiderlei Geschlechts sind gegenwärtig in unserer Stadt zu verzeichnen. Die Erreger der Krankheit sind noch nicht erforscht. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt ein Grippeerreger als Ursache in Frage. Die Krankheit bringt vorwiegend Kopfschmerzen und Darmkrankheiten mit sich. Sie nimmt einen raschen, aber auch gutmütigen Verlauf.

Höesch bei Briand.

* **Paris, 27. August.** Der deutsche Botschafter von Höesch hat heute vormittag eine neue Unterredung mit dem Außenminister Briand, in der allgemeine Fragen der deutsch-französischen Politik erörtert wurden. Der Botschafter brachte bei dieser Gelegenheit die Befriedigung zum Ausdruck, die die deutsche Regierung trotz der bedauerlichen Nichterfüllung einiger seiner Forderungen über den Abschluß der französischen Handelsvertragsverhandlungen empfand. Briand sprach in ähnlicher Weise die Genugtuung der französischen Regierung über den erfolgten Abschluß aus.

Der Flug um die Welt.

* **Harbour-Grace, 27. August.** William Brock und Edwin Schlee, die von Old-Orchard aus auf dem Eindecker Stolz von Detroit einen Flug um die Welt angetreten haben, sind heute hier zu ihrem transatlantischen Fluge gestartet.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 28. August. 1 Dollar Geld 4,1995, Brief 4,2075, 1 englisches Pfund Geld 20,418, Brief 20,458, 100 holländische Gulden Geld 168,28, Brief 168,62, 100 tschechische Kronen Geld 12,446, Brief 12,466, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,185, Brief 59,305, 100 schwedische Kronen Geld 112,75, Brief 112,97, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,445, Brief 58,565, 100 schweizer Franken Geld 80,975, Brief 81,195, 100 französische Franken Geld 16,46, Brief 16,50.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 94,25, kleine 100,00.

Östdeutsche Auszahlung Warsaw und Katowitz 46,85—47,05, Posen 46,875—47,075, große polnische Noten 46,775—47,175, kleine 46,675—47,075.

*

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

* **Breslau, 27. August.** Die Woche schloß an der Produktenbörsen in fester Haltung. Bei schwachen Zufuhren und guter Kauflust waren die Umsätze gering. Brotgetreide bleibt knapp angeboten und lag fest. Die Preise für Weizen erfuhren keine Aenderung. Roggen wurde höher bezahlt. Braunerste wurde wenig gehandelt. Mittelgersten waren ausreichend vorhanden. Wintergerste fest. Hafer ruhig bei behaupteten Preisen. Mehl fest, Roggengemehl höher.

Dörsägen fast geschäftslos. Raps lag ruhig, weil Käfer große Zurückhaltung zeigten. Die Preise konnten sich knapp behaupten. Leinsamen ruhig. Hanfsamen geschäftslos. Senfsamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Viktoriaerbsen und kleine gelbe Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Böden und Ackerbohnen ruhig. Pelzfrüchte wenig gefragt. Lupinen gelb fest und höher bezahlt.

Am Klee- und Sämereimarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Inkarnatklee neuer Ernte wurde etwas gehandelt.

Guttermittel lagen fest bei gut behaupteten Preisen. Kleien u. Oelsuchen sehr fest, höher bezahlt. Rauhfutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Hafer sehr ruhig. Kartofeln bei sehr starkem Angebot ruhig.

An der Börse gezahlte Preise im Großhandel für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung ab frachtfrei Breslau.

Getreide (100 Kilo): Weizen 71 Kilo 27,20, Roggen 71 Kilo 24,30, Hafer alt 25,30, neue 20, Braunerste 25, Wintergerste 20,70, Guttergerste 21,50. Tendenz: Brotgetreide weiter fest.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Weizenmehl neu 39, Roggengemehl neu 36,25, Auszugmehl neu 44. Tendenz fest.

*

Berlin, 26. August. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 280—284, September 290—288, Oktober 286—284,75, Dezember 283,50—283, fest; Roggen märk. 287—241, September 250—248,50—248, Oktober 248—247, Dezember 242—244—243, die hinteren Monate schwächer. Sommergerste 226—274, Neue Wintergerste 208—209, Hafer märk. 201—219, September 216, Oktober 215—215,50, G., Dezember 216, unregelmäßig. Mais 196 bis 197, ruhig.

Weizenmehl 36,25—38, sehr fest; Roggengemehl 32,50—34, fest; Weizenkleie 16, fest; Roggenkleie 15,25, fest; Raps 295—300, behauptet; Viktoriaerbsen 42—58, kleine Selierebsen 24—27, Guttererbsen 21—22, Peulischen 21—22, Ackerbohnen 22—23, Böden 22—24, Seradella neue 15,60—16, Rapsküchen 22,50—28, Leinküchen 18,50—18,70, Trockenknödel 20,20—20,70, Kartoffelflocken 22,30—28.

*

Bremen, 26. August. Baumwolle 22,97, Elektrolytupfer 120,00.

Die Ruscheweyh A.-G. in Langenöl schlägt 10 Prozent Dividende vor. Außerdem soll das Kapital um 6000 RM. neue Aktien erhöht werden, die vom 1. Juli 1927 an der Dividende teilnehmen. Den alten Stammaktionären soll von einem unter Führung des Bankhauses Philipp Elmeyer stehenden Konsortium ein Bezugsschein in der Weise eingeräumt werden, daß auf je 250 RM. alte Stammaktien 100 RM. neue Stammaktien zum Kurse von 110 Proz. zugänglich Börsenumsatzsteuer bezogen werden können. Der Geschäftsgang ist durchaus befriedigend.

Die Hugo-Stinnes-Linien schließen wieder mit einem Verlust, und zwar in Höhe von 257 819 Reichsmark (1,48 Mill. RMf.) ab.

Die Bemberg A.-G. die bekannte Kunstseidenfabrik, erhöht das Aktienkapital von 16 um 12 auf 28 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, 4 Mill. Mark der alten Aktionären derart zum Bezug zu anzubieten, daß auf vier alte Aktien zu 200 Mark eine neue Aktie zu 200 Mark zu 120 Prozent bezogen werden kann. Beziiglich der Gründe, die die Verwaltung veranlaßt haben, eine so beträchtliche Kapitalerhöhung vorzunehmen, wird darauf verwiesen, daß die starke Absatzsteigerung eine beträchtliche Erweiterung der Produktionsstätten erforderlich mache. Das abgelaufene Jahr habe in vollem Umfange die Erwartungen erfüllt, die die Verwaltung gehegt habe, und man hoffe, für das Ende nächsten Monats ablaufende Geschäftsjahr eine wesentlich höhere Dividende verteilen zu können als im Vorjahr. Auch für die nächste Zeit sei das Unternehmen so stark beschäftigt, daß die Erweiterung der Produktionsbetriebe sich als unumgänglich erweise.

SUMA

ist für farbige Wäsche
ein wundervolles
Vorleugn, weil es frei
von Blei- und Eisen
ist. Farbige Wäsche
wundervoll weiß und
nur weiß der Tünni.
Lüg'n.



wäschte weißer
und schonender

„Sunlight“ Mannheim

Täglich Eingänge von Neuerheiten in
Damen-Konfektion, Kleiderstoffen,
Samt und Seidenstoffen

Zum Jahrmarkt

Extra billige Angebote in allen Abteilungen

Damen-Konfektion, Kleiderstoffen Damen-Wäsche, Baumwollwaren Herren-Artikel, Gardinen, Teppiche usw.

Unsere billigen Schürzen-Tage dauern noch bis zum 1. September und ist die Auswahl noch riesengroß!

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

ADOLF STAECHEL & CO.

das führende Haus in Damen-Konfektion, Kleiderstoffen und Wäsche-Ausstattungen.

Täglich Eingänge von Neuerheiten in
Damen-Konfektion, Kleiderstoffen,
Samt und Seidenstoffen

Preußisch-Süddutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

8. Tag — 25. August.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mf.: 107 182.
6 Gewinne zu 3000 Mf.: 110 306, 143 147, 167 868.
12 Gewinne zu 2000 Mf.: 47 106, 61 040, 141 154, 148 734.
164 274, 190 737.
32 Gewinne zu 1000 Mf.: 1014, 17 251, 27 739, 34 482, 50 727,
58 500, 62 241, 127 906, 173 672, 185 937, 186 870, 235 065,
283 794, 295 434, 305 038, 319 376.
94 Gewinne zu 500 Mf.: 1849, 5599, 7403, 20 763, 37 663,
41 843, 46 475, 50 359, 67 182, 75 792, 95 846, 97 547, 108 437,
141 381, 148 915, 155 448, 158 001, 170 404, 172 781, 181 515,
192 310, 192 349, 197 165, 212 740, 215 550, 217 472, 224 069,
229 564, 232 885, 236 084, 242 320, 242 850, 265 402, 271 876,
273 851, 290 617, 299 847, 301 544, 307 174, 311 275, 322 009,
330 825, 330 884, 334 097, 341 070, 345 999, 346 651.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 50 000 Mf.: 219 380.

6 Gewinne zu 5000 Mf.: 200 894, 253 653, 332 411.

6 Gewinne zu 3000 Mf.: 5884, 25 298, 191 330.

16 Gewinne zu 2000 Mf.: 23 968, 25 068, 53 599, 61 234,
122 532, 124 335, 132 068, 215 130.

44 Gewinne zu 1000 Mf.: 10 752, 66 868, 112 575, 115 062,

138 903, 155 056, 162 887, 163 669, 164 702, 169 098, 181 092,

198 886, 199 343, 218 022, 214 745, 221 001, 228 524, 228 852,

234 807, 247 491, 319 127, 335 182.

56 Gewinne zu 500 Mf.: 4559, 16 450, 26 574, 32 452, 54 326,

58 835, 60 135, 88 446, 93 333, 115 756, 123 131, 133 390,

155 890, 165 889, 182 551, 214 324, 214 352, 221 798, 238 747,

244 117, 249 045, 255 471, 288 361, 290 363, 295 602, 321 072,

330 249, 335 902.

9. Tag — 26. August.

Vormittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 10 000 Mf.: 190 279, 242 407.

4 Gewinne zu 5000 Mf.: 48 143, 162 184.

14 Gewinne zu 3000 Mf.: 4064, 33 326, 40 587, 52 208, 164 735,

165 972, 229 450.

16 Gewinne zu 2000 Mf.: 30 666, 40 232, 82 477, 124 517,

203 581, 215 111, 220 153, 246 307.

38 Gewinne zu 1000 Mf.: 27 170, 31 442, 31 958, 40 615,

76 222, 107 725, 111 770, 141 894, 158 638, 175 040, 204 825,

249 223, 263 021, 281 504, 296 938, 307 929, 312 015, 312 689,

334 130.

76 Gewinne zu 500 Mf.: 891, 16 619, 16 796, 24 664, 26 881,

29 448, 31 832, 32 344, 36 850, 42 417, 51 614, 53 175, 54 061,

29 448, 31 832, 32 344, 36 850, 42 417, 44 080, 51 614, 53 175, 54 061,

71 494, 82 136, 82 872, 94 926, 96 153, 99 941, 125 360, 139 975,

145 470, 149 028, 157 632, 171 485, 173 711, 180 106, 181 398,

201 250, 205 674, 211 587, 219 274, 227 608, 262 985, 317 341,

318 789, 345 198.

Nachmittags-Ziehung.

6 Gewinne zu 5000 Mf.: 160 061, 214 386, 290 468.

6 Gewinne zu 3000 Mf.: 62 055, 170 552, 310 216.

12 Gewinne zu 2000 Mf.: 66 165, 147 533, 239 804, 290 939,

340 287, 346 272.

32 Gewinne zu 1000 Mf.: 11 921, 12 307, 91 767, 139 469,

176 395, 182 997, 192 172, 217 294, 241 772, 246 024, 295 724,

302 968, 303 083, 320 012, 328 517, 330 301.

100 Gewinne zu 500 Mf.: 5032, 8937, 13 142, 23 414, 44 162,

47 487, 54 554, 56 678, 72 000, 72 686, 82 479, 91 527, 94 775,

99 232, 103 785, 108 947, 109 188, 112 653, 119 429, 125 658,

140 794, 141 523, 149 209, 150 198, 154 092, 154 616, 155 069,

168 928, 170 979, 173 624, 175 022, 183 522, 190 690, 198 234,

206 189, 212 690, 219 748, 233 108, 233 780, 269 997, 278 148,

278 457, 278 508, 278 919, 302 546, 309 201, 312 469, 330 023,

333 627, 345 371.

Bekanntmachung über
öffentliche meistbietende
Versteigerung der Ge-
meindejagd i. Haselbach
Der unterzeichnete
Jagdvorsteher wird am
Mittwoch, d. 7. Septbr.
1927, 15 Uhr, im Gast-
hof zum gold. Frieden
in Haselbach, die Jagd
auf den Grundstücken
der gemeinschaftlichen
Jagdbezirke 1 und 2
der Gemeinde Seldmark
Haselbach öfftl. meist-
bietend versteigern.

Haselbach,
den 26. August 1927.
Der Jagdvorsteher,
Pohl.

Europ. billig.
100 Leinenst. zw. 1
2,90, 12 Taschentücher
M 1,80, 12 St. pr. Toile-
lett-Seife M 0,92. Ver-
langen Sie die große
28 Seiten Preisliste
über Stoffe, Wäsche,
Kurzwaren aller Art
umfass. Gottfr. Ninie-
len, Fabr. u. Verl.,
Gräfelfing D 41 bei
Münzen.

Umsicht
jende ich Ihn, d. 28. S.
gr. Preisliste u. Stoffe
Wäsche, Tricotagen u.
Kurzwaren all. Art zu
unglaublich bill. Preis-
Schriften Sie jof. an
Gottfr. NinieLEN, Fabr.
u. Verl., Gräfelfing 41
bei Münzen.

Rampfadern-
Entzündungen und
Wunden, Flechten u.
Hautjuck. beseitigt
auch in veraltet.
Fällen „Ehalsal“
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liegritz.
Krausen zu M. 1,75
und 4.— zu haben
in den Apotheken
Hirschberg, Apoth.
Schreiberhaus.

Soeben erschienen:
Musikalische Edelsteine Bd. 11

enthaltend
ausgewählte und beliebte Werke,
ca. 200 Seiten stark, in Ganzleinen
gebunden 7,50 Mark.
Zu beziehen durch
Heinrich Springer, Buchhandlung,
Hirschberg i. Riesengebirge,
Schilbauer Straße 27.

Neue und gebr. Selbstfahrer,
mit Auto- und Leiter-Verdeck,
Ponywagen, gbr. Steckverdeck,
gebr. Geschäftswagen
und sehr gut erhalt. Halbfahrzeuge
empfiehlt preiswert
H. Laake, Wagenbauer, Hbg.,
Warmbr. Str. 14, Telephon 537.

Täglich
nimmt jede flüge Frau

Heluan

zur intimen Körperpflege.
Große Flasche, lange ausreichend, M. 3,50
gegen Nachnahme.

Allein-Vertrieb
P. Baum, Berlin W 50,
Augsburger Straße 31.

Auto-Fahrten

in eleganten, fabrikneuen, 4 u. 6-sitzigen
Stoewer-Limousinen führen zuverlässig u.
preiswert aus, auch u. d. Tschöslowakei

Telephon 929 **Gebr. Schröter** 929

Komme zum Jahrmarkt
mit prima

Oberschl. Gänse-Bettfedern

Martha Kotulla, Oppeln D.-6.

Ebt das gesunde
Liegnitzer Leinöl!

Verkaufsstellen durch Platze
erkennlich.

Stepplinién und Nähe

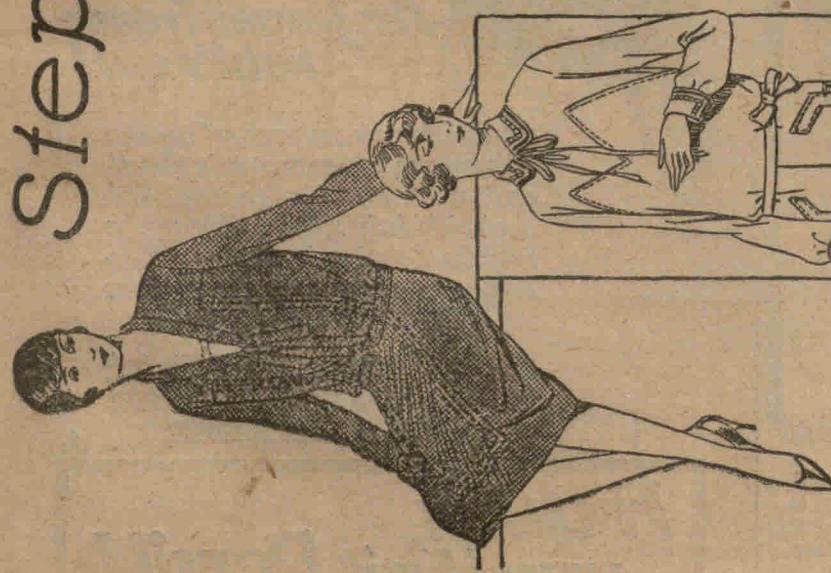
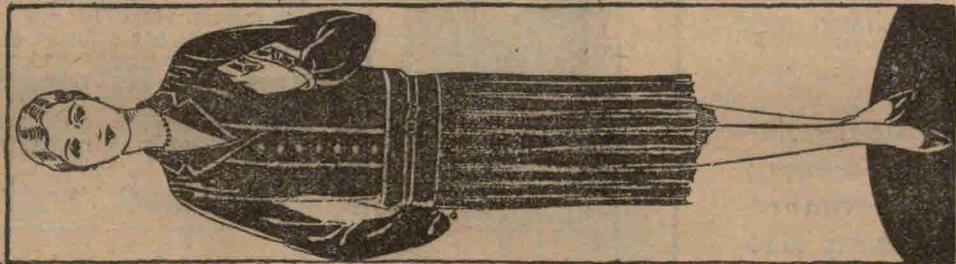
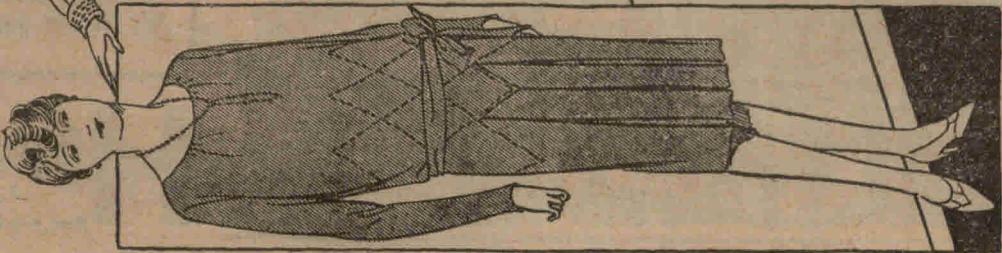
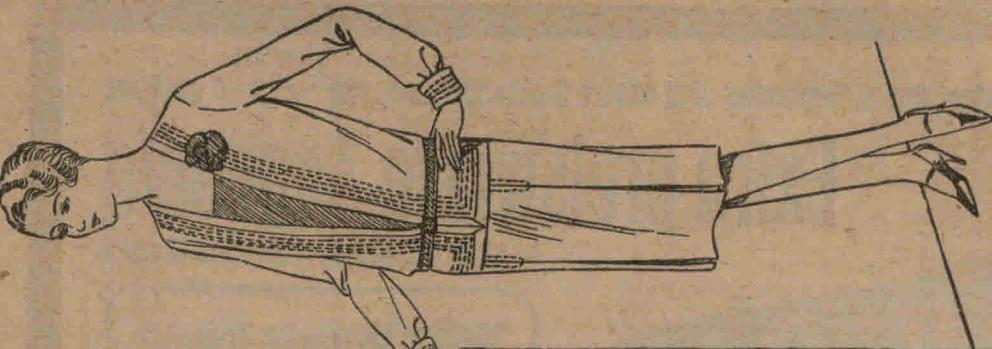
ohne die ein mobernes Kleid nicht mehr zu bedecken ist. In Spitzwinkeln, Quadraten, Dreiecken, Rechtecken, kurz in geometrischen Figuren durchziehen sie Bordteile und die obere Rockpartie. Zuletzt den Ecken und Winkeln quellen die Falten, verbergen sich oft. Schichten, der ganze Schnitt der Taille, ihre Eigenart wird durch diese Nahtverzierung bestont. Denn man untersetzt ihre Linien durch

Die nachmittägliche ans Greppenharzstein mit geschnittenen Zierstäben K 3842.

Die Schnittformen der neuen Kleider sind komplizierter als jüngst aussehen. Bei größter Einfachheit der Linie verlangt die Ausführung eine gewisse Gorgfalt und Reinlichkeit, weil die Garnierung oft gleichzeitig den Schnitt des Kleides bedingt. Um charakteristischen Zügen dieser Sachen herzu- spielen, müssen Schnitte

gen vertriebene Sa-
tant in mehreren Reihen.
Er wird in diesem Falle
mit dicker Rondonneifeide
als sogenannte Perlfette-
rei ausgeführt und ist
ein einfacher und doch
ausgefallener Zärtchen-
fleiß. Diesen zeigt die
Kugel sehr markant.

großen Kaufhäusern
gegenwärtige Eispipinien haben
die Gestaltung des Fleibes.



Ullstein-Schnittmuster nur bei L. Königsberger
1500 Stück stets vorrätig. Schildauer Straße 16

Sonntag, den 4. September sind unsere Geschäftsräume, von 1/2 12—6 geöffnet



Extra preiswerte Angebote

in allen Abteilungen unseres Hauses

Täglicher Eingang von Neuheiten
für Herbst und Winter 1927/28

Haurwitz
Liegnitz
Erst. u. größt. Geschäftshaus a. Platz

Kostenlose Eisenbahnfahrt nach Liegnitz und zurück unter bekannten Bedingungen!

Frankfurter Nachrichten

FRANKFURTS FÜHRENDE MORGENZEITUNG

Seit über 200 Jahren in den Frankfurter Bürgerkreisen verankert; daher das unbegrenzte Vertrauen aller Leser zu ihrer Zeitung, also auch zum Anzeigenteil.

Auskünfte und Probenummern durch den Verlag in Frankfurt am Main, Gr. Gallusstr. 21.

Pianinos u. Flügel



Preisw. zu verkauf.
eleg. eichenes

Großes Zimmer

L. Wallfisch,
Warmbrunn.

⊕ Harnröhren- ⊕

Blasenielden, Ausfluß, auch in harntäckig
füllen, bestbewährt. Aerzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Teesieböffel

zur Teeverarbeitung
in kleineren
Mengen
unentbehrlich



Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Für meine Tischlerei suche ich laufende

Abnehmer v. Massenartikeln

in Buche und Fichte bei äußerst bill.
Preisen. — Vermittler hohe Provis.
Angebote unter K 624 an die Ge-
schäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Damen-Filzhüte

empfiehlt billigst, auch werden solche
gesärbt und nach neuen Formen um-
gepreßt.

Helene Arnold, Schmiedeberger Str.
Nr. 20, 1 Kr.



*Jhr jungen Frauen
hätt's gut!*

Wie mussten wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Goch heute allerdings hat noch nicht jede von uns Glüten ganz umgelernt. Und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht:

Mit Persil waschen macht die häbe Arbeit, und die Wäsche kann garnicht schöner sein!

**Frauen,
wascht mit Persil!**

BOTEN-MÄPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
28. August 1927

Aus deutschen Gauen.

Dresden,
das schöne Elbsorenz.

Wenn die Elbe sich durch die Sandsteinmassen der Sächsischen Schweiz hindurchgewühlt, mit geheimnisvollem Rauschen Pöllnitz begrüßt hat, stolz und breit an den Loschwitzer Höhen vorüber und unter der großen Blasewitzer Brücke hinweggeglitten ist, nähert sie sich der ehemaligen sächsischen Residenzstadt Dresden. Dort spannen vier Brücken sich über ihre Fluten. Dann lassen wir die Elbe dem Flachlande zustreben und gehen am Japanischen Palais, dessen Garten sich bis zum Elbuser erstreckt, vorüber nach der Hauptstraße. Sie ist breit und schön und nimmt den von der Altstadt über die Friedrich-August-Brücke flutenden Verkehr auf, um ihn weiter in die Verkehrsader der Neustadt zu leiten, die ihre letzten Ausläufer bis in die Heide erstreckt. An der Hauptstraße steht still und ernst mitten im Alltagslärm und Trubel die Dreikönigskirche. Weiter nach der Brücke zu gehend, treffen wir das Denkmal August des Starken.

Schauen wir auf, so bietet sich uns ein sehr schönes Stadtbild. Die mannigfachen Türme der Altstadt grüßen aus Häusergewirr. Links liegt die unvergleichlich schöne Brühlsche Terrasse. Eine breite Freitreppe führt zu ihr hinan. An dieser Treppe stehen die vier Schillingschen Riesengruppen „Morgen“, „Tag“, „Abend“, „Nacht“. Oben finden wir das Albertinum, in dem die Skulpturensammlung untergebracht ist, und das Johanneum mit der Porzellansammlung.

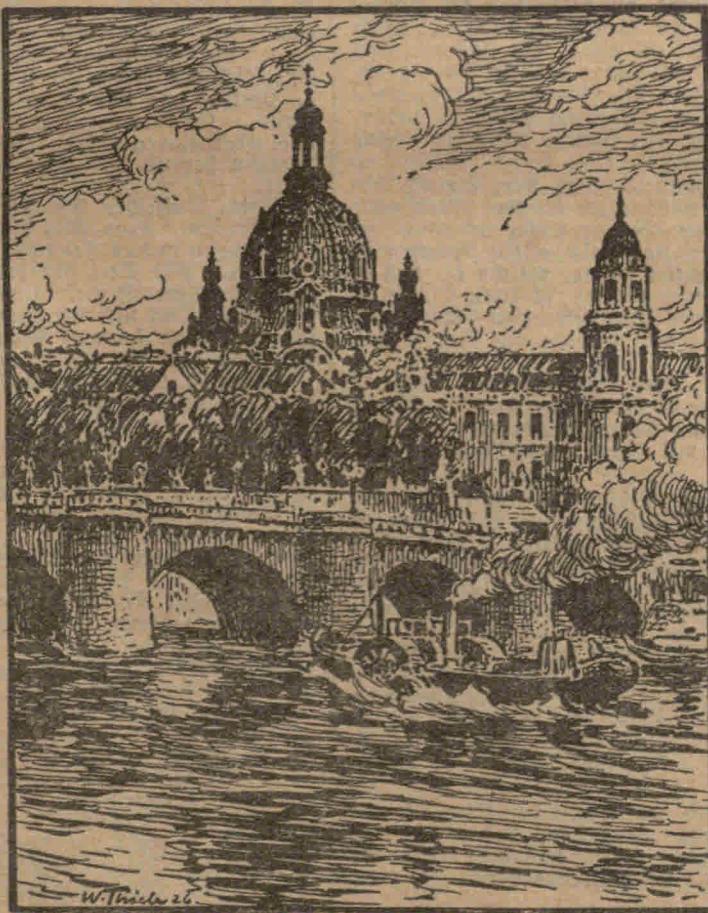
Hinter der Terrasse herüber schaut der charakteristisch dicke Turm, vielmehr Kuppelbau der alten Frauenkirche. — Geradeaus fällt unser Blick auf das Georgentor, das ein Teil des mächtigen Schlosses ist. Der Verkehr vom Altmarkt her durch die Schlossstraße nach der Neustadt hinüber flutet durch das Tor. Rechts und links von ihm dehnen sich die Flügel des Schlosses, die drei großen Höfe umschließen. Im Erdgeschoss ist das Grüne Gewölbe

untergebracht, eine Sammlung ungeahnter Kostbarkeiten. Am Schloßplatz die katholische Hofkirche, ein prächtiger Sandsteinbau von dem Italiener Chiaro errichtet. Die letzte von Silbermann gebaute Orgel giebt ihre schönen Klänge in die Weihesstattung Andächtiger. Das Ständehaus steht der Kirche gegenüber, an die Terrasse gelehnt. Das Opernhaus, einst von Gottfried Semper gebaut, wurde, nachdem es 1869 wegbrannte, von seinem Sohne Mansfred nach seinen Plänen wieder errichtet. Am Theaterplatz steht noch der Zwinger, ein Barockbau, der ursprünglich als Vorhof zu einem prächtigen Schloss gedacht war, aber nicht vollendet wurde. Erst 1846 bis 1855 wurde nach Sempers Plänen die noch offene Seite mit einem Bau im italienischen Renaissancestil ausgefüllt. Es birgt die Gemäldegalerie. In ihr finden wir neben der weltbekannten Sittinischen Madonna Raffaels, bei deren Anschauen eine Weihesstattung die Seele über den Alltag erhebt, Gemälde aller bekannten Meister und Schulen. Weiterhin erblickt man noch die Doppeltürme der Sophienkirche.

Wir suchen uns noch durch Straßen und Gassen über den Altmarkt hinweg, an der Kreuzkirche, dem Neuen Rathaus vorüber hinaus nach dem Südosten, dorthin, wo der Große Garten seine schönen Parkanlagen weithin dehnt. Still steht das kleine Schlößchen am Palastteich Dutzenden umschmeicheln es. In leuchtenden Farben prangen die Blumenbeete mit Gruppen seltener Pflanzen, und durch das Laub der alten Eichen und silberstämmigen Buchen huschen muntere Voglein.

Unter Bild zeigt die neue Elbbrücke, im Hintergrunde die Kirche und das ehemalige Alte Schloß.

Griede Martin



Annaliese.

Von Albert Leitich, Wien.

Es waren der Sorgen zu viele in der jungen Ehe, so daß Martin und Eva Hofer den Gedanken an ein Kind beiseite schoben. Jahre gingen dahin, das kinderlose Ehepaar räckerte sich von früh bis spät und brachte es zu bescheidenem Wohlstand. Der Mann war Strakenbahnfachhauer, die Frau eine flinke, tüchtige Näherin und so erzwangen sie zu zweit nach und nach ein sorgloses Dasein. Mit dem Ende der Sorgen kamen auch die toten Strecken in dem Zusammenleben. Mann und Frau empfanden es jetzt schwer, daß ihre Ehe kinderlos geblieben.

Das Dasein war ohne Ziel und Zweck, die Wohnung so leer, so öde.immer tiefer verankerten sich die Gedanken der Frau in einem kleinen Wesen, das ihrem einsamen Dasein Freude und Licht geben sollte. Wenn sie mit Bekannten und Nachbarinnen sprach, gab sie sich keine Mühe mehr, ihre kinderlose Ehe anzuklagen und ihre Sehnsucht zu offenbaren. Gute Freunde rieten, das Ehepaar möchte ins städtische Waisenhaus gehen, dort würden Kinder gerne an gute Pflegeeltern abgegeben. An einem dienstfreien Tag zog der Mann seinen Sonntagsstaat an, auch die Frau putzte sich heraus und dann gingen beide zur Leitung des Waisenhauses, um sich ein Mädelchen heimzuholen. Nachdem sie dem Direktor der Anstalt ihren Wunsch bekanntgegeben hatten, führte sie dieser in ein großes, helles Sprechzimmer und hieß sie warten. Auf einmal ging die Tür auf und ein Dutzend braune, blonde und schwarze Köpfe tauchten auf. Bage Stimmen wisperten und blaue, graue und dunkle Augen sahen schüchtern nach dem Ehepaar, das steif und fremd da stand und mit wahrer Sehnsucht nach dem vielen zappelnden Leben sah. Kinder, um die sich niemand kümmerte, die die Menschen als Last empfanden. Es waren allerliebste, purige Dingler darunter und schon trafen die Augen der Frau Auswahl. Aber der Mann hatte schon längst seine Wahl getroffen; ganz rückwärts stand ein kleines, schüchternes, etwas verblümtes Dingelchen mit traurigen, großen Augen, die hatten ihm aus Herz gegriffen.

Es war Annaliese Stoiber; von den eigenen Eltern furchtbar mishandelt und aus dem Hause gejagt, wurde sie von der Polizei aufgegriffen, als sie um Absätze in der Markthalle bettete. Diese Leidensgeschichte traf auch Eva Hofer ins Herz. Ja, das war das Kind, das liebeshungrige, dem sie ihre lange zurückgestauten großen Mutterliebe schenken konnte. Sie strich über die mageren, brauen Köpfchen und Martin Hofer sah dies mit einem Blick voll tiefster Dankbarkeit. — Herrgott, was für ein Juwel war doch seine Frau.

Nun sollte Sonne ins Haus kommen. Das Herz schwoll ihm bis zum Hals, eine riesengroße, unbändige Freude durchströmte den starken Mann. Aber da kamen Martin Hofer neuherlich Bedenken. Er hat, mit dem Leiter nochmals allein sprechen zu können. Als dieser ihn in die Kanzlei führte, meinte er, daß er das Dingelchen doch nicht übernehmen könne; es seien Eltern da und wenn dann das Kind ihnen ans Herz gewachsen wäre, dann tauchten vielleicht die wieder auf und pochten auf ihre Rechte. Der Direktor beruhigte den Mann. Das Kind sei den Eltern abgenommen worden und diese hätten heute keinerlei Anspruch auf das Kind. Noch immer hatte er Bedenken, doch da öffnete die Frau die Tür, er blieb in das Sprechzimmer und sah ganz rückwärts die kleine Annaliese, die mit einem langen, innigen Blick den Mann umfaßte.

Da riß es ihm am Herzen, daß er schlucken mußte, und mit raschem Entschluß trat er auf das Mädelchen zu und nahm es an der Hand. Schnell waren die Formalitäten erledigt, das Kleine bekam ein kleines Bündelchen ausgefertigt und heim ging's nach der stillen Gasse. Stolz wurde das Mädelchen am nächsten Morgen den Bekannten und Nachbarn gezeigt und Martin Hofer nahm einen größeren Geldschein aus der Tasche und bat seine Frau, der Annaliese Kleider und Wäsche zu kaufen. Am Abend sah es in der bisher so einsamen Wohnung hell und hunderbunt aus, als wäre Weihnacht. Kleider, Wäsche, Schuhe, Spielzeug und Puppen lagen überall herum und mitten in diesem Durcheinander sah die kleine Annaliese und lachte ein glückliches, märchenhaft seliges Lachen, das erste frohe Lachen der bisher gefangenen Seele.

Insgeheim erkundigte sich Martin Hofer nach den Eltern seines Pflegelindes. Da erhielt er die frohe Zuversicht, daß er von der Seite keinen Neversfall zu fürchten habe, daß aber auch jede Berührung des Kindes mit jenen Leuten streng vermieden werden müsse.

Schon nannte Annaliese die beiden alternden Menschen Vater und Mutter, schon bekam das zage Stimmen einen lockenden, fordernden Klang, schon trüppelten die kleinen unruhigen Füßchen von Vater zu Mutter und woben das längst zerrissene Band aufs Neue, so daß in den zwei einsamen Menschen ein neues, tiefes, inniges Familienglück erblühte. Sonne kam in die stumpfen Augen und Sonne in die verbitterten Herzen.

Das Dingelchen wuchs heran und wurde zu einem blühenden, schlanken Mädchen. Die Vergangenheit war begraben. Annaliese war nun wirklich das Kind von Martin und Eva Hofer.

Jahre voll Behagen und Sonnenschein gingen dahin. Da kam eines Morgens, Martin Hofer war gerade in den Dienst gegangen, eine fremde, verlebte Frau an die Wohnungstür und fragte nach Herrn Hofer. Wibtrausch nahm Frau Eva die Fremde, die mit geisterndem, unsägtem Blick die Wohnung absuchte. Als ihr Auge gefunden, was es suchte, ging sie rasch auf die spielende Annaliese zu, nahm sie in die Arme und überschüttete sie mit einem Regen von zärtlichen Worten. Es sei ihr Kind, die Annaliese. Der Mann, dieser unheilvolle Trunkenbold, sei schuld gewesen, daß sie das arme Wurm so vernachlässigt habe; nun sei sie Gott sei Dank von dem Kerl los gekommen und habe einen braven Schlosser geheiratet, der hätte Sehnsucht nach dem Kind und nun möchte sie das Mädchen zu sich zurücknehmen. Das alles kam so schnell und überstürzend aus dem Mund jener Frau, daß ihr Eva Hofer kaum mit ihren verängstigten Gedanken folgen konnte. Aber da machte sich Annaliese mit jähem Ruck von der fremden Frau los und lief weinend und hilfesuchend zu Frau Hofer. Die umfaßte das Kind und sagte mit zitternder Stimme: „Sie irren sich, Frau, das ist unser Kind, das wir mit Liebe aufgezogen haben. Neun Jahre hat sich niemand um das arme Wurm gekümmert und nun kommen Sie und beanspruchen Rechte, die Sie nicht haben.“ Plötzlich stand Martin Hofer in der Türe. Er war von einem jähren Unwohlsein besessen worden und mußte den Dienst unterbrechen. So kam er gerade zur großen Szene zurecht. Er hatte im Nu erfaßt, was sich hier in der Wohnung abspielte und sagte mit ruhiger, gebietender Stimme:

„Annaliese, es nützt nichts, diese Frau ist Deine Mutter, sie will Dich zu sich nehmen, Du mußt zu ihr gehen, so schwer es Dir fällt.“ In seiner Stimme zitterten Tränen. Annaliese flüchtete in die Küche und war nicht zu bewegen, mit der Frau zu gehen. Am nächsten Vormittag wanderten Herr und Frau Hofer mit Annaliese zum Vormundschaftsgericht. Der Beante ließ sich eingehend Bericht erstatte und blätterte dann in den Protokollen.

„Ja, liebe Leute, da läßt sich nichts tun. Man kann einer Mutter nicht das eigene Kind vorenthalten. Die Frau führt nun einen unzulässigen Lebenswandel und niemand kann ihr heute die Erziehung ihres Kindes vorenthalten. Blut hat schließlich das älteste Herrenrecht.“

Mutlos und um Jahre gealtert, lehrten die Drei nach Hause zurück. Es kam der Donnerstag, an dem die Mutter die Annaliese übernehmen sollte. Martin Hofer putzte das Mädelchen am Morgen heraus und ging dann mit dem Kind nochmals in den Park.

Beim Ankleiden der kleinen lämpste er ununterbrochen mit den Tränen. Frau Eva ging es daheim nicht besser und manche Träne rann in das Festmahl, das sie zum Abschied ihres Lieblings bereitete. Alle Drei berührten mittags kaum die Speisen. Auf dem Wege zur Mutter lauschten sie dem Kind eine Menge Süßigkeiten und Obst und beruhigten Annaliese, daß sie ja jeden Sonntag zu Besuch kommen könne. Beim Hause angelommen, bestellte ein Schwedel die alte Frau:

„Martin, geh Du mit der Annaliese hinauf — ich kann nicht — ich kann wirklich nicht —“ Dann lächelte sie mit einer wilden Zärtlichkeit das Kind und murmelte unter ersticktem Weinen: „Geh, leb' wohl, Annaliese, sei brav und vergiß uns nicht.“ Sie drohte umzustürzen und es schien ihr eine Ewigkeit, wie lange sie vor der Türe warten mußte.

Endlich stand ihr Mann vor ihr und meinte mit einer tonlosen, traurigen Stimme: „Die Annaliese wollte mit mir zurück, sie hat gejammert und geschnieben und es war schwer, ihr begreiflich zu machen, daß sie sich in das Unzulässige fügen müsse. Es ist auch besser, sie kommt nicht mehr zu uns; ich hab' nichts von den Sonntagsbesuchen gesagt.“ Ein Weinrampf durchschüttelte den Körper der Frau. Langsam, mit gesenkten Köpfen, erloschenen Augen gingen sie heimwärts.

Knapp vor ihrem Hause ließ ein kleines, verwahrlostes Mädelchen auf sie zu und hob schüchtern die schmutzigen Händchen. „Sieh, Martin, es bittet!“ Der Mann legte einen Silberschilling in die kleinen Hände und das kleine Geschöpf lachte über das ganze Gesicht. Und wie der Widerschein der finsternen Sonne ging ein helles Leuchten über die beiden todtraurigen Gesichter.

„Ja, Eva, das war das erste Lachen der Annaliese; erinnerst Du Dich, damals im Waisenhaus?“ Nun tiefes Schweigen zwischen den Zweien. „Martin, höre,“ — begann die Frau nach einer langen Pause mit leiser, zäger Stimme — „wenn wir wieder dorthin gehen und uns so ein kleines Sorgenkindlein holen. Ein armes Ding, das niemanden mehr hat und das uns niemand nimmt. . . .“ „Ja, Alte, glaub' mir, ich habe schon in manchen Nächten daran gedacht.“ Und da war die Haltung der beiden straffer, das Auge lebhafter, die Stirnen offener und das Herz voll feindlicher, schlichterner Hoffnung.

„Martin, gehen wir morgen hin?“ „Ja, Eva, gleich morgen, wer weiß, wie lange uns Gott noch das Leben schenkt, wir dürfen keinen Tag versäumen.“ Da hing sich Eva plötzlich in den Gefahren ein und in den Herzen beider sangen die heiligen Lieder ein neues Frühlingslied.

Mein Sommerausflug.

Von Karl Gud.

Wenn die heiße Zeit heranrückt, abne ich mir eine Ausspannung. Das ganze Jahr über ist man in der Tretmühle der Arbeit gestanden — die lange Urlaubszeit aber genieße ich bewußt, aufgetan allen Schönheiten und Wundern der Welt. Dann löse ich die ganze bunte Abenteuerlichkeit des Seins, inbrünstig gebe ich mich dem Zauber der weiten, blauen Ferne hin. Keine Entfernung ist mir zu abschreckend, kein Weg zu weit.

Wohin ich im Sommer gehe?

Ich gehe ins Gebirge! O Kirnenleuchten, o trumlene Lust einsamer Gratwege! Mit gelösten Sinnen blicke ich ins Tal, wo die Menschen wohnen — o Glück, tagelang leinen zu sehn! In weitabgeschiedenen Almhütten übernachte ich, ins Heu gewöhlt, tanche bei Sonnenaufgang nach in fristalllare Quellen und wandere, wandere. Koste Gipfelsglück und Kletterabenteuer, prüße Edelweiss an Gemütsfaden und lauchze aus befreiter Brust ins große, still Leuchten hinein!

Oder ich gehe an die See. Ich wähle mich traumverwunschen in die Dünen ein, fühle und sehe und rieche nichts als Wasser und Sand. Lasse mich hinaustreiben aufs Meer, abends, wenn tausend Farben die Welt verklären... Empfinde Ebbe und Flut als heilige, große Symbole...

Aber keine Grenzfähre halten mich zur Sommerszeit! Lockt nicht da unten Spanien, Land der heißen Leidenschaften? Ich will im Schatten der Alhambra träumen, in Valencias Hasenschenten zechen, nachts zum dunkelhaarigen Liebchen schleichen, löse den Dolch im Gewand! Spanien — Land meiner Jugendträume, Heimat des edlen Ritters von der Mancha. Wo trinkt man feurigeren Wein, wo küssen die Mädchen heiter?

Nein — Italien soll es sein, trotz Mussolini! Meine Ahnen sind einst mit Konradin in den Süden gezogen, auch mich lockt der Zauber bestirnter Nächte auf dem römischen Kapitol. Die Via Appia will ich wandern, in einsamen Osterien dünnen Falerner trinzen wie einst Horaz, wohlküstige Hexameter auf wohlgebildeten Rücken klopfen wie ein Goethe. Durch die Uffizien will ich wandern, mich herausuchen an Etruskischen Farben; im Hafen von Neapel will ich mit zerlumpten Straßehändlern, heimlichen Banditen, fellschen und dem rauchenden Befub austauschen! O Italien, verführerisch ist der Zauber deiner Vergangenheit, der Zauber auch deiner Gegenwart mit deinen Appressen- und Pinienwäldern, deinen Orangenhainen und zerklüfteten Abruzzerbergen...

Nein — in den Norden hinauf will ich reisen! Eddastimmung will ich erleben, über düsteren Horben die Mitternachtssonne leuchten sehen, Elch und Bär will ich jagen! Germanischer Sommer!

Aber muß es denn Europa sein? Was sind heutzutage Entfernungen? An den Ganges will ich ziehen, niedertauchen zu heiligem Bade, auf meinen Nabel starren und Erkenntnisse höherer Welten mir eintun! Ich werde nach Sibirien reisen, dem Lande der Zukunft; ich war einige Jahre als Kriegsgefangener dort; ich will meinen alten Schatz besuchen! Er wird nicht spröder sein als einst! — Ist nicht Samoa die Perle der Südsee — auf nach Samoa! Vielleicht, daß ich ein Van-Banten-Dövll dort erlebe: mit einer braunen, nackten Insulanerin mit betösendem Munde, mit glänzenden Brüsten und zierlichen Tätowierungen auf dem leckeren Bäuchlein? — Oder ich fahre hinüber nach Amerika — in den Wigwams der Indianer. Kein Scalp bedroht meine Gläze, sie sind alle zähm, die Indianer, sie waren alle schon bei Hagenbeck! — Auf einem höckerigen Dromedar werde ich durch die arabische Wüste reiten, ein zweiter Karl May! — Mit einem Negerhäuptling werde ich mich verschwärzen, irgendwo am Kongo! — Mit einer Eskimofrau werde ich die Nasenspitsen reiben! — In Schönheit will ich — leben: Geishas in einer blütenüberschütteten Japan-Stadt sollen mir zum Mahle aufspielen und tanzen! — Den Dalai-Lama werde ich interviewieren! — Oder im Kaukasus jagen... oder... oder...

Lieber Leser, Mitmensch und Zeitgenosse, staune nicht! Ich besitze nicht mehr Geld als du und kann mir doch solche Reisen leisten! Guck — ich mache das so: wenn mir mein Chef den Urlaub erteilt hat, pülgere ich frohgemut nach Hause, hole mir eine Knackwurst und eine Flasche Bier zum Abendbrot, stelle mir eine Zigarette an, breite mich behaglich in meinem Lehnsstuhl aus und hole mir — nein: beileibe keinen Zaubermantel, auch kein Flugzeug, sondern: — Andrees Handtasche!!

Es kann aber auch der Stiefelsche oder Westermannsche sein! Und dann schlag' ich die Karte der Alpenländer auf, ersteige den Großglockner, nehme Adlerhorste aus, steile über Gletscher; ich blättere um und strecke mich im Dünensand von Wangeroog aus, blättere weiter und lage Eisbären am Nordpol, erforsche die Marsländer, und spreng' auf feurigen Mustangs durch die argentinische Steppe... — Und am nächsten Tage bummle ich in den nahen Wald, pump' mir die Lungen mit Ozon voll, lehre wohl auch in einer Kneipe am Weg zu einem Schöpplein Mosel ein und wandre seelenvergnügt wieder meiner Bude zu.

Puße meine Stiefel, beschwere einen Backsteinlats, rätsle mich wieder in meinem Stuhl zurecht, und nehme meinen Atlas zur Hand: schleiche durch den afrikanischen Urwald, ersteige die Pyramiden, minne eine tassebraune Jungfrau auf Honolulu.

Und so treib' ich es die ganzen Urlaubstage hindurch. Und neugesärtzt von der Fülle erlebter Abenteuer, geschaute Herrlichkeiten, nehme ich dann die Arbeit wieder auf. Das ist mein Sommerurlaub, der mich wenig kostet und mir viel gibt...

Unter dem Siegel.

Von A. Strulat - Märkisch-Friedland.

So lange es eine Kultur gibt, hatte man auch den Wunsch, manches Wichtige vor den Augen neugieriger Mitmenschen zu verbergen und anderes vor unbefugten Eingriffen zu schützen; es wurde versiegelt, und dazu benutzte man schon im Altertum den Siegelring. Nur Herrscher führten einen solchen. Mit einem Siegelring versteigerte einst der Perserkönig Darius den Tempel zu Babel. Damals entstand auch die Würde des Großseigeldbewahrers, der einer der höchsten Staatsbeamten war. Mit dieser Stelle wurde nach 1. Mol. 41 B. 42 Joseph bestimmt, als der König Pharao ihm keinen Siegelring übergab. Verlust des Siegels wurde mit dem Tode bestraft. Unter strenger Strafe war auch das unbefugte Verleben des Siegels gestellt, denn das Siegel war das Sinnbild der königlichen Macht.

Als man vor Erfindung des Papiers noch auf Pergament schrieb, wurden die Briefe und Akten nicht zusammengefaltet, sondern gerollt. Eine Schnur wurde hindurchgezogen und gewöhnlich auf der Rolle so gesiegelt, daß man den Inhalt nur nach gewaltsamer Entfernung des Siegels lesen konnte.

Siegel dienten aber nicht nur zum Verchluß, sondern auch zur Beglaubigung einer Urkunde. Das geschieht heute durch Namensunterschrift. Damals aber war Schreiben eine Kunst, die nur wenige verstanden. Der Schreiber malte den Namen seines Gebüters unter das Dokument, und dieser setzte den lebsten Buchstaben oder auch einen Schnörkel hinau. So fanden z. B. die Unterschriften Karls des Großen aufstehe; darauf ist auch die Bezeichnung Namenszug zurückzuführen. Viel vornehmer und auffälliger als diese unbeholfenen Schreibereien wirkte aber das Siegel. Man hängte es an die Pergamenturkunde, indem man in diese etwa drei Finger breit vom Rande einen Einschnitt mache, eine Schnur oder einen Pergamentstreifen hindurchzog und beide Enden durch das Siegel verband. Geistliche und Bürger benutzten den Siegelring, Ritter und Fürsten trugen daneben noch das Siegel im Schwertknauf, und Kaiser und Könige hatten außerdem das große Staatsiegel, das eines der Kronungsinsignien bildete.

Die Siegel, die man an die Urkunden hängte, hatten verschiedene Formen; sie waren rund, halbmondförmig oder herzförmig

und führten den Namen Bullen. Dieser übertrug sich später auch auf die Urkunden, obgleich man damit ursprünglich nur die Siegel meinte. Die für Deutschland wichtigste Bulle war die von Kaiser Karl IV. im Jahre 1356 auf den Reichstagen von Nürnberg und Straßburg gegebene, welche die Bestimmungen über die deutsche Kaiserwahl bringt. Ihres goldenen Siegels wegen wird sie die goldene Bulle genannt. Während Gold als Siegelstoff nur bei den wichtigsten Urkunden und staatlichen Amtsstücken auftritt, wurde Silber häufiger benutzt, so von Kaiser Ludwig dem Frommen und einigen türkischen Sultänen. Andere deutsche Kaiser und der Papst benutzten Blei; am häufigsten kommt das Wachs vor. Erst viel später, als man auf Papier schrieb und das Siegel auf das Schriftstück neben die Unterschrift setzte, traten Siegellack und Oblaten auf.

Sehr verschieden waren die Größen der Siegel, von der eines Geldstückes bis zur Suppentellergröße; zur Zeit Kaiser Friedrichs III. hatten sie einen Durchmesser von 16 bis 18 Zentimetern. Ebenso mußten sie recht schwer sein, besonders wenn sie aus Gold oder Silber bestanden. So hat man aus dem Siegel einer griechischen Kaiserbulle an Kaiser Heinrich III. einen goldenen Kelch für die Kirche zu Goslar hergestellt; eine Bulle König Christians von Dänemark wog 20 Unzen (etwa 600 Gramm). Man stellte später die Siegel aus zwei Goldblechen her, die miteinander verlötet wurden. Eine Urkunde hatte auch desto mehr Gewicht — nicht nur äußerliches — je mehr Siegel an ihr befestigt waren. Von diesen besitzt eine Beschwerdeschrift der böhmischen Städte an das Konzil zu Konstanz 350 Stück.

Auch über die Farbe der Siegel bestanden Vorschriften. Nur Kaiser und Könige siegeln rot und verliehen dieses Recht an Fürsten und freie Reichsstädte. Klöster und sonstige Städte siegeln mit grünem Wachs, und der Hochmeister des Kreuzritterordens sowie der Patriarch von Jerusalem benutzten schwarzes, wenn Bleisiegel nicht erforderlich waren. Als diese Vorschriften dann aufgehoben oder rückgängig gemacht wurden, griffen Vornehm und Gering zu der roten Siegelfarbe, die schließlich Allgemeingut wurde.

Schlesische Schlachtfeste.

Habt Ihr schon den Schlesier beim „Schlachtfest“ beobachtet. Schmuckend beschauen seine Augen die vor ihm ausgebreiteten Herrlichkeiten. Sieblosend fast gleitet sein Blick über das Wellfleisch, um dann mit stillem Genuss an einem Stück Ringe hafsten zu bleiben. Dann die Bratwurst, den Korn, wer zählt überhaupt all die schmackhaften Sachen, die den schweren Gichtentzündung belasten, so daß die Platte sich schaudernd beugt unter dem Gewicht des Aufgetragenen. So läßt Hermann Bauch in seinem Büchlein „Plomp uss de Staudt“ (L. Hege-Verlag, Schleiden) ein wohlgenährtes Bäuerlein sagen: „Wenn ich Wurst aße, so is' s Bratwurst — Salber geschlacht'le nämlich. Doas is' Wurst, schaß-schäffel noch ees! Do spukt ma nich, soa ich ihn, do schlingt ma blut, und wenn ich Sunthicks noch su em Krüppel ei de Kerze gieb, da muß ich unverwagts oft immer wischen, fuster do besed ich mer noch 's Maul, wenn ich schaut lange ei der Bante sitze. Und will ich keine Bratwurst aße, nu do aß ich Preßwurst, oach salber geschlacht'le natierlich. Und wiel ich keine Preßwurst aße, do aß ich Schinka, heute ruha, murne gekochta, und aß ich fersch Schinka, do aß ich Roherfleisch, heute warm und murne last, und hoa ich kenn Ottit uss Roherfleisch, do verspachtel ich anne Scheibe Speck, verstehtn Se, wie a fünfzölliges Brat su dicke, mit Pfiffer und Salze oder doch mit Eßla, wie ich aroade a Kieduz hoa — usw.“ Wär war es lange vor dem Kriege, wo er dieses seinem Nachbarn erzählen konnte, jetzt müßte der Bauer sich wohl den Zelbriemen wenigstens zum Schlachtfest etwas enger schnallen, aber trotzdem, auch heute noch wird wenigstens zum Schlachtfest dem besten Bekannten soviel aufgetischt, daß er es kaum bewältigen kann. Der echte Schlesier schafft es jedoch noch, bis er, wie der eben zitierte am Schlusse sagen muß: „Ich muß flint heem. Ich hoa nämlich uss ehemal su an storta Ottit uss Zwippelröhrla getrigt, und doas lbs immer a Beecha, doß mer nicht gitt imm a Maga ihs. Habde!“

(Aus der Heimatschrift „Wir Schlesier“.)

b. Im Berglande der Fichten. Der französische Schriftsteller André Germain war neulich bei Gerhart Hauptmann im Agnetendorfer Heim zu Besuch. Seine zum Teil sehr schwungvolle Schilberung, die im Unterhaltungsblatt der „Voss. Zeit.“ von Antonina Ballentin ins deutsche übersetzt wird, enthält u. a. auch den Satz „ein Automobil brachte mich an die Schwelle eines Gartens, dessen Schönheit in diesem Lande der Kiefer (1) und Wiesen verblüfft“. Wer Agnetendorf und das schöne Niesengebirge mit seinen prächtigen Fichtenwaldungen kennt, wird, wenn er so etwas liest, wohl auch etwas verblüfft sein. Offenbar hat ja die Ueberseherin dieses französischen Aufsatzes „dans ce pays du pin et des pins“ allzu wörtlich übersetzt. Mit dem Begriff „Kiefer“ verbindet der Deutsche gewöhnlich etwas armeliges Heileland. Im Niesengebirge ist die Fichte der Hauptbaum, wenn auch die Kiefer einzeln oder in Gruppen vor kommt und oben auf dem Gebirgskamm, über 1000 Meter, eine Bergkiefer als „Knieholz“ wächst. Der schwedische Naturforscher, der Botaniker Linne, zählt freilich, wie die Franzosen in ihrer Sprache, die Fichte zu der großen Gattung der „pinus“. In Süddeutschland bezeichnet man sogar die gemeine Kiefer (pinus silvestris) auch als Fichte; sehr viele Schlesier bezeichnen fast alles Nadelholz im Walde — gleichviel ob Fichte (picea vulgaris) oder Birke (pinus abies) oder Edeltanne (abies pectinata), so genannt von den zweireihigen „gesäumten“ Nadeln, während bei Fichte und Kiefer die Nadeln ringförmig oder in Büscheln um die Zweige stehen — turzweg als Tanne. Das alte Lied vom „Tanneboom“ hat offenbar diese volkstümliche Bezeichnung bestätigt.

b. Von der katholischen Begräbniskapelle in Grunau, die dem heiligen Michael geweiht ist, bestehen von jener Unklarheiten über die Entstehung. Vor einigen Jahren wurde behauptet, es sei eine Art Sühnekirchlein, erbaut von den Grunauer Protestanten nach dem Dreißigjährigen Kriege zur „Strafe“ dafür, daß sie sogenannten Buschpredigern gehört hatten. Das kann insofern nicht stimmen, weil an der Südwestseite der kreisrunden Kirchhofsmauer die noch lesbare Jahreszahl 1608 aufweist, die aber auch nur das Jahr der Erbauung der Mauer selbst angeben kann; denn die Chronik berichtet darüber folgendes: Nachdem am 19. Dezember 1652 von Regensburg aus an die Breslauer Oberamtsregierung der kaiserliche Befehl ergangen war, in den kaiserlichen Erbfürstentümern Glogau, Schweidnitz und Jauer alle evangelischen Geistlichen zu vertreiben, die Kirchen und Kirchengüter wegzunehmen und jede Pfarre mit einem katholischen Geistlichen zu besetzen, kam die dazu eingesetzte Kommission, nachdem sie am 17. Februar 1654 die Kirchen zu Schöldau, Lomnitz und Stönsdorf weggenommen hatte, auch nach Hirschberg, wo die Stadtkirche schon vier Jahre früher den Evangelischen wieder abgenommen worden war. In dem über dieses Geschäft geführten Protokoll heißt es von diesem Tage: „Wir wenden uns nach Hirschberg in die Stadt, um zu übernachten, man sage uns aber ungern usw.“ Von Grunau sagt dasselbe Protokoll: „Das Dorf gehört dem Ritter in Hirschberg. Das Kirchlein ist nur vor 80 Jahren von den Unkatholischen erbaut worden.“ Demnach kame als Erbauungsjahr der Grunauer Begräbniskapelle das Jahr 1570 in Betracht, dasselbe muß auch für die Anlage des alten Friedhofes

gelten. Nach der Ueberlieferung lag der vorher benutzte Friedhof nahe an der Scholtei auf dem Fischerschen Grundstück, der aber wohl infolge der Bevölkerungszunahme, die durch die Schleierweberie veranlaßt worden, zu klein geworden war.

Sch.

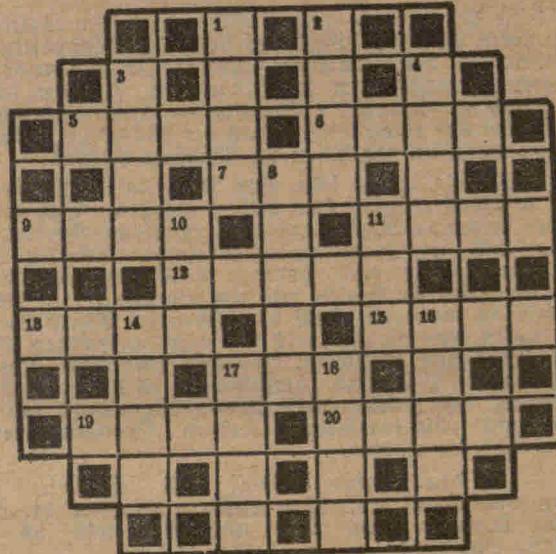
Der Weiher.

Er liegt so still im Morgenlicht,
So friedlich, wie ein fromm Gewissen;
Wenn Weste seinen Spiegel lüssen,
Des Ufers Blume fühlt es nicht;
Libellen zittern über ihn,
Blaugoldne Stäbchen und Karmin,
Und auf des Sonnenbildes Glanz
Die Wasserpflume führt den Tanz;
Schwertlilienkranz am Ufer steht
Und horcht des Schilfes Schlummerlied;
Ein lindes Säuseln kommt und geht,
Als flüst' es: Friede! Friede! Friedel

(Annette von Droste-Hülshoff.)

Rätselrede.

Kreuzworträtsel.



Die zu erratenden Worte haben folgende Bedeutung:
Wagerecht:

- | | | |
|---|--------------------------------|------------|
| 5. Abgabe | 1. Fisch | Senkrecht: |
| 6. Fluß in Spanien | 2. Europäische Hauptstadt | |
| 7. Englische Insel | 3. Bezeichnung für Welle | |
| 9. Verhüter deutsch. Admiral aus dem Weltkriege | 4. Stadt in Thüringen | |
| 11. Teil des Schiffes | 8. Gift | |
| 12. Insel im Adriatischen Meer | 10. Ort in der Schweiz | |
| 13. Namen von Nansens Polarschiff | 11. Monat | |
| 15. Weiblicher Vorname | 14. Verkehrsmittel | |
| 17. Nebenfuß des Niedar | 16. Zahl | |
| 19. Vogel | 17. Baum | |
| 20. Europäische Hauptstadt | 18. Geographische Bezeichnung. | |

Kettenrätsel.

del, der, che, sel, sel, man, nu, let, schen, ta, te, wie, ro, ne, wisch.
Aus vorstehenden Silben bilde man 15 zweisilbige Wörter, bei denen immer die zweite Silbe des vorhergehenden Wortes gleichzeitig auch die Anfangssilbe des nachfolgenden Wortes bildet. Die letzte Silbe des letzten Wortes lautet gleich der Anfangssilbe des ersten Wortes, so daß eine geschlossene Wortkette entsteht.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Auflösung zum Denkporträthilf: „Der unvollständige Plan.“ Die vier Söhne besaßen folgende Parzellen: Parzelle 2, 3, 4 und 10; Parzelle 12, 18, 24 und 28; Parzelle 33, 34, 35 und 27; Parzelle 13, 19, 25 und 14. Die Töchter: Parzelle 1, 7, 8, 9 und 15; Parzelle 5, 8, 11, 17 und 16; Parzelle 30, 36, 29, 28 und 22; Parzelle 31, 32, 26, 20 und 21.

Lösung des Silbenrätsels: Ferkel — Keller, Erwin — Winde, Rüge — Geschret, Deutschland — Landstuhl, Inka — Kali, Nordsee — Seetang, Aurich — Richter, Neige — Gera, Dohle — Vogel, Fuge — Geruch. — Ferdinand Freiligrath.

Nehmen Sie die gute Gelegenheit wahr. Wir geben Ihnen
vom 29. August bis 4. September
auf Kleiderstoffe einen Sonderrabatt von 10 Prozent

Zephyr Mtr. 75 - 60 -	Oxford Meter 65 -	Züchen Mtr. 95 - 75 -	Inlett Meter 1.40 1.25	Bettlaken 2.95 1.95	Handtücher 65 - 50 -
Damenhemd 1.75 1.20	Beinkleid 1.95 1.60	Prinzessrock 2.95 2.40	Hemdthese 2.75 1.95	Jumpertaille 1.75 95 -	Schlüpfer 1.15 95 -
Einsatzhemd 2.95 1.95	Trikothemd 2.75 1.95	Trikothose 1.95 1.75	Oxfordhemd 2.40 1.95	Socken 95 - 70 - 55 -	Strümpfe 4.75 bis 50 -

Markt 5 J. L. Pariser's Wwe. Markt 5

Bruchleidende

Versäumen Sie nicht, sich die neueste Erfindung unverbindlich und kostenlos anzusehen:

Fleischer's Kugelgelenk-Band

D. R. Pat., D. R. G. M. und Ausl. Pat. a. Ist die einfachste und sicherste Bandage, weil die Pelotte in einem Kugelgelenk nach allen Seiten drehbar ist. Tausende von Kombinationen können Sie vornehmen und auf den Bruchteil eines Millimeters genau die Bruchorte „ablegen“. Die Bandage stellt ohne Ueberstehung die restlose Lösung des ganzen großen und schwierigen Problems dar.

Ein Bruchband ohne Feder, ohne Gummi, ohne Schenkelriemen, ohne starren Stahlbogen, dagegen

dieser elastisch und regulierbar, die Pelotte verstellbar, nicht nur beschraubt seitwärts, sondern in jede beliebige Lage, einfach, bequem und unbedingt sicher, selbst schwerste Brüche durchschaltend, für Bein-, Hosen- und Schenkelbrüche (auch für Frauen und Kinder).

Außerdem empfiehle ich meine Spezialbandagen für Nabel- und Bauchbrüche, sowie meine Schuhbandage für

Blinddarm-Operierte.

Nur Mahnkertigung. Schriftl. Garantie in jedem einzelnen Fall. Vollkommen konkurrenzlos! Besuchen Sie die Modellschau in Hirschberg, Hotel „Zum braunen Hirschen“, 1. Etage, am Montag, den 29. August, von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends; in Schmiedeberg, Hotel „Zum Stern“, am Dienstag, den 30. August, von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends. Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Paul Fleischer, Freibach (Wald).

Schwerhörige

hören alles nur mit dem

Original-Otophone-Apparat

ärztlich empfohlen!

Kostenlose Vorführung in Hirschberg, Hotel „Zum braunen Hirschen“, 1. Etage, am Montag, den 29. 8. von früh 9 Uhr, bis mittags 1 Uhr; in Schmiedeberg, Hotel „Z. Stern“, am Dienstag, den 30. 8., von früh 8 Uhr bis mittags 1 Uhr.

Deutsche Otophone-Comp., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Auto-Fahrten

elegante Stehr Pullmann-Limousine
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, pl.,
Telephon 615.

Hell-Gelbfärbemittel

gut erhalten, und verjüngend auf. Möbel, Bettwäsche u. Matr., Sofas, Chaiselong., Stühle, Tische, Stühle, Bettlos, Spiegel in all. Größ. Schreibtische, Küchenmöbel usw.

verkauft billig
Fran Kwassnitschka,
Hirschbg., Schulstr. 15

Pl., gut erhalten
Gaskocher

zu verkauf. Neue
Herrenstr. 1. 1. Eig.

Ein Besuch lohnt.

Fahrräder — nur beste Marken —
Spezialräder billiger wie in Berlin.
2 fast neue gebrauchte Herren- und
Damenfahrräder.

Teilzahlung gestattet.
Robert Geisler, Fahrzeuge, Spiller.

Frühkartoffeln und Winterkartoffeln

— nur erstklassige Sorte —
Futterkartoffeln, Salat, Bohnen verkft.
die Lomnitzer Milchhalle,
Schützenstraße,
Martin Krieg.

1 leichter Schwungflug
2 gebrauchte Flügel-
pumpen, Nr. 4 u. 5,
1 einf. Fauchpumpe,
8 Meter lang,
stehen sehr preiswert
zum Verkauf.
Barth, Schmiedemeister,
Rohrsack.

Komplettes

Tüderzeug

n. e. g. Erfahrt. herge-
stellt, liefert à 8 M.
bei 10 St. à 2,80 M.)
Erbe, Rering
bei Sprottau.

Verwirrend



ist die Fülle der heute angepriesenen Waschmittel.
Halten Sie fest an dem bewährten Rezept: erst einweichen, dann waschen!
Die patentierte Erfindung eines deutschen Chemikers hat in dem bekannten Burnus das Einweichmittel geschaffen, das ohne Ihr Zutun den Schmutz der Wäsche über Nacht auflost. Leichtestes Waschen, blendende Wäsche bei absoluter Schonung erzielen Sie durch das

Organische
Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pf.
1 große " " " 100 " " 60 "



dass man direkt aus der Fabrik
Herren- und Damen-Stoffe
am besten und billigsten kauft.

Tausende Belohnungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko gegen franko.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 4
Alteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Gelegenheitskäufe!

120 PS FIAT	4-Sitz. Phaeton
6 30	4 "
5 14 "	3 "
6 30 "	STEYR 4 "
8 24 "	STOEWER 5 "
9 25 "	OPEL 6 "
10 50 "	HORCH 6-7 "
12 40 "	STEYR 6-7 " abn. Lm.
14 40 "	HORCH 6-7 "
14 35 "	AUDI 6-7 "
10/35 PS HORCH 6-7 Sitz. Coupé	
DIXI-Omnibus 18 Sitzplätze	
3 To. HANSA-Lastkraftwagen	

Schuppelius & Ahrent
Breslau 2, Tägertienstr. 47 Oppeln/O.S., Mollkstr. 31

Reellste Bezugssquelle.

Neue Gänsefedern!

Wie von d. Gans gerupft in. Voll-Daunen, dopp. gereinigt, Pfd. 2,50, bessere Qual. 3,50, nur fl. Federn, Halbdäunen 5,50, 1/2 Daunen 6,75, gerein. gereinigte Federn mit Daunen 4,00 und 5,00, hochprima 6,00, allerfeinste 7,50, pa. Volldaunen 9,00 u. 10,50. Für reelle Haubtfab. Ware Garant. Versand geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefallen nehmen zurück. **Karl Manteuffel, Gänsefederanstalt, Neutrebbin 55, Oderbruch.**

Musik auf Kredit



Hervorragende Sprechapparate
Von 1-Mrk. wöchtl. an
Verlangen Sie noch heute meinen Kost. Prospekt.
BERLIN W. 15. Kaiserallee 209.

Pianohaus Gross

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Blüste). Garant. unschädli. erztl. empfohl. Viele Dankeschreibl. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 Stück) 2,75 M.

Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Stelzer & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/288, Eisenacherstr. 16.

● **Altmeister Nordhäuser** ●
aus bestem Weinsprit

Liter 8,00 Mf. 25%.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

haselbach

im Riesengebirge

haselbach Niederlage

Hirschberg, Ziegelstr. 20. Tel. 971

führt

haselbach Brauerei-Abzug

Vorzügliche Flaschenbiere

haselbach Spezial-Ausschank Hirschberg

Die Postschänke

haselbach Bierstuben (vorm. Grohe)

Krummhübel i. Rsgb.

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2

Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.



ZEISS
Punktal-Gläser

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee
Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend RM 3,50
10000 Anerkennungen

Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Beittauer, Markt 39
Theater-Drogerie, Robert Käpper

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthölzer, Bauware, Sillenbretter
aller Stärken

liefern prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Gagewerk,

Tel. 147. Ullersdorf (Sergenb.). Tel. 147.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweisse 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliss. 7,50 M., 9,50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

6. u. 7. Buch Mosis

urale Krankenrezepte u. Besprechungsformeln
versiegelt 4,50 M. P. Dombrömschl., Buchver-
sand, Berlin W. 9, Postfach 140.

Verleger für Chelente Mf. 2,50, sowie andere
hochinteressante Bücher allerart.

Die Frau

von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abbildungen.
inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-
schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u.
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
bett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahrs-
u. Kortiziert 4.—, Halbleinen 5.— M. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 20

Die Verlobung ihrer Tochter
Grete mit Herrn Ing. Paul Ditting
geben bekannt

Otto Kühne und Frau
Prokurist

Hirschberg i. Rsgb.
Tannenberg 5

August 1927

Meine Verlobung mit Fräulein
Grete Kühne beehe ich mich
anzuzeigen

Paul Ditting
Ingenieur

Heidenheim/Brenz
Württemberg

Ihre am 27. August in Döbeln
vollzogene Vermählung beeheen
sich anzuseigen

Paul Höckendorf u. Frau
Doris geb. Schwender

Hirschberg i. Rsgb. Döbeln i. Sa.

Ihre Verlobung erlauben sich
hiermit bekannt zu geben

Gertrud Schmidt
Georg Wandelt

Hirschberg i. Rsgb.

Ihre Verlobung beeheen sich
hierdurch anzuseigen

Elisabeth Werner
Albert Reichel
Jannowitz (R.) Dresden
August 1927.

Wer
dauerhafte Wäschestoffe
gutgenähte Wäsche und farbichte,
dichte Inlemts liebt, der kauft sie bei
K. Dinglinger
Alte Herrenstr. 23/24. 1 Min. v. Markt

Allen Verwandten und Freunden von nah und fern,
die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

durch Geschenke und Gratulationen geehrt haben, sagen
wir hierdurch unseren

herzlichen Dank.

Desgleichen danken wir dem Gesangverein „Lyra“, der
Bäcker- und Konditorinung Schmiedeberg, den Kollegen
aus Zillerthal-Erdmannsdorf, dem Radfahrerverein
„Freundlich. Hain“, sowie der Frauenhilfe Quirl für die
uns vorgebrachten Ehrungen.

Bäckerei Quirl.

6. Fleisch und Frau.

Dankdagung.

Für die mir bei dem so frühen
Hinscheiden meiner von Herzen ge-
liebten Gattin entgegengebrachte
Liebe und Teilnahme, sowie für
die herrlichen Kranspenden, sage
ich hiermit allen meinen

herzlichsten Dank.

Heinrich Friedrich.

Hirschberg i. Rsgb.,
Gerhart-Hauptmann-Straße 4.

Am 26. August 27 früh verschied
nach langem Leiden unsere liebe
Schwester, Schwägerin und Tante,
Fräulein

Selma Neberschär.

Dies zeigt statt besonderer Mel-
dung an

Familie Richard Neberschär.

Hirschberg, Sechsstätte 29.

Beerdigung findet Montag, nachm.
2 Uhr, von der Halle des Kommunal-
friedhofes aus statt.

Am 25. August 27 verschied nach
kurzem, schwerem Krankenlager
meine liebe Schwester, unsere gute
Tante, Schwägerin und Rusine,

Fran

Anna Ulber

geb. Klein

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernestine Geier geb. Klein,
Familie Wilh. Adolph.

Bad Warmbrunn, Hermendorf
u. Rynast, den 26. August 1927.

Beerdigung findet Montag, den
29. August 27, nachm. 2½ Uhr, von
der evgl. Kirche in Warmbrunn
aus statt.

Ein treues Vaterherz hat
aufgehört zu schlagen!

Am Donnerstag nachmittag ver-
schied sanft nach schwerem Leiden
mein guter Vater, Schwieger- und
Großvater, der

Fischer

Paul Haudner

im 70. Lebensjahr.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen

Buchwald, Domitz, Schmiede-
berg i. Rsgb., den 27. August 27.

Beerdigung findet Sonntag, den
28. August 1927, nachmitt. 1 Uhr,
statt.

6 billige Tage!

Um Platz für die Herbstneuheiten
zu schaffen, verkaufe ich meinen
Bestand in

Sommer-Stoffen

fabelhaft billig.

Große Posten **Fabrik-Reste**
in **Hemden-Barchend, Velour-Barchent, Köper-Barchent, weiß, Züchen-Inlemts, Möbel-Stoffen, Vorhang-Stoffen u. a. m. Hemdentuch-Reste groß u. klein.**

Reste-Handlung, A. Kühnel

Inh. A. Seibt,
Pfortengasse u. Priesterstr. Ecke

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langem, schwerem, mit größter Standhaftigkeit erfragenem Leiden, verschied heute sanft unser geliebter, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel der

Sanitätsrat Dr. med.

Biesemeyer

im 76. Lebensjahr.

Lähn, den 26. August 1927.

In diesem Schmerze:

Margarete Stauber geb. Biesemeyer
Gertrud Schauer geb. Biesemeyer
Karl Stauber, Diplomingenieur
Ludwig Schauer, Kreisbaurat
Ruth Stauber } als Enkel.
Harald Schauer }

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. August, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft nach längerem Leiden unser herzensguter, treuorgender Vater, Schwieger-, Großvater, Schwager und Onkel der

Stellenbesitzer

Ernst Weichenhain

im 80. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg - Cunnersdorf und Hermsdorf u. Kynast,
den 26. August 1927.

Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Dorfstraße 101 aus statt.

Die neue Paraffin-Behandlung

besiegelt

— Fettleibigkeit unter Garantie. —
auch sonstige Stoffwechselkrankungen
mit gutem Erfolg.

Auskunft bereitwilligst.

H. Kahl, Boberstr. 4, Nähe Hauptbahnh.
Radium-Homöopathie, Naturheilvers. usw.
Montag bis Donnerstag.

Dezimalwagen

Zafelwagen, Butterwagen, Gewichte.
Carl Häßig, Bichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Ingenieur-Akademie

Wismar / Ostsee

Schulvorbildung: „Einjähriges“
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— III. Programm kostenlos —

Süße Jahrmarkts-Geschenke nur vom

Tifololauftüpfel
Markt 2
Riesen-Auswahl Billigste Preise!

Solides, anst. Fräulein
sucht Briefwechsel m.
älter. Herrn zw. sp.

Heirat

Gsl. Ang. u. D 706
an den „Vöten“ erb.

Inh. ein. ll. Konditoren u. Café, Witw.,
47 Jhr., kath., ohne
Anh., sucht Fr. oder
Witwe bis zu 45 J.,
mit Vermögen zwecks

Heirat

Auch Einheirat in

Konditor, Hotel od.
Voglerhaus angen.,
da a. gelernt. Koch.
Fr. Ang. u. U 721
an den „Vöten“ erb.

Jung. Mann, 25 J.
alt, sucht Damen-Be-
fannenschaft im Alter
von 18—25 Jhr. zw.

späterer Heirat

Landwirtstochter be-
vorzugt. Anges. mit
Bild unter P 717
an den „Vöten“ erb.

Fr., 24 J. alt, große
volle Fig., dunkelbr.,
mit 1000 Mark Ersp.,
vollständ. Möbel u.
Wäschestattung, s.

Lebensgefährten

in guter Position.
Gsl. Ang. u. F. B.
666 hauptpostlsg.

Liegniz.

Witwer, 28 J., kath.,
gelernt. Schweizer,
wünscht sich bald
wieder zu

verheiraten.

Mädchen od. Witwen
bis zu 30 Jahren, m.
etw. Aussteuer oder
Erspartniss, angenehm
Bild erforderlich.
Strenge Beschrän-
kung ausgeschieden.
Anges. unt. V 700
an den „Vöten“ erb.

Bäckermeisterstochter,
28 J. alt, sucht tücht.
Bäcker, m. etw. Ver-
mögen zwecks

Einheirat

in Landbäckerei.
Anges. unt. R 696
an den „Vöten“ erb.

Handwerk, Landw.
Sohn, Ans. 30 Jhr.,
in guter Stellung, s.
anständ. Mädchen, bis
26 Jhr. zwecks spät.

Heirat

lennen zu lernen.
Mädchen m. Heim o.

Einheirat angenehm,
jedoch nicht Beding.
Anges. unt. L 669
an den „Vöten“ erb.

500 RM.
demjenigen, welcher
mir eine
passende Heirat
vermittelt. Ein Wit-
wer, 57 J. alt, ev.,
1,70 m gr., schlank,
dickl. u. ges. Mittl.

Provinzialbeamter,
Gr. VII, seit 1. 4. 24
auf Warteg. Beziehe
hohes Einkommen. Bei
spät. Pensionierung
verringert sich Geh.
nicht, weil genügend
Dienstl. Pens. ist a.
d. Frau übertragb.
Bevorzugt Einheirat.
Auskr. unt. Z. L.
679 an A.-G. Lands-
berger, Breslau 5.

Welch. 28—38 jährig.
Herz (a. Witw. sucht
wirtschaftliche

Lebenskameradin.

Gute Aussteuer und
Erspartnisse z. Gründ-
ung eines gemütl.
Heims vorhanden.

Ausg. Ang. u. W.
Z 100 hauptpostlsg.
Laußan.

Witwer, 47 J. alt,
kath., Pensionär, mit
groß, schön, schul-
denfreiem Haus m.
Geschäft, wünscht eine
liebvolle Dame mit
etw. Vermög., kennen
zu lernen zwecks sp.

Heirat.

Auch Einheirat an-
genehm.
Anges. unt. A. D.
postl. Laußan.

Landwirtschaftssohn, 28 J.
alt, ev., gr. Erbteiln.,
mit spät. Vermögen,
sucht pass. Gelegenh.
in Landwirtschaft oder
Geschäft

einzuheiraten

Ersatzgem. Ang. mal.
mit Bild u. N 737
an den „Vöten“ erb.

Einheiraten

in Geschäft, Landwirt-
schaft, Fabrik, Gut usw.
werden tägl. aus Schles.
bei uns gemeldet. Interess.
Bundesschrift B
17 unverbindlich gegen
30 Pig., verschlossen u.
ohne Aufdruck. Keine
Vermittelung, daher vor-
schriftfrei. Unsere Ein-
heirats-Abt. macht Ihnen
kostenlos Vorschläge,
wenn Sie uns über Ihre
Wünsche unterrichten.

„Der Bund“

Zentrale

Kiel-E'hagen

Zweigstellen überall.

Heirat wünsch. viele verm.
Dam. reich. Ausländerin.
Realitäten, Ein-
heirat-Herrn ohne Vermög.
Ausf. sof. 1000 Danischreib.
Stabrey, Berlin 113,
Stolpischestraße 48

Heiraten
u. Einheiraten für alle
Stände, gleich welch.
Gebend (m. u. ob. Ver-
mögen) vermittl. streng
reell u. diskret

Gustav Funke,
Dresden 11, I.
Albrechtstraße 18.
Auskunft sof. kostens.



Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief im festen Glauben an ihren Herrn und Heiland heute vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mein lieber Lebenskamerad und herzensgute Frau, mein liebes Pflegemittel, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Emma Hilbig

geb. Koppe

im 46. Lebensjahr.

Im Namen aller hinterbliebenen
der tiefgebeugte Gatte
Albert Hilbig
nebst Nichte Edith.

Hirschberg i. Rsgb., Hermsdorf u. A.,
Harfenberg, Kleppelsdorf bei Lähn,
den 26. August 1927.

Die Ueberführung zur Einäscherung findet Dienstag,
den 30. August 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause,
Schäferstraße 24a, aus statt. Einäscherungsfeyer nachm.
3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Krematorium.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Möbel-Müller

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl.

Gestohlen wurden
auswärts:

Im Herrenfahrräder:

Beschreibung zu 1:

Schwarzer Rahmen-

bau mit goldenen u.

blauen Linien abge-

setzt, Felgen m. blau-

em Mittelstrich und

Goldlinien abgesetzt,

deutsche Lenkstange,

schw. Griffe, Glocke

mit Aufschrift „Gus-

tan Krause.“

Gummikugelpedalen,

Sattel m. Rahmen-

schild „Wilde“, schw.

Schuhbleche. Rad war

nen emailliert und

vernichtet.

Beschreibung zu 2:

Schwarzer Rahmen

m. Goldlinien ab-

gesetzt, Felgen schw.

deutsche Lenkstange,

Motorlauf, Gumm-

ikugelpedalen, Fir-

menschild „Phönix“.

1 neues Fahrrad

und eine gebrauchte

Dezimalwaage

billig zu verkaufen.

Hermsdorf, Agnasi,

Gerichtsstraße 6.

Ein starker

Handwagen,

fast neu, preisw. zu

verk. Cunnersdorf,

Kreisstraße 4.

Börsen-Beratung

saftlich, gewissenhaft, durch langjährig
erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei
mäßiger Gewinnbeteiligung.

Rudolf Hennig, Börsenremissier,
Berlin-Lichtenrade,
Bahnhofstraße 17.

Als erstklassige

Berliner
Schneiderin

für in u. außer dem
Hause, empfiehlt sich
bei bester Verarbeit.
und mäßigen Preis.

Ann Schütt,
Erdmannsdorf, R.
Kavalierhaus 1.

Berfaue

190töniges

Bandonium

noch wie neu, und
vollständ. fehlerfrei.
Willi Jung,
Nohnan,
Kreis Landeshut.

Garantiert reiner

Seibigsblüt. honig

das Pfund 1,80 Mf.,
(nach Vereinabeschl.), 5

Pfund 8,75 Mf., 10

Pfd. 17 Mf.

K. Vogt,

Hickesstraße 12, 3rt.

Gebßnet ist heut' die

Hirsch-Apotheke
Bahnhofstraße 17.

Diese versieht bis
Sonntag, den 9.
September früh, den
Nachtdienst.

Willst Du mal

reit kräftig laden,
soh bei Schmehl
ein Huxlied machen.

Cunnersd., Triftweg 40

In dreimontl. Un-

terricht in

Damenschneiderei

und -Zuschneiden

nimm noch Mädchen
an. Aug. u. T 709
an den „Boen“ erb.

Körbe u. Korbmöb.

werd. dauerh. repar.
in Städ. Pflegeheim

Hospitalstraße 9.

Netzkörbe vorrätig.

Große Dahlien-Schau

SONNTAG, DEN 28. AUGUST
BIS MITTWOCH, DEN 31. AUGUST

in meiner

Blumenhalle :: Bahnhofstraße

sowie auf der

Schoefel-Wiese

WARMBRUNNER STRASSE

TH. BRAUER'S

Gärtnerei und Blumenhandlung
Inhaber: Reinhold Mutschke

Fordern Sie kostenlos Prospektzusendung.

TANZKURSE

Schmiedeberg

Hotel Preußischer Hof
Montag, 29. Aug. 8/8 Uhr abd.

O.-Schreiberhau

Hotel z. Schenkenstein
Montag, 5. Sept. 8/8 abd.

M.-Schreiberhau, Raimunda Café, Dienstag, 6. Sept., 8/8 abd.
Einzelunterricht jederzeit.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert
den Umsatz um das Vielfache.
Jederzeit erstklassige Musik.
Macht sich sehr schnell von selbst
bezahlt. Bequeme Zahlweise.
Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Fordern Sie kostenlos Prospektzusendung.

Tanzkurse

verbunden mit guter Anstandslehre
beginnen Dienstag, 23. August, abd. 8 Uhr.
Anfänger M. 20,-, Fortgeschrittene M. 12,-
(Teilzahlg.) (Einzelunterricht jederzeit)

R. Heinrich und Frau
im
Hotel z. Kynast, Hirschberg,
Erstes u. größtes Tanz-Lehr-Institut
Warmbr. Platz - Tel. 307

Für die in Seifershau, Crommenau und
in anderen Ortschaften durch Hochwasser
Geschädigten gingen bisher ein:

Übertrag: 1220,14 Mf.
Gastwirtschaft Hirschberg i. R. 75,00 Mf.

1295,14 Mf.

Wir schließen die Sammlung am 31. d. M.

Der Vöte a. d. Rsgb.

Schaufenster-
Anlage

mit Ladentür und
Rolljalousie billig zu
verkaufen.

Gebr. Wagenknecht,
Eisenhandlung,
Bad Warmbrunn.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für 1926/1927.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. September 1927 bis 15. September 1927 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vor- drücke wie folgt abzugeben:

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige (Landwirte, Forstwirte, Gartenbautreibende usw.), deren Einkommen im Wirtschaftsjahr 1926/1927 den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftssteuer sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts.

III.

Ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewinns haben abzugeben eine Einkommenserklärung bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
- b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft.

IV.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Umsatzsteuer sind alle Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet mit Ausnahme

1. der Straßhändler, Wanderingbetreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 der Durchführungsbestimmungen des Umsatzsteuergesetzes zu Anzahlungen und zur Führung des Steuerhefts verpflichtet sind;
2. der nichtbuchführenden Landwirte, die ihre Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerrichtlinien geleistet haben, es sei denn, daß die Umsätze, die in den Umsatzsteuerrichtlinien nicht enthalten sind, getätig und diese Umsätze den Betrag von 1000 RM. in dem gesamten Wirtschaftsjahr 1926/1927 überschritten haben. Insoweit sind auch sie zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung verpflichtet. Nicht enthalten in den Durchschnittsbüchern sind die Einnahmen aus Großviehverkäufen (Pferde und Rinder, nicht Kühe), die über das übliche Maß hinausgehen, und ferner Einnahmen aus Betätigungen, die den gewöhnlichen Betrieb der Landwirtschaft im engeren Sinne überschreiten (z. B. Saatgut-, Teich-, Tors-, Obst-, Garten-, Gemüse-, Wald-, Weidewirtschaft, Wein- und Tabakbau, Pferde- und sonstige Zucht, Vieh- und Pferdehandel, gewerbliche Nebenbetriebe z. B. Brennerei-, Fuhrwerksbetrieb).

V.

1. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind

- a) von den Pflichtigen, die Einkünfte und hinsichtlich Umsatzsteuer Umsätze aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung bezogen bzw. erzielt haben, für das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1926 bis 30. Juni 1927, bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht statt dessen für das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1926 bis 30. April 1927.
- b) von den Pflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu führen verpflichtet sind, oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches tatsächlich führen, für das Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßige Abschlüsse machen, sofern es in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 geendet hat, abzugeben.

2. Steuerpflichtige mit mehreren Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 endet, sind auch dann nicht zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung bzw. Umsatzsteuererklärung verpflichtet, wenn ein Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1927 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahrs 1927 zu einer Einkommensteuererklärung bzw. Umsatzsteuererklärung aufgefordert werden.

3. Die Erklärungen für die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sind bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leitung haben. Ist im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, noch ein Ort der Leitung vorhanden, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder Vermögen gegenstände sich befinden.
4. Die Erklärung für die Umsatzsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen.

a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Urezeugung, steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens, ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend. Ist jedoch durch besondere Anordnung — insbesondere durch die Mitteilung einer neuen Steuer-Nr. — das Finanzamt des Wohnsitzes oder gewöhnlichen Aufenthalts als zuständig erklärt worden, so ist die Steuererklärung bei diesem abzugeben.

b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Ist weder ein Betriebsort noch ein Ort der Leitung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder das Unternehmen seinen Sitz hat.

VI.

Die zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vor- druck nicht zugesandt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

VII.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Aufschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

VIII.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftssteuer oder Umsatzsteuer sowie fahrlässige Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) werden bestraft.

Hirschberg i. R. a. b., den 27. August 1927.

Das Finanzamt.

Zwangsvorsteigerung

Am 30. August 1927, sollen öffentlich melst- bietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. in Hindorf: 1 Posen Zigaretten, ein Regel, versch. Kolonialwaren, Münzen, Tassen, Hosenträger;
2. in Berthelsdorf: 1 Orchester, 3 Zieg.;
3. in Bobertshördorf: 3 Fahrräder, 1 Laden- einricht., versch. Fahr- radartikel, 1 Motorrad;
4. in Regnitzkasse, ver- Möbel, 1 Kl. Stuben- büste, 2 Schreibtische, 2 Sofas, 1 Grammoph.;
5. in Gruna: 1 Bohrmaschine mit Schraubstock.

Büterversammlung:

- 1: 7½ Uhr, vorm. vor dem Gerichtskreis.
- 2: 12 Uhr mitt., v. dem Deutschen Hof,
- 3: 3 Uhr nachmitt. vor d. Gerichtskreis.
- 4: 4 Uhr nachm., v. d. Brauerei.

Schönwald, 1. Kl. Gerichtsvollz. Nr. 1. Hirschberg i. R. Stäupitzer Str. 1.

Zwangsvorsteigerung

Montag, den 29. 8. versteigere ich öffentl. melstbietend geg. Barzahlung, anderorts ge- pfändet, in Krumm- büdel, vorm. 10 Uhr, in der Bierkäuse des "Goldenene Frieden".

1. großen Registrier- schrank, einen Posten Zigaretten, 1 Klavier, nachm. 2 Uhr, im Hotel "Germann". Brückenberg i. R.
2. 1 großen Bretterwagen u. mehr; in Petersdorf i. R. nachm. 4 Uhr, im Gaff- haus "Zur Sonne".

1. Brotlo, 1 großes Brotlo, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, ver- schiedene geschl. Glas- schalen u. a. m.

Die Gegenstände sind sämlich anderweit. ge- pfändet.

Bsp. Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. Aya.

Zwangsvorsteigerung

Im Wege d. Zwangs- vollstreckung soll am 20. Oktober 1927, vormitt.

1. in Hindorf: Zimmer Nr. 14 — ve Neigert werden das im Grund- buch von Saalberg eingetragener Eigentümer am 28. Juli 27, dem Tage der Eintra- gung des Versteige- rungsvermerks: Arbeit- ter Adolf Jenisch in Saalberg eingetragene

Grundstück Band III, Bl. 108, Gemarkung Saalberg, Karienblatt

1 Parzellen 271/58, 272/58 etc. 82 a 75 qm groß. Neinertrag 0,54 Taler, Grundsteuer- mitterolle Art. 181.

Nutzungswert 270 RM. Gebäudesteuerrolle

Nr. 127, Wiese und Acker am Dorte. Hermisdorf u. Aya, den 18. August 1927.

Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung

Montag, den 29. 8. versteigere ich öffentl. melstbietend geg. Bar- zahlung, anderorts ge- pfändet, in der Bierkäuse des "Goldenene Frieden".

1. großen Registrier- schrank, einen Posten Zigaretten, 1 Klavier, nachm. 2 Uhr, im Hotel "Germann". Brückenberg i. R.
2. 1 großen Bretterwagen

u. mehr; in Petersdorf i. R. nachm. 4 Uhr, im Gaff- haus "Zur Sonne".

1. Brotlo, 1 großes Brotlo, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, ver- schiedene geschl. Glas-

schalen u. a. m.

Die Gegenstände sind sämlich anderweit. ge- pfändet.

Bsp. Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. Aya.

zweiter Schnitt, zu verkaufen.

Hermisdorf, Aya, Aya- weg 4.

In der Konkursache über das Vermögen d.

Firma Witwe Valentin Steuer, Inhaber Karl Steuer, Manufaktur- waren in Hirschberg i. R., ist zur Abnahme d.

Schlussrechnung des Verwalters, der Er- hebung von Einnah- mungen geg. d. Schluss- verzeichnis, der bei der Verteilung zu be- rücksichtigenden Vor- derungen, sowie zur An- höhung der Gläubiger über die Erfüllung d.

Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an den Konkurs- verwalters und an die Mitglieder des Gläu- bigerausschusses der

Schlusstermin auf den 30. September 27, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht

Nr. 127, Wiese und Acker am Dorte. Hermisdorf u. Aya, Zimmer 10, part., anberaumt.

(2 R 84/26).

Amtsgericht Hirschberg i. R. d. 24. Aug. 1927.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, d. 30. August 1927, 8.30 Uhr vorm. kommen im

Neider Gundersdorf an Ort und Stelle ge- gen Barzahlung zum öffentlichen Ausgeben:

30 Raummeeter Na- delholz, Knüppel, 25 Hanf, Nadelholz- Stammreisig.

Zusammenkunst an der Eisenbahn-Blockstelle, Straße nach Götschdorf Hirschberg i. R. den 27. August 1927.

Der Magistrat. Dr. Niedel.

Heu

zweiter Schnitt, zu

verkaufen.

Hermisdorf, Aya

Aya- weg 4.

Kommissions- bücher

vorrätig im Boten.

Für jede Feier
empfiehle ich in be-
kannter Güte meine

ff. Trink- branntweine

Goldbrand und Edel-
branntweine,
Getreideform-Wein-
brand u. Weinbrand-
Berschütz.,
Jam.-Kum.-Bersch.,
in verch. Qualität.,
ff. Doppel- u. hochf.
Gellertkre.,
Origin. Burm's Ma-
gendoktor-Bitter,

ff. Weine

Malaga, Toragona.
Sämtl. Spirituosen
und Weine sind lose
und in abgefüllten
Flaschen zu haben.
Weinessig und Essig-
spirit.

Paul Przibilla

Bürofabrik,
Kenz. Burgstr. 14.

Meiste und billige
Bezugssquelle in Neuen
Gänsefedern.
wie von der Gans ge-
rumpft, mit voll. Daun.,
happ., gerollgt., Pfd.
2,50 M., bez. 3 M., sehr
darte 3,50 M., ll. Fed.
(Halbdarne) 5 M., sehr
darte 6 M., Edel-
Daun. 6,50, la 7,50 M.,
gerolligte gerollt. Fed.
mit Daunen 4 M. u. 5
M., hochprima 5,75, la
6,25 allerfeinste 7,25 u.
8,25 M., la Volldaunen
8,75 u. 10 M. Für re-
elle, staubfreie Ware
Garantie. Vers. gegen
Nachahmung ab 5 Pfd.,
portofrei und nehme,
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.

Rudolf Gielisch,
Neutrebbin 165,
Oderbrück,
Gänsefederrei.

1 Sophia

mit 2 dazu passenden
Sesseln, verkaust
Schäpe, Hermendorf, R.
Warmbrunner Str. 40.

Darlehu ohne Bürgen
zu 7% Jahreszinsen,
Rückzahlg. in Monats-
räten, an Staatl. und
Kommunalbeamte, auch
Angestellte der Bahn,
Post etc. und Penso-
nisten zu vergeben.
Buchf. unt. P 566
an den "Vöten" erbet.

7000 RM.
zu 8-9% aus Privat-
hand als 1. Hypothek
a. Gasthaus mit 50 Morg.
Landwirtsch. z. 1. 10. 27.
gesucht. Wert 35000 RM.

M. Conrad
Hirschberg 1. Riesengeb.
Kaiser-Friedr.-Str. 15a

6000 Mk.

als erste Hypothek
a. Landwirtsch. ges.
Gef. Ang. u. W 635
an den "Vöten" erb.

1500-3000 Mf.
aus Privathand zu
guten Binsen bald
oder 1. Okt. gesucht.
Angeb. unt. M 670
an den "Vöten" erb.

Suche v. Selbstgeber
6-7000 Mark

als erste Hypothek a.
Landwirtsch. ges.
Gef. Ang. u. W 635
an den "Vöten" erb.

Suche 5-700 Mark

bald z. hoh. Bins. v.
Selbstg. Sicherheit
loslich, erstl. Meister-
arb., Mahagoni-Sal.
nebst and. Sicherh.
auf 1/2 ob. 1 Jahr.
Angeb. unt. M 692
an den "Vöten" erb.

3000-5000 Mark

auf goldst. Hypothek
nur vom Selbstgeber
aus mindest. 2 Jhr.
fest, zu hoh. Binsen
z. 1. Okt. ob. bis 1.
Jan. 1928 gesucht.
Angeb. unt. N 671
an den "Vöten" erb.

4000 RMk

als erste Hypothek a.
schuldenfr. Geschäft-
grundstück aus priv.
Hand für sof. gesucht.
(Neuerwerb) 35 000
Rmt.) Angeb. u. B
682 a. d. Bot. erb.

Verkaufe m. 15 Mrg.
ff. Landwirtschaft

schöne Lage i. Rsgb.,
oder verkaufte selb.
auf grös., 40-80 M.
Werte Busch. u. O
496 a. d. Bot. erb.

Baustellen

in jed. Größe (Süd-
seite), Kammlücke,
verkauft
Wilhelm Schmid,
Witt. Schreiberhau,
Siebenhäuser.

Mass. Landhaus

12 Bimm., 4 Rüch.,
gr. Garten, alles in
bestem Bauzustand,
verkauft
Heinrich Gebauer,
Neidhennersdorf 142
Kr. Landeshut, Schl.

Wirtschaft

in Industrieort, 8½
Hektar gr., 2½ Hekt.
Wiese, 2 Hekt., be-
queme Gebäude, in
l. st. Zustand, neue
Maschinen, Gas- u.
elektr. Licht, g. Obst-
garten, Felder sehr
fruchtbar, 1 Pferd, 8
Minder, Produkte w.
im Hause abgesetzt,
sofort bezlebbar, is-
tig wertig, um 30000
Rmt. zu verkauf. bei
Richt. Simm., Autan 150
Gablitz a. R., Böhmen.

Wahlengut

in b. Neumark, voll-
besch., 2-E. Wassermühle,
Böndw., 50 u.
Wflug, frei. Licht u.
Kraft, 5 Pferde, Über-
vollst. Invent., gute
Geb., herrsch. Sit.
1000. Lage. Anzahl.
20 000 Rmt.
Meyerhardt, Berlin,
Halensee, Ringbahn-
straße 6.

Verkaufe

Schönes Grundstück

m. Kaffee-Konditorei
in ein. Gebirgsort
gel. in 5 Fremden-,
2 Privatlin., Dies-
u. Belgelah, 2½ M.
Land u. Garten vor-
handen. Preis 20 000
Rmt., Anz. ca. 12 000
Rmt. Anfragen von
ernsthaft. Selbstkäuf.
unter W 701 an d.
"Vöten" erbeten.

Gaßthol

mit Saal u. Räden,
auch für Fleisch, ge-
eignet, sof. zu verkauf.
Angeb. u. R 98 an
Buchholz, Hähn.,
Weizwasser, O.-L.

Hausgrundstück

in Hirschberg, mit
Vorder- u. Hinterh.,
Garten u. Hofraum,
s. Handwerksmeister
geeign., unt. günstig.
Beding. zu verkauf.
Angeb. unt. T 698
an den "Vöten" erb.

Verkaufe in Wollmacht:
Stadtfleisch. m. Grund-
stück, prima Existenz;
sehr gute Landfleischer.
Stadtmühle, sich. Exist.
Löpsereigrundst. o. d.
ander. Unternehmung.
geeignet;

Güter u. Wirtsch. jed.
Gr.; Geschäftegrundst.
jeder Art.

Florian Ludwig,
Bunzlau, Markt 39,
Telephon 499.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen
z. 1. 9. ges. Fleischer-
meister Schöder,
Hartau.

**Landhaus oder
kleine Villa**

mit Garten, zunächst
als Wochenendhaus,
nur in Ober-Krumm-
hübel, Wohlshan oder
Valkenberg zu kaufen.
gesucht.

Verkäufer kann evtl.
noch mit wohn. bleib.
Ausf. Ang. unt. L
625 a. d. Bot. erb.

Suche sof. zu kaufen:

gutge. Gaßhaus
mit Fleischerei, oder
mit etwas Land. Nur
Besitzer-Angeb. mit
Preisang. u. U 699
an den "Vöten" erb.

Landwirtschaft

v. 80-75 Morg. sof.
zu kaufen gesucht.
Bavorzugt gut. Bod.
und mäss. Gebäude.
Hohe Baranzahl. t.
geleistet werden.
Ausf. Ang. m. Prs.
unt. A 703 an den
"Vöten" erbeten.

**Im Auftrage suche i.
eine Landwirtschaft**

bis 70 Mrg. b. fast
bar. Ausf. bessgleich.
biete ich eine
Landwirtschaft
von 25 Mrg. in gut.
Zustand bei 5-8000
Rmt. Anz. z. Verk. an
Willy Berndt,
Blumendorf, Riß.

Zu kaufen gesucht:

Landhaus

im Riesengebirge, m.
mindestens 4 Morg.
Land ob. Garten, b.
voller Auszahlung.
Angebote m. Preis-
angabe unter F 730
an den "Vöten" erb.

Gießmacherrei

zu kaufen oder zu
pachten gesucht, oder
in welchem Ort kann
Gießm. eine solche
einrichten.
Angeb. unt. L 691
an den "Vöten" erb.

Kapitalisten und Effektenbesitzer!

36%

Jahresszinsen monatlich auszahlbar, ge-
währt schon seit 15 Jahren, weltbekanntes
Unternehmen mit Depositenrecht (staatlich
konzessioniert u. kontrolliert), auf
Einzlagen von RM. 1000,00 aufwärts,
bei völlig risikolos, mehrsach Sicher-
stellung. Kein Verlauf oder Besitzwechsel
bei Effekten usw. Nur Selbstrestlektant.
erhalten direkte, genaueste Information.
Gef. Anfragen unter B E 5084 an
Adolf Wiss, Breslau.

10.00 bis 20.00 Mk.

nebenberuflich pro Woche können Sie
verdienen.

Kurze Beverbung unter N 649 an die
Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Hypotheken

auf städtisch. und ländlichen Grundbesitz,
Finanzierung, Sanierung.
Dr. Meinke, Berater der Volkswirt
und Steuerfachverständiger,
Hirschberg i. Schle., Bahnhofstraße 88 a,
Sprechzeit: 9-10, Sonn. 9-1. Rückporto

Erststelliges

Hypotheken-Kapital

auf ländl. Grundbes. bis zu 5 Jhr. durch
Überinfo. Mensel, Sprottan, Landesfr. 1.

Dir. Vertreter erster Hypothekenbanken.
Keine Vorkosten. Allesf. Referenzen.
Auskunft bereitwilligst.

Erststellungshalber ist alles, gut ein-
geführt.

Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft

in Friedeberg a. Queis
mit freiwerdendem Grundstück sofort
zu verkaufen. — Anzahlung
12 000 Mark.

Näheres durch

Paul Hartumpf,
Friedeberg a. Queis.

Erstkl. Friseurgeschäft

8 Herren-, 5 Damen-Kabinen, sofort
für nur 2000 Mark verkäuflich.

Lindner, Bad Flinsberg,
am Hotel "Berliner Hof".

Welches edelkendende, ältere Mädchen lebt strebt. Junggesellen, Ende 30,

2000 RM

zwecks Kauf sein, väterl. Hauses Sicherheit vorhanden. Heirat nicht ausgeschlossen. Bischöflichen unter C 683 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Verkaufe mein in bester Lage des Rieg. gelegenes, ca. 5 Morgen großes

Landhaus

Acker, Wiesenland, Obst- und Gemüsegarten, Parzelle, 15 Zimmer, 3 Küch., Stellung, sofort bei 15 000 M. Anzahlung (zu Pensionssweden sehr geeignet).

Angebote unter Z 592 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Das frühere Wahl'sche

Sägewerk

in Giersdorf i. Rsg. ist durch mich sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zu jedem anderen Betriebe.

J. Herrmann, Dachdeckermeister, Hermisdorf u. Rynau,

Telephon Nr. 82.

Bäckerei

zu kaufen oder zu pachten gesucht. — 2000 Mark sofort vorhanden. Angebote unter H 688 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Bauernhaus

am Sommer- und Winter-Touristenweg gelegen, langjährig zu pachten gesucht. — Zahl 500 Mark Pacht voraus.

Emma Lindner, Café Süß-Afrika, Post Rynau.

Montag, den 29. 8., von vorm. 10 Uhr ab verkaufe ich auf dem Gute Nr. 43 in Ober-Berbisdorf wegen Aufgabe der Pacht das

Sämll. lebende u. tote Inventar

bestehend aus:

3 kräftigen Arbeitspferden, 1 Kuh, 1 Zuchtkuh, Schweine, Ferkel, eine Dreschmaschine mit Motor, Getreide- und Grasmäher, Drillmaschine, Hackmaschine, Dämpfer, Zentrifuge, Düngerstreuer, Haferquetsche, Siedemaschine, Kreissäge, Nachrechen, Kartoffelschleud., Viehwaage, Kompl. Ackergeräte, 5 Ackerwagen, 2 Deutschwagen, Sackwagen, Kutsch- und Averschlitten nebst dazugehörenden Geschirren u. v. a. mehr.

Der Besitzer.

Logierhaus

vorläufig zu pachten, später zu kaufen. gesucht.

Angebote unter A 725 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Kolonialw. - Großhandlung
Zentrum v. Bresl., weg Todesf. zu verk.

30 l. beliebend !
Alte, gute Kundenschaft. Große Geschäftsräume, Stall, Remise. Umlauf 15.000 bis 20.000 Mark monatlich. Zur Übernahme einschl. Waren circa 30.000 Mark erforderlich. Ratenzahlung gestattet, wenn genügend Sicherheit vorhanden.

Gebr. Friesen, Breslau 8, Klosterstraße 4.
An- und Verkauf von Grundbesitz und Geschäftshäusern

Jeder Art und Größe 11!

kleines, massives
Haus

Hirsberg, Gunnersdorf od. Umg. oder auf dem Lande, wo Industrie, a. d. Bahngel., bei 2-3000 Anzahlung gesucht. Angeb. unt. L 713 an den „Boten“ erb.

Pacht kleine
Landwirtschaft

von 15-35 Mrg., am liebsten von älteren Leuten, auch können alte Leute mitwohnen. Angeb. unt. T 632 an den „Boten“ erb.

Klein. Häuschen

mit oder auch ohne Land zu pachten. Angeb. unt. D 684 an den „Boten“ erb.

**la Saitthaus-
Bachung**

sofort zu übernehmen, Parterrejaal, Gart. Erford. M. 7000. Ferner empfiehlt Landwirtschaften schon von M. 5000 Anzahlung an, Güter in jeder Größe, Geschäftsgutstüde, Landgutshöfe mit und ohne, bei günstiger Anzahlung. Näherves durch Bruno Köhler, Lauban, Wallgasse 4.

tiermarkt



Hente Sonntag und Dienstag zum Viehmarkt stehen

**Jerkel und
Zitterschweine**

im Gasthof d. Glocke, Hirschberg, d. Berfs. Es. Eiseck.

Ferkel, an Futter gew. und hochre. junge Kühe
gibt ab Küssler, Maiwaldau.

70 Jerkel, futtergewöhnt,
20 Abseitzer

in bekannter Gste verkauft

Dominium
N.-Wiesenthal,
Tel. Bahn Nr. 38.

Deutscher Schäferhund
(Rüde), la Wächterhund, sofort zu verkaufen. Angebote unter W 723 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Schöne Ferkel

gibt ab
Borwerk,
Gerichtsdorf i. Rsg.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen
gesucht.

Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 23.

Gut eingef., braunes
Fohlen

zu verkaufen.
Glaubitz Nr. 37.

Russenpferd

zu verkaufen.
Förster i. Rsg.

Flottes, blödiges
Wagenvierd

straßenfischer, verfst.
Vater, Södrich.

1 hochtragende
Nutzkuh

zu verkaufen
Spiller, Stelle Nr. 150

1 hochr., rohbunte
Zunkuh

steht zum Verkauf in
Brückenberg, Rsg.,
Haus am Sternberg
Nr. 44.

Starken
Zugbulle

schwarz., 1½ Jhr.,
verkauft

Sachsen d. Fischbach,
Södrich bei Fischbach.

Junge Nutzkühe

rot und rotbunt, mit
den Külbren, stehen
z. Verkauf u. Tausch
Richard Höhne,
Viehhandlung,
Hotel braun, Hirsch.

Zwei junge
Zugochsen,

zwei- u. dreijährig,
stehen zum Verkauf.
Straupitz 17b.

1 Nutzkuh

sehr gute Milchkuh,
steht zum Verkauf o.

Taufch bei
Fleischhermeister
Seewald,
Hermisdorf, Rynau,
Gerichtsweg 4,
Telephon 47.

Zwei schwarzunte
Kalben

sucht zu kaufen.
Engler, Warmbrunn,
Hermisdorfer Str. 75.

Schneeputen

zu verkaufen.
Rath. Schule,
Gasselbach, Kreis Lauban,
deshut i. Schles.

Stelle ab heute und Mittwoch zum
Markt in meinen Stallungen in Lauban
eine große Auswahl

prima 3-jähriger allerbester
Dänischer und Holsteiner



**Arbeits- und
Geschäftspferde**

darunter ein Paar prima starke, 5jährige
belgische Füchse,

für Brauerei, Baugeschäft, Mühle oder der-
gleichen passend, ferner einen selten schönen,
5jährigen starken, langschweifigen
Holsteiner Blauschimmel,

1,70 Meter groß, mit auffallend schönen
Gängen, auch für Geschäftsmann passend,
preiswert unter günstigen Zahlungsbedin-
gungen zum Verkauf und Tausch.

Bruno Weinert,
Lauban i. Schlesien,
Telephon 393.

2 starke Pferde

zu verkaufen.

Fritz Müller,
Jakobsthal i. Rsg.,
Telephon: Ober-Schreiberhau 231.

Prima Saatroggen

— Petkus —
sowie la starke, abgewöhnte

Absatzferkel

— veredeltes Landschwein —
gibt ab

Rittergut Johndorf,
Post Langenau. Postauto-Station.

1 rotgeiß Kalbe

ca. 5½ Str. schwer,
verkauft

Breuer, Schildau.

Junge

Auf- u. Zugkuh

nahe zum Kalben,
verkauft
Jannowitz, Rsg.,
Nr. 44.

Wachsmutter

Götterhund

ist in gute Hände
billig zu verkaufen.
Angeb. unt. K 712
an den „Boten“ erb.

Gelbe

Orpingtonhähne

B. N. 26:27, Bron-
zezepte B. N. 26, zur
Zucht zu verkaufen.
Villa Rumpf,
Mittel-Schreiberhau.

Verkäufer

gekauft. Angeb. mit
Bild u. Beugnis-
abdr. u. Gehols-
anspr. bei fr. Sta-
tion an

Alfred Hartmann,
Rauschau, Nieder-
Schreiberhau.

Händler

zum Verkauf an Privat für Mäcco.
Wäsche, Taschentücher,
Schürzen etc. gesucht.
Gsl. Ang. u. S 719
an den „Boten“ erb.

Vertreter(innen)
gesucht, f. einen dem
Verbr. stark unter-
worfenen Haushalt-
artikel (Hotel, Gastr.,
Pens., Senat usw.)
bei leichter Tätigkeit,
große Verdienstmög-
lichkeiten. Vergebung
von Ortsbezirken.
Ausf. Ang. unter
„Haushalt“ postlag.
Friedeberg a. Quenzis

Für Hirschberg u. Umgegend sucht
eine der ältesten deutschen Mar-
garinefabriken zum Verkauf ihrer
führenden Spitzensowie Handels-
marken geeignete

Vertreter.

Im Kolonialwaren- und Lebensmittelhandel,
sowie Bäckereien best. eingeführte Herren
wollen ihre Bewerbungen einreichen u.
O. N. 1979 Ann.-Exp. Ollendorff, Breslau I.

Hermisdorf u. Rynast.

Agentur

einer alten, gut eingeführten Versicherung
für alle Zweige mit Geschäftsbetrieb, wird
geeignete Person gesucht. Anfragen erbeten
nach Breslau, Postamt II, Schlesisch 108.

Privatreisender Texfilwaren

von großem, leistungsfähigem Dresdner
Haush. gegen sofortige, höchste Vergütung
gesucht. Abgebaute Beamte und nur
allererster Verkaufsträger, auch Damen,
wollen sich melden heute Sonnabend,
von 18—20 Uhr, und Sonntag, den
28. August 1927, von 10—1 Uhr, im Hotel
„Weiher Röhr“, Markt.

A. Schäfing, Dresden 2, 5.
Peterstraße 45.

Heimarbeit, saub., sende nach allen
Orten franko. — Ein
Selbstabnehmer. Ausführl. Mittell. kostenlos,
mit Probearbeit 85 Ps. g.
E. Günther, Städ.-Exp., Dresden-A.,
Pillnitzer Straße 65.

Jüngerer Reisender

zum Besuch der Bäckerkunstschule (mögl.
eingeführt) gesucht.
Bewerbungen mit Angabe bisheriger
Tätigkeit und Ansprüche unter F 686
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Leistungsfähige Seifensfabrik

sucht für Hirschberg u. Umgebung bei
den in Frage kommenden Geschäften
gut eingeführten

Vertreter

gegen Provision.

Nur wirklich gut eingeführte Herr.
wollen sich melden unter O L 1977
Ann.-Exp. Ollendorff, Breslau I.

Sorgenfrei!

Deutsche Vers. A.-G., Breslau-Brodau!
Allen unseren Kunden zur Kenntnis,
dass ein Herr Paul Koch nicht be-
rechtigt ist, irgendein welche Aufnahmen
für Sorgenfrei zu tätigen.

A. Girok, Bez.-Dir., Hirschberg-R.,
Biegelstraße 19, Telefon 902.

Glasschleifergehilfen

auf Tierschliff stellt ein
Aktiengesellschaft für Kristallglas-
Industrie, Voigtsdorf i. Riesengb.



Reisende oder Vertreter

die Süßwaren- und
Kolonialw.-Gesch. be-
such., d. Mitnahme d.
Fabrikat ein, füh-
renden Schokoladen-
fabrik ges., Provision
ges., f. Kreis Hirsch-
berg u. weit. Umgeb.
Angab. m. regelmäß.
Reiseroute u. Reiser.
uni. W 501 postlag.
Hirschberg erbeten.

Gestellmacher ergejell.

sucht bald
Schattel,
Berthelsdorf.

Gestellmacher

mit landwirtsch. Arb.
vertraut u. eigenem
Werkzeug, auf Gut
gesucht.
Angab. unt. E 707
an den „Boten“ erb.

1 Bauschmied,

2 Steinhalster,

Arbeiter
für Baustelle Ober-
Schreiberhau, stellt e.
Bruno Scheffler,
Beton- und Tiefbau-
Unternehmung,
Güntersdorf.
Meld. Montag vor-
mitt. 11—12 Uhr
Lufasbrücke,
Ober-Schreiberhau.

Küchenchef

für 2—3 Tage gesucht
Gaststätte
„Grüner Wall“.

Stimmungs- Musik

für d. 1. Septbr. f.
ich Schrammel-Musik
Breslauer Hof,
Bad Warmbrunn.

Glasbeschauer

von Kristallglas-
Schleiferei gesucht.
Angab. unt. O 216
an den „Boten“ erb.

Tüchtigen, jüngeren

Arbeiter

werden auf d. Bau-
stelle: Erneuerung d.
Stützmauer im Ein-
schnitt Seifertshau
noch eingestellt.

H. Kühn & Sohn,
Hirschberg i. Rieg.

Landwirtschaftlichen Arbeiter

der mähen kann und
jede Arbeit macht, f.
sofort gesucht.
Gastwirt Buhl,
Mohrthal,
Tel. Jannowitz 52.

1 Arbeiter

für Landwirtschaft,
nimmt an
Seifert, Giersdorf 77.

1 jüngerer Arbeiter
der mäh. f. gesucht.
Heidrich, Straßburg.

Suche zum baldigen
Antritt einen

Bökergejellen

welcher auch in der
Heinbäder. vertr. ist.
Willi Dreschner,
Bädermeister,
Giehren,
Station Nabischau.

Ein tüchtiger Brot- und Gummibäcker

als zweiter zum 4.
September gesucht.
E. Ahne,
Obermühle Rudelsdorf
Station Merzdorf.

Tücht. Maurer

stellt sofort für da-
end ein
Hermann Funke,
Baugeschäft,
Warmbrunn.

Tüchtige

Maurer

werden eingestellt —
Beschäftigungsduauer
bis Anfang Dezem-
ber.
Baugeschäft
Höbich,
Schmiedeberg i. R.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 34889
Breslau 23, Herdainstr. 69
Aelteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Fahrschüler

zur Ausbildung als
Kraftwagenführer für
Personen- u. Lastkraft-
wag. stellt dauernd ein
Julius Rücker,
Automobilzentrale,
Janer.
Herrenfahrer Sonder-
kurse.

Arbeiter

werden auf d. Bau-
stelle: Erneuerung d.
Stützmauer im Ein-
schnitt Seifertshau
noch eingestellt.
H. Kühn & Sohn,
Hirschberg i. Rieg.

Landwirtschaftlichen Arbeiter

der mähen kann und
jede Arbeit macht, f.
sofort gesucht.
Gastwirt Buhl,
Mohrthal,
Tel. Jannowitz 52.

1 Arbeiter

für Landwirtschaft,
nimmt an
Seifert, Giersdorf 77.

1 jüngerer Arbeiter
der mäh. f. gesucht.
Heidrich, Straßburg.

Tücht. selbst. Bäcker

mit Meisterbrief, garantiert für gutes
Brot, Breslauer Semmel firm, in Kon-
ditorei und Pfefferkücherei erfahren,
sucht für bald oder später Dauerstellung.
Angebote unter T 720 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

**Frei-, Unter- und Lehrschweizer,
ledige Knechte und Mägde,
sowie Mamsell**
für Rittergut nach Sachsen
sofort gesucht.

Marie Eichler, gewerbsm. Stellenverm.,
Görlitz, neben Bahnhofstraße 24,
Telephon 800.

wird von mittl. Bahnwirtschaft (Prov.
Brandenburg) zum 10. 9. gesucht.

Gewissenhafter, ehrlicher, solider und
jünger Mann, nicht unter 20 Jahren,
mit guter Garderobe versehen, wird von
obiger Bahnwirtschaft in seine Stellung
gesucht. Bedienung in den Wartesälen,
Bahnsteigen. Erfrischungswagen auf
Rechnung. Kleine häusliche Arbeiten
müssen mit übernommen werden.

Vorstellung am 29. oder 30. August 1927,
zwischen 18 und 19 Uhr.

Schützenstraße 36, 1. Treppe.

Ein verheirateter, kräftiger

Kutscher

Kavallerist, 30—35 Jahre alt, guter Pferdepfleger, und ein jüngerer, kräftiger

Arbeiter

kann sich sofort melden. Werkwohnung vorhanden. Persönliche Vorstellung erwünscht.

P. Jacob, Kohlengeschäft,
Ober-Schreiberhau, Haus Glücksau.

16 bis 17 Jahre alt.

Arbeiter

für sofort. ab 15. 9.

P. Schäfer,
Gutsbesitzer,
Götschdorf.

Tüchtigen

Wagenlenker

J. Langholzfahrwerk,
für dauernd gesucht.
Sägewerk Schwanitz,
Bad Warmbrunn.

Suche zum baldigen

Kutscher

20 Jahre alt, mit all. Landarbeiten vertr. Gut Münchhof,
Hohenauersdorf.

Älteren Knecht

J. Landwirtschaft und schweres Fuhrwerk,
sofort gesucht.
Blume, Schneidemühle, Götschdorf O.S.

Suche zum sofortig.
Antritt ein. jünger.

Ackerkutscher

Hilzenbecher,
Stellenbesitzer,
Kauzunna.

Suche zum baldigen

einen Kutscher

Richard Krause,
Spiller Nr. 68,
Kreis Löwenberg.

Ackerkutscher

J. 1. Sept. gesucht.
G. Klemm,
Ludwigsdorf,
Kreis Schönau.

Laufjursche

kann sich bald melden.
N. Grieppentrog,
Bäckerei u. Kondit.,
Schmiedeberg i. R.

Kräftigen Jungen

J. Viehhütten, J. b.
G. Hirsch,
Bergholzsdorf Nr. 75.

Einen Lehrling

stellt sofort ein.
Keller,
Schmiedemeister,
Schmiedeberg i. R.

Bote aus dem Niesengebirge

Sonntag, den 28. August 1927

Ein verheirateter, kräftiger

Tüchtige Verkäuferin

für Textilwaren zum Antritt für 1. Oktober 1927 gesucht.

Herrmann Hirschfeld.

Frauen, die Geld verdienen wollen,
gesucht z. Betrieb v. Strümpfen in Freuden-
u. Bekanntentkreis. Nur kl. Kapital od. Sicher-
heit nötig. Muster lege pers. vor. Beste Be-
zugquelle f. Händler u. Etagengesch. Angeb.
unt. **H R 239** an **Ala-Dresden** u. 1.

Pol. Beamter a. D.
sich
Vertrauensposten
evtl. Kassierer, Kau-
tion b. 500 Mk. vor-
handen. Gesl. Ang.
unt. **S 621** an den
"Bölen" erbeten. Ver-
mittler zwecklos.

Berh., junger

Kutscher
erf. in sämtlichem
Fuhrwerk sucht Stell.
Angeb. unt. **B 704**
an den "Bölen" erb.

Stellenangebote
weibliche

Erfahrene

Buchhalterin

Vertrauensperson, v.
bald evtl. später ge-
sucht.
Ausf. Angebote mit
Ref. u. Geh.-Anspr.
unter **C F 35** post-
lagernd Bad Warm-
brunn erbeten.

Anständiges, junges

Mädchen

in angenehme Stell.
zu 3 klein. Kindern
f. 1. Okt. nach Berliner Vorort gesucht.
Gelegenheit neben
Hoben. u. Haushab.,
auch Näh. u. Hand-
arbeit zu erlernen.
Anfangsgehalt je n.
Alter 15—20 Mk.
monatlich. Vorstellg.
evtl. mit Zeugnissen
mgl. vorm. erw.
Ob.-Schreiberhau, R.
Sanatorium
Quisisana,
Zimmer Nr. 4.

Suche zum 1. Oktober

ein zuverlässiges

Mädchen

Erfahrung in Haush-
arbeit, a. einw. Koch-
kenntnisse erwünscht.
Franz Direktor
Schirmacher,
Lieben i. Schles.
Vandeshuter Str. 34.

Wuzmacherin,
ges. Hauffe, Gut-
fabrik, Kaiser-Dr.-
Straße 18, II.

Ehrliches, sauberes

Stubenmädchen

das gut Zimmer auf-
räumen und plätzen
kann, sucht für bald
oder 1. September 27
Frau G. Beigermann
Dominium Neuen,
Kreis Bunzlau.

Mädchen

tägl. 1/2—8 Uhr ges.
Straup. Str. 7, v. L.

Jüngeres

Mädchen

f. älter. Kind u. L.
händl. Arbeit z. 1. 9.
gesucht.

Alex. Burgstraße 22.

Tüchtiges, selbständ.
Dienstmädchen

für bald gesucht.
W. Schröter,
Fleischermeister,
Linkestraße 28.

Mädchen

bis zu 18 Jhr., in
kleinere Landwirtsch.
bei gut. Behandlg. u.
Lohn (Fam.-Anspr.),
f. 1. 9. spät. 15. 9.
ges. Näheres Bäckerei
Alte Herrenstr. 2.

Ein zuverlässiges

Mädchen

das messen kann, in
Landwirtschaft, kann
sich bald od. 1. Sep-
tember melden bei
Gutsbesitzer
Reinhold Heyne,
Neiendorf i. Riss.

Suche tüchtige Mam.
f. Hotel, gute Köchin
f. Priv. Mädchen zum
Gästebet. Bäckerei
und Bärschen.

Marie Mummert,
gew. Stellendermittl.,
Hirschberg-Gunnersd.,
Fichtest. 5.

Nicht zu junges

Hausmädchen

wird für Haushalt v.
1 Pers. zum 1. Okt.
gesucht. Guter Sohn
und gute Verpfleg.
Meldungen an
Frau Lisa Thiels,
Büchdruckerei,
Greifswalda.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

welch. vers. kocht, z.
1. od. 15. 9. gesucht.
Zwei. Mäd., vorh.
Frau Kaufmann
Werner, Bad Warm-
brunn, Hermann. St. 1

Gesucht zum 1. 9. 27
für größere Pension
in Krummhübel, ein

fleißiges, sauberes

Zimmermädchen

welches perfekt im
Servieren ist. Zeug-
nisaufdruck mit Bild
unter **J 711** an den
"Bölen" erbeten.

Suche zum 1. 9. 27
ein soldes

Mädchen

zu allen häusl. Arb.
Frau Schulz,
Tischlerei, Götschdorf.

Einfaches, zuverläss.

Jung. Mädchen

für alle häusl. Arb.
zum 1. 9. gesucht.
Heßdorf, Dynast,
Mühlweg 29,
Bergbau.

Junges Mädchen

das eine Küb. melk.
kann, in Haus mit
Fremdenverkehr, zum
1. Sept. nach Ober-
Schreiberhau ges.
Angeb. unt. **S 697**
an den "Bölen" erb.

Junges, latib.

Mädchen

aus gut. Hause fin-
det angenehme Stell.
bei zwei Kindern, fl.
Begleitung, aber gt.
Behandlung.

Angeb. unt. **C 705**
an den "Bölen" erb.

Ein erfahrener, bess.
Mädchen wird zum
1. 9. als

Stütze

gesucht.
Gehaltsansprüche,
Zeugnisaufdruck, und
Eichtbild sind bezu-
fügen.
Frau A. Krätsig,
Goldberg,
"Deutscher Kaiser".

Küchenmädchen

das messen kann,
Gehaltsansprüche,
Zeugnisaufdruck, und
Eichtbild sind bezu-
fügen.

Stubenmädchen

ver 1. Septemb. 27
gesucht.

Leichbraude,

Post Brüdenberg.

Älteres, tüchtiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen,
im Kochen u. Nähen
erfahren, für kinder-
losen Haushalt ges.
Strumpf- und
Wäschehaus

Bär,
Schorlow (Mark).

Stellengesuche

weibliche

Bess. sol. Arl. sucht
Stellung als

Büffettfräulein

oder z. Bedien. der
Gäste.
Angeb. unt. **O 672**
an den "Bölen" erb.

Militär- u. Kriegerverein Hbg. Gunnersdorf

Sonntag u. Montag, den 28. u. 29. 8.:

Vereins- und Königsschießen

Festplatz an der Gotschdorfer Straße.

Preislagencheiben

Volks- und Kinderbelustigungen.

Die verehrten Einwohner des Ortes und der Umgegend sind zu den Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Der Vorstand, Heinrich.

„Reichsgarten“ Straupitz

Heute Sonntag:

Großer Tanz

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Öffentliches großes Preisschießens

mit einwandfr. Schießwaffen u. Munition. Die Beschaffenheit d. Schießstandes begünstigt das Gewinnen wertvoller Preise. Nähere Bekanntmachung ist in der Schießhalle zum Aushang gebracht.

Kretscham Straupitz

Musikalische Unterhaltung.

II. Kaffee und Gebäck.

Gerichtskretscham Hartau

Heute Sonntag:

Großer Tanz

Es laden ein

Fröh. Hansch und Frau.

„Küchel“ Schwarzbach

Sieben Sonntag:

Großes Tanz-Bergnügen.

Neue Musst.

Neue Musst.

Schweizerei Schwarzbach

Heute Sonntag:

TANZ.

Es laden ein Paul Felgenhauer u. Fr. fröh. Wirt v. Berl. Hof.

Zum Felsen

Heute Sonntag, ab 3½ Uhr:

Gr. Kaffee-Konzert

anschließend Tanzkränzchen.

Gerichtskretscham Grunau

Heute Sonntag:

Großer Tanz

Gute Musst. Gute Musst.

Suche sofort ein

Mädchen

für die Käthe für Gastwirtschaft mit Kochkunstnissen.

Angebote unter Z 702 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

A.-R.-B.**Solidarität**

Ortsgr. Streckenbach. Sonntag, d. 28. Aug. 1927 im Gerichtskretscham findet

großes Sommer-Bergnügen

m. Saalmashinenweise statt. Ab 4 Uhr: Tanz u. Radlerbergung. (Pflichtlich.)

Es laden freundl. ein der Vorstand, d. Wirt.

Kurtheater**Bad Warmbrunn.**

Sonntag, 8 Uhr:

Jugend im Mai

Montag, 8 Uhr:

Benefiz S. Cardo:**Slake u. Bubikopf****Rote Mühle****Breslau****Wein-Restaurant****Tanzpalast.****Gasthof „Zur Eisenbahn“****Boberröhrsdorf**

Heute Sonntag, den 28. August:

Gr. Tanzmusik

Eintritt frei. Eintritt frei.

Es laden freundlich ein Wilhelm Blume.

Weihrichsberg Ob.-Herischdorf

Heute Sonntag, den 28. August:

Grosses Dahlienfest

mit Tanzkränzchen.

Eintritt und Tanz frei!

Es laden ergebnist ein E. Hoserichter und Frau.

Hartsteine :: Herischdorf I. R.

Heute Sonntag, den 28. August:

TANZ

Eintritt frei! Tanz frei!

Es laden freundlich ein Familie Illgen.

Scholzenberg :: Herischdorf

Beliebter Ausflugsort. — Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern bestens empfohlen. Heute Sonntag:

Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Es laden freundlich ein Paul Weichenhain u. Frau.

„Brauerei“ Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 28. August:

2. Großes Dahlien-Fest

Prämierung der Dahlienkönigin.

Große Polonaise.

Anfang 4 Uhr. Neue volle Ballmusik.

Eintritt und Tanz frei.

Für Kochkunst
höchste AuszeichnungGoldene
Medaillen
1. Ehrenpreise**HOTEL BRAUNEN HIRSCHEN ZUM HIRSCHBERG**
RIESEN- GEBIRGE

Das führende Haus der guten Küche

Junge Rebhühner mit Ananas-Kraut**Riesen- und Solo-Krebse**Die große Auswahl in Fischgerichten
Junge Vierländer Hafermast-Gänse und Enten

Für Familien- und Vereinsfestlichkeiten:

Der schöne Hubertus-Saal**„Kurhaus“ Bad Warmbrunn**

Sonntag, den 28. August 1927, nachmittags 4 Uhr:

Benefiz-Konzert

der Mitglieder von der Kurkapelle.

Hotel „Schle. Adler“, Bad Warmbrunn

Heute Sonnabend, den 27. August:

Altdeutscher Spinnabend
der Kiesewälzer Spinnstube.
Anschließend Tanz.**Breslauer Hof**

Bad Warmbrunn.

Donnerstag, den 1. September 27:

Wild- und Geflügel-Essen

— anstatt Kirmes —

bei musikalischer Unterhaltung.

Es laden freundlich ein Rutschewehh.

Wiesner's Gasthof Voigtsdorf

Heute Sonntag:



Es lädt freundlichst ein

B. Wiesner.

„Nordpol“ • Hermsdorf, Kynast

Heute Sonntag, ab 5 Uhr nachm.:

Prima Ballmusik

Eintritt 50 und 20 Pfennig.

Tanz frei!

Es lädt freundlichst ein
der Nordpolwirt.**Kynwasser „Rübezähn“**zwischen Hermsdorf u. Giersdorf gel.,
empfiehlt seinen
gr. Saal nebst Gart., Gondelteich
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag:

Elite - Tanz - Vergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Abends: Prächt. Gart.-Illumination.

Achtung!

Achtung!

Deutsches Haus, Petersdorf

Heute Sonntag, den 28. August:

Gemütlicher Tanzabendausgeführt von erstklassig. Jazzband-
Capelle mit
humoristischen u. stimmungsvollen
Gesangseinlagen.Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Bei jedem ergeht die höflichste Ein-
ladung.

Franz und Gusti Wanka.

Luftschänke Kaiserswalde

Heute Sonntag, den 28. August:

Gr. Erntefest!Gute Jazzbandmusik.
Es lädt freundlichst ein
Otto Koschmieder u. Frau.**Gerichtskreischa Wernersdorf i. R.**

Heute Sonntag:

Großer Tanzff. Streichmusik. Anfang 6 Uhr.
Hierzu lädt freundlichst ein
Herman Bürger und Frau.**Kretscham Hartenberg**

Heute Sonntag, den 28. August:

Großer TanzHierzu lädt freundlichst ein
Fritz Schröter und Frau.

Anfang 6 Uhr.

Tanzschleise: Herren 75 Pf.

Damen: Tanz frei.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Gondelbetrieb

auf dem herrlich geleg. Hammerteich.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es lädt ergeb. ein Josef Kronauer.

Dämmler's Gasthaus

Giersdorf im Riesengebirge

Heute Sonntag, den 28. August:

Großer Tanz!

Es lädt freundlichst ein E. Teuber.

„Am Bärenstein“ • Saalberg

Jeden Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

mit Tanzeinlagen.

Spezialität: Brathuhn.

ff. Kaffee. Selbstgeb. Kuchen.

Torte und Sahne.

Es lädt freundlichst ein

Robert Frenzel u. Frau.

**Saalberg i. R.
Hubertus-Baude****Heute
Heiterer Künstler-
und Tanzabend**Gastspiel
Ellen Heller, Hans Hellmut**Baberkreischa • Baberhäuser**

empfiehlt seine Lokalitäten

Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:

Tanzkränzchen !!!

ff. Bohnenkaffee. Hansb. Kuchen.

Um gütigen Zuspruch bittet

M. Bormann.

Beyers Hotel

Agnetendorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 28. August,

von nachm. 4 Uhr ab:

Künstlerkonzert

mit Tanzeinlagen.

Hierzu lädt ergeb. ein

Conrad Beyer.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

Heute Sonntag:

Groß. Tanz-Kränzchen

Gute Musik, ausgef. v. d. Jägerkapelle.

Anfang 4 Uhr. Tanz frei.

Eintritt: Herren 50 Dr., Damen 30 Dr.

Es lädt ergeb. ein

A. Erben und Frau.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.

Heute Sonntag, den 28. August:

Grosses Erntefest.

Moderne Musik. Anfang 4 Uhr.

Es lädt. erg. ein Ernst Feist u. Frau.

„Felschlößchen“ Buchwaldempfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

Unterhaltungsmusik

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es lädt freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Gerichtskreischa Querseissen

5 Minut. vom Bahnhof Krummhübel.

Sonntag, Sonntag, Mittwoch:

Großes Winzerfest !!

Es lädt freundlichst ein

P. Ditsche und Frau.

Oberkreischa JannowitzZu der am Sonntag, den 28. 8. 27,
stattfindenden**Ernte-Kirmes!**

lädt freundlichst ein

Max Gaffron und Frau.

Gerichtskreischa RiemendorfHeute Sonntag, den 28. August,
ab 6 Uhr nachmittags:**Großer Ball!**

Es lädt freundlichst ein

Richard Pätzold und Frau.

Freundlichkeit Alt-Kemnitz

Heute Sonntag:

Tanz

Es lädt ergeb. ein

Otto du Moulin und Frau.

Heute Sonntag veranstaltet der
Seifersdorfer Musikverein in der**Katzbach - Quelle zu Ketschdorf**

ein Tanzkränzchen.

Hierzu lädt alle Freunde und Gönn.
herzlichst ein
die Kapelle.der Wirt.
Flotte Streichmusik. Anfang 6 Uhr.

Zum Jahrmarkt offeriere zu herabgesetzten Preisen

Getragene Maßanzüge von 8.50 M an
Getragene Brautanzüge v. 25.— M an
Rock-, Smoking-, Frack-Anz. auch lehweise
Einzelne Jakets, Hosen, Westen billigst
Orig. feldgr. Röcke, Litewken, Hosen
Reithos., Stiefelhosen m. Tuch. u. Lederbes.

VOLKSBEKLEIDUNG

SAND 41

Am Hedwigsbad

1 Minute vom Jahrmarkt

Getragene Lodenmäntel, Pellerinen, Pelze,
Herbst- u. Winterpaletots, Joppen, Decken, Faust-
handschuhe in versch. Ausführ. Hemden, Socken
Unterwäsche, u. a. m. Arbeitsschuhe, Stiefel, Militär-
schuhe in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.
Tornister, Spaten, Picken, Koppel usw.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Erholungs- Reisen zur See

Gesellschaftsreisen nach Ceylon,
Vorder- und Hinterindien
mit Doppelschrauben dampfer
„Coblenz“ 9449 Brutto-Reg.-Tons
Abfahrt ab Genua: 10. Januar 1928
Reisedauer 95 Tage / Fahrpreis £ 343.-

Gesellschaftsreisen nach Nordamerika
1. Reise: 11. Oktob. bis 15. Nov.
mit 14tägigem Aufenthalt in Amerika. Hin- und Rückfahrt in der III. Kajüt für Touristen mit den Doppelschrauben dampfern „Dresden“ u. „München“ Fahrpreis einschl. 14tägigem Landaufenthalt in Amerika RM. 2165.— und höher

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:

Hirschberg: W. Herrmann & Co., Bahnhofstraße 40
Bad Flinsberg: Flinsberger Bank Paul Nowak
Krummhübel: Sporthaus Max W. Fröberg & Sohn, Hauptstraße 163

Ober-Schreiberhau: Kurverwaltung, Wilhelmstr. 594
Breslau: Norddeutsch. Lloyd, Generalagentur Breslau, Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schweidnitzer Straße 6.

Alba-Motorrad,

8 P. S., gut, Gäng.,
weg. Platzmang. bill.
zu verkaufen.
Bad Warmbrunn,
Ziehenstraße 12.

Tischlerei- Einrichtung

mit Maschinen z. usf.
Angeb. unt. J 629
an den „Boten“ erb.

1 Jauche-Fab

400 Liter, ein. 200 L.
Kastenwagen z. verf.
Seiferhan Nr. 48.

Gebräger

Herren-Urzug

und Mantel f. sch.
Figur, zu verkaufen.
Warmbr. Str. 9. II.

Gämil. Roh-Zelle

kaufen höchstabend
Gaspar Hirschstein, Söhne
an der Oll. Burgstr. 16.

Piano

gebr., zu kaufen, gef.
Beschr. und Preis.
Angeb. unt. S 653
an den „Boten“ erb.

3000 Stück

Zaunstengel

hat abzugeben.
Forstverwaltung
Schreiberhau,
Kreis Landeshut in
Schlesien.

40-50 St. gutes,
gefundenes, trockenes

Wiesenheil

verkauft
Seiferhaner Nr. 15.

Wiederverkäufer!

Vergrößerung.

nach jeder Photogra-
phie fert. billig an
Paul Nepp,
Frankfurt a. Main,
Langstraße 58.

Gebr. Nähmaschine

zu verkaufen.
Moltkestraße 4.

Gebr. Dipl. Schreibtisch
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. G 687
an den „Boten“ erb.

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammbau Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

Wegen Pachtanfrage versteigere öffent-
lich meistbietend am 29. August, 10 Uhr,
in Ober-Berbisdorf Nr. 43

das lebende sowie das gesamte tote Inventar,

darunter: 3 kräftige Arbeitspferde (8- u.
Stärke und älter), 1 Kuh, 1 Zuchtfau,
Schweine, Ferkel pp., 1 Dreschmaschine
mit Motor, Getreide- und Grasmäher,
Drillmaschine, Haarmaschine, Dämpfer,
el. Zentrifuge, Düngerstreuer, Hafer-
quetsche, Siedmaschine, Kreissäge,
Nachrechen, Kartoffelschleuder, Vieh-
waage, sowie komplett. Ackergerät usw.
usw., außerdem 5 Ackerwagen, verschied.
Größe mit Zubehör, zwei Rutschwagen,
Fauchewagen, Rutsch- u. Aberschlitten,
nebst dazugehörenden Geschirren des
Gutsbesitzers Lessing.

Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Ober-Berbisdorf.

Amtsvorsteher Schätz.

gesunden Schlaf

und damit eine Kräfti-
gung des ganzen Nerv-
systems erzielen Sie
nur durch den echten
„Baldravin“

Patentamtlich geschützt
unter Nr. 342681. Er
enthalt sämtliche Ex-
traktivstoffe der Bal-
dravianwurzel in kräftigem
Südwein gelöst. Alle
Nachahmungen, die als
ebenso gut angeboten
werden, weise man ent-
scheiden zurück.

Zuhaben in Apotheken
und Drogerien, bestimmt
in der Kronen-Drogerie, Bahn-
hofstraße 61, gegenüber Hotel
„Drei Berge“, Drogerie zum
goldenen Becher, Langstraße 6.

Echien

Weizenform

hochfeine, milde
Qualität
empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-S.
Markt 56
Grellenberger Str. 20/22

Glasweiser Ausschank
nur
Grellenberger Str. 20/22

Metallbetten

Stahlmatrat. Kinderbett.
günstig an Priv. Rat. 320 frei
Eisenmöbelad. Schl. (Thür.)

Während meines **Erweiterungsbaues**

gebe ich bei Bareinkäufen auf alle Waren

10% Rabatt!

Für die Jahrmarkstage biete ich große Restposten in Gardinen, Vorhangstoffen, Wäschestoffen, Haus- und Küchenwäsche, sowie Läuferstoffen zu billigsten Preisen an

August Degenhardt - Ausstattungshaus

Zum Jahrmarkt

Besondere Angebote

Bettbezüge weiß u. bunt
Bettlaken
Tischdecken
Inlett
Handtücher
Wischtücher
Hemdentüche

Kleiderstoffe
Wollmousseline
Blaudrucknessel
Rockstoffe
Blusenstoffe
Seiden, Sammete
Futterstoffe

Bettfedern gute reine Gänsefedern
unübertroffen billig!

Strobach Nach. Arnold Hübner
Nach. Warmbrunner Str. 6

IMPERIA

mit Beiwagen, 500 ccm M. A. G. Motor,
wenig gebrauchte Vorführungsmaschine preis-
wert zu verkaufen

AUTO-ZENTRALE
BAD WARMBRUNN

G. m. b. H.

Hermsdorfer Str. 34

Fernruf 290

Blauer Kinderwag.

Nickelgestell, zu verf.
Hermsdorf, Kynast,
Schulstraße 9.
Frau H. Streng.

Gebrauchter

Drehstrommotor,
3 P. S., 220—280 V.,
mit Anlasser, preis-
wert zu verkaufen.
Giersdorf i. R. 15.

Einlege-Matratzen

m. Bettlöff., gut erh.,
zu kauf. ges. Angeb.
mit Preis u. N. 693
an den "Boten" erh.

Wie goldig



wenn die Kleinen und Allerkleinsten im „Bleyle“ daherkommen! Sei es im flotten Bleyle-Anzug, in einem farbenfrohen, aparten Sweater oder auch in einem schmucken Schulkleidchen, im „Bleyle“ werden Ihre Kinder immer nett und adrett aussehen.
Lassen Sie sich bitte die Neuheiten für Herbst und Winter vorlegen.

Strumpfwaren
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik
Schildauer Straße 8

Damen-Hüte

in Filz und Velour
werden gefärbt und
auf mod. Form. um-
gekreist.

Ges. Hütting Nach.
Warmbr. Str. 7.

Vert. gute, schwarze

Herren-
Rock-Anzüge,

Frocks u. Jackets,
Damen-Sachen und

Schuhe z. bill. Preis.
Fr. Luise Knausnitschka

Hirschberg, Schulstr. 15.

2 Tonnen.

Opel-Lastwagen

gut erh., per Kasse
sofort zu verkaufen.
Frig. Brauner,
Mainwaldau.

Hierdurch zur Kenntnisnahme, daß
ich eine
Niederlage f. Speilefälz u. Viehfälz

der
Schönebecker Stadl. Preuß. Salinen
übernommen habe, und bitte mein
Unternehmen gütigst unterstützen zu
wollen.

Wiederverkauf. erhält. Vorzugspreise.
Oswald Andert, Herischdorf i. R.,
Fernruf: Bad Warmbrunn 151.

la Nähmaschine

auf Teilzahlung.
Anzahlung 10%.

Wäders, Vähn,

Markt 90.

Zu kaufen geucht.

Landhäus., Geschäfts-
u. Binsb., Gastwirt-
u. Landwirtsh. Bill.

Hotels, sowie Ge-
schäfte. Sofort Geld.

Hohe Anzahlung.

Hbg. Hyp.-Zentrale,
Hellerstraße 2.

Herbstneuheiten

Damenkleiderstoffen, Seidenstoffen, Lindener Sammeten
sind in großer Auswahl eingetroffen und werden zu bekannt billigen Preisen verkauft!

S. Charig, Markt 4

Beachten Sie meine
Schaufensterauslagen

Pflaß-Nähmaschinen,
Fahrräder, verschiedene Marken,
Sprechapparate u. Schallplatten.

Großes Lager — niedrigste Preise!
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Julius Albrecht,

Mechaniker-Meister,

Hermisdorf unterm Rynast.

Um zu räumen:

Stoffsofas von 45 Mark an,
Plüschsofas von 60 Mark an,
Chaiselongues von 30 Mark an
Patent- und Auflegematten,
sowie Reparaturen reell und billigst.
Kein Laden — Großer Umsatz, kleiner
Ruhm, daher billige Preise.

Felix Hartwig, Tapziermeister,
Greifenh. Str. 42 — a. d. Weinhalle.

Damen-Hüte
zum Umpressen auf
moderne Formen,
sowie zum Färben
werden angenommen.

Rosa Kluge,
Kirchberg i. R.,
Schildauer Str. 16a

Zwei neue
Pferdedecken
und ein fast neuer
Schrank
zum Aufbewahren v.
Pferdegeschirr, preis-
wert zu verkaufen.
J. Müller,
Seiler Nr. 38.

Außergewöhnlich vorteilhafte Angebote

für 45 Pfg.

Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe
Herrensocken
Springhöschen
Erstlingsjäckchen
Knabenschürzen
Schlupfhemdchen
Handtuch, 1 m
3 Wischtücher
1/2 Dtzd. Taschen-
tücher
2 Sportlätze
Spitzendeckchen
Lackgürtel
Ansteckblumen
5 m Spitze
2 Dtzd. Perlmutter-
Knöpfe
1 1/2 m Strumpf-
gummiband

Frottierhandtuch	75 Ø
Jumperschürze	95 Ø
Kinderöckchen, gestrickt	95 Ø
Kinder-Oxfordhemd	75 Ø
Hemd hose, gewirkt	1.35
Damenschlüpfer	85 Ø
Unterhülle, normal	1.25
Sportshemd, Gr. 65	2.75
Männerbarchendhemd	2.50
Herrenstrickweste	3.90
Künstlerdecke	75 Ø
Sportstrümpfe	75 Ø
Strickwolle 50 g	34 Ø
Band- und Spitzenreste	
Meter 10 Ø, 20 Ø, 50 Ø	

Billige Jahrmarktsangebote!

Bettbezüge Inlets

in Qualitäten, welche bei größter Preiswürdigkeit allen an
sie gestellten Anforderungen gerecht werden.

1 Bezug Züchen 4 m Deckbett, 3 m Kissenbreite	Mk. 7.80	665
1 Bezug Linon 4 m Deckbett, 3 1/4 m Kissen	Mk. 10.30	835
1 Bezug Bettsatin 4 m Deckbett, 3 1/4 m Kissen	Mk. 14.55	1320
1 Bezug Damast 4 m Deckbett, 3 1/4 m Kissen	Mk. 14.50	1330
1 Bezug Inlett , solide, gedieg. Qual. 4 m Deckbett, 3 1/4 m Kissen	Mk. 20.60	1760

Bettfedern

unbeschwerliche reine Qualitäten

bunt	Pfund 3.95	2.85	2.50	1.30
weib	Pfund 7.40	6.40	5.45	3.95

Steppdecken

gediegene Qualitäten, größte Auswahl, billigste Preise.

Kaufhaus R. Schüller
Bahnhofstr. 58. Gegründet 1873.

Damen-Hüte

Neuheiten für den Herbst
in großer Auswahl und bekannter Preiswürdigkeit

Umpreßhüte
werden auf neueste Formen ausgeführt

A. Neumann, Warmbrunner Str. 4



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seiler's Maschibr., Liegnitz 17

Billigste Preise!
Im Betriebe zu besichtigen auf der
„Gugali“ Liegnitz im eignen Pavillon,
neben dem Stand des Städt. Gaswerkes
(Fesselballon).

Fast neue
Laden-
Einrichtung
Regale u. Tische,
sowie Schaukästen,
zu verkaufen.
Haus Dorn,
Brückenberg i. R.,
Tel. Schummelhöhe
108.



Ehe

Sie sich ein Auto kaufen, lassen Sie sich noch schnell einen ● O P E L ● vorführen oder verlangen Sie Angebot. — Das verpflichtet zu nichts, aber Sie ziehen Vorteil daraus.

4/16 PS. Zweis. — Viers. — Lim. — 10/40 PS. Fünfs. — Lim.
RM. 2800.- RM. 3100.- RM. 3600.- RM. 5000.- RM. 5600.-
ab Werk

bei

Alfred Pau, Automobile, Hirschberg i. Rsgb.
Opel-Ersatzteil-Lager — Fernruf 590 — Warmbrunner Str. 26

Billige Jahrmarkts-Preise!

Ich biete Ihnen diese Woche in folgenden Artikeln in Bezug auf

Qualitäten u. Preise besondere Vorteile
Wäsche ♦ Gardinen ♦ Teppiche
Betten♦Läuferstoffe♦Linoleum

Aus der Fülle des Gebotenen nachfolgende Beispiele:

Bettbezüge

Linon-Kissen 80/80 z. knöpf.	145
„ Deckbett 130/200 „	565
Satin-Kissen 80/80 z. knöpf.	195
„ Deckbett 130/200 „	725
Gest. Garnit., Deck. m. 2 K.	1075

Bett- und Überlaken

Dowlas-Bettuch 130/200	295
Dowlas-Bettuch 140/210	345
Cretonn-Bettuch 145/210	375
Überlaken m. Säumch. 150/250	875
Stick. 150/250	1075

Bettbezug-Stoffe

Prima Züchen 80 cm	78 ♂
„ 130 cm	135
Linen, mittelf. 80 cm	85 ♂
„ 130 cm	145
Satin, Prima 80 cm	98 ♂
„ 130 cm	165

Bett-Inledds säureecht federdicht

Deckbett mit 2 Kissen grau-rot gestreift	1250
Deckbett mit 2 Kissen Cooper-Inlett, rot	18-
Deckbett mit 2 Kissen Zephir-Inlett, rot	2450

Steppdecken, Pferdedecken, Schlafdecken, Kamelhaardecken, Divandecken, Wandbehänge, Tisch- u. Bettdecken

Emil Wolf

Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen!

Von Montag, den 29. August, bis Sonnabend, den 3. September

6 extra billige Verkaufs-Tage

Waschseide in allen modernen Farben, Meter	145	Damen-Schlüpfer neue Farben, aus gutem Seidentrikot	160	Künstlerleinen für Vorhänge 130 cm breit 1.35 , 80 cm breit, Mtr. 1.00
Crêpe de chine in großem Farbensortiment, Meter	550	Prinzessrock aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei	225	Etamine-Gardinen 3 teil., mit schön. Tüll-Einsätzen, Fenster 2.85
Kleider-Samt 70 cm breit, gute Körperware . . . Meter	475	Jumper-Schürzen aus indanthren gefärbten Stoffen	135	Damast-Handtücher 46x100 cm, gesäumt u. geb., Stck. 90. Pl.
Mantel-Velours 150 cm breit, besonders preiswert . . . Meter	650	Herren-Oberhemden einfarbig Batist mit 2 Kragen	550	Züden-Bezug 1 Deckbett und 2 Kissen 625
Reinwollner Rips 130 cm breit, eleg. Qual. f. Kleider u. Kost., Mtr.	550	Trikothemden mit farbigem Einsatz . . .	170	Reich gestickter Linon-Bezug 1 Deckbett und 2 Kissen 850
Futter-Damassee in geschmackvollen Mustern, Mtr.	175	Damen-Strümpfe , echt ägypt. Maco mit Doppels. u. Hochf., schwarz u. farb.	120	Bett-Inlett , erprobte Qualität, 1 Deckbett und 2 Kissen 1275
Hauskleiderstoff für praktische Herbstkleider, Meter	95 Pl.	Hemdenbardient gute Qualität . . . Meter	65 Pl.	Strickjacke mit Wollplüschbesatz in neuen Farbenstellungen 900

Sommer-Konfektion für Damen u. Kinder jetzt **30 bis 40 Prozent** im Preise ermäßigt

Herrmann Hirschfeld

Von **Montag, den 29. August** ab
Verkauf von Gelegenheitsposten

Bunter Bettbezug, 1 Deckb., 2 Kissen, **6.30**
Linon - Bettbezug, 1 Deckb., 2 Kissen, **7.20**
Wallis - Bettbezug, 1 Deckb., 2 Kissen, **8.10**
Damast - Bettbezug, 1 Deckb., 2 Kiss., **10.80**

Gute Handtücher, grau gestr., St. 0.75, 0.65, **0.50**
Gute Handtücher, weiß Damast, St. 1.15 **0.95**
Wischtücher, kariert, St. 0.35, **0.21**
Rolltücher, grau/weiß gestr., St. 2.10, **1.90**
Flanellbetttücher, gute Qualität, St. **2.70**

Frottier-Handtücher . . St. **0.65**
Badelaken für Kinder . St. **2.25**
Schürzenblaudruck . Mtr. **0.95**
Unterbett-Züchen, 100 cm, Mtr. **0.95**
Prima Tischtücher, 190/130, St. **3.35**
Passende Servietten . . St. **0.75**

Damen-Hemden m. Stick., St. **1.85**
Damen-Hemdshosen . . St. **1.85**
Damen-Nachthemden . . St. **3.00**
Herren-Einsatzhemden . St. **1.65**
Einsatz-Hemden, Ia Mako, St. **2.65**
Herren-Oberhemden m. Krag., St. **4.10**

Körper-Barchent, weiß . . Mtr. 0.85, **0.65**
Blaudruck-Schürzen . . St. 1.65, **1.20**
Jumper-Schürzen . . St. 2.25, 1.45, **0.95**
Waschseid. Strümpfe, Paar 2.85, 2.10, **1.70**

Bettdecken weiß . . Stück **3.00**
Bettdecken bunt . . Stück **3.65**

Herren-Barchenthemden . St. 2.50, **2.10**
Schlafdecken St. 3.15, **1.20**
Bettlaken, Ia weiß, 200 cm lang, St. **3.15**

Ein großer Posten Kleider- und Blusenstoffe Reste
zu ganz niedrigen Preisen!

Meine Läger sind gefüllt mit Waren, die noch zu ganz billigen Preisen eingekauft sind!

S. Charig, Markt 4

Seit über 50 Jahren bekannt
für gute Waren und billigste Preise